

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Die Behandlung von Frauen durch den Islamischen Staat: Jesidische Frauen vs.
IS-Frauen

verfasst von | submitted by

Elcin Hasan BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 676

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Arabische Welt: Sprache und
Gesellschaft

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Rüdiger Lohlker

Inhaltsverzeichnis

1. Abstract	1
2. Einleitung.....	2
2.1 Methodik.....	4
2.2. Forschungsfrage	5
2.3. Aufbau der Arbeit	6
3. Geschichte des IS.....	8
3.1. Die Wurzeln des IS	8
3.2. Der IS in Syrien und Irak	10
3.3. IS-Verbrechen gegen Zivilisten*innen	11
3.4. IS-Propaganda	17
4. Die Geschichte des Jesidentums.....	22
4.1. Jesidentum in der Diaspora	23
4.2. Jesidentum als Religion.....	26
4.3. Die Verfolgung des Jesidentums durch den Islam	28
5. Geschichte der Sklaverei	31
5.1. Allgemein	31
5.2. Sklaverei im Islam	33
5.3. Strategie und Ziele hinter der Versklavung	35
5.4. Die religiöse Rechtfertigung der Versklavung.....	36
6. Jesidische Frauen	42
6.1 Überfall auf Jesidische Dörfer in Irak	42
6.1 Die Behandlung von jesidischer Gefangenen	45
6.3 Preislisten für jesidische Frauen.....	47
6.4. Die Aufgabe der jesidischen Frauen im Alltag des IS	51
7. Frauen im IS	54
7.1. Die Rolle der IS-Frauen	54
7.2. Die Aufgaben der IS-Frauen	59

7.2.1. Ehefrau und Erziehung	60
7.2.2. <i>Propagandadienste</i>	61
7.2.3. <i>Sittenpolizei und Bestrafung</i>	63
7.2.4. <i>Fachkräfte und Administrative Aufgaben</i>	66
7.3. <i>Die Behandlung der IS-Frauen</i>	67
8. Vergleichsanalyse	71
8.1. <i>Die soziale Rolle</i>	71
8.2. <i>Die Behandlung</i>	72
9. Aktuelle Lage und Ausblicke	74
9.1. <i>Jesidische Frauen</i>	74
9.2. <i>IS-Frauen</i>	75
10. Fazit.....	77
11. Abstract (English)	79
12. Literaturverzeichnis	80
13. Abbildungsverzeichnis	88

1. Abstract

Diese Masterarbeit betrachtet die differenzierte Behandlung und Rollenverteilung von Frauen im IS. Der IS-Anhängerinnen und Jesidinnen werden miteinander verglichen. Basierend auf einer Vielzahl von Dokumenten, vorbereitenden Arbeiten und wissenschaftlichen Studien wird deutlich, dass die Behandlung und Rollenverteilung von Frauen völlig unterschiedlich waren. In diesem Zusammenhang werden die ideologischen, religiösen und strategischen Hintergründe analysiert. Darüber hinaus wird die spezifischen Aufgaben und Rollen der Frauen festgestellt.

Die Untersuchung zeigt, dass der IS systematisch und gezielt jesidische Frauen unterdrückte, während muslimische Frauen im IS unterschiedliche Rollen übernahmen, die von Propaganda bis hin zu administrativen Aufgaben reichten. Diese vergleichende Analyse hilft, die tief verwurzelten Mechanismen des IS besser zu verstehen und neue Ansätze zur Verhinderung von Terrorismus und Gewalt gegen Frauen zu entwickeln. Zudem wird die aktuelle Situation beider Frauengruppen in Syrien und im Irak beleuchtet, um ihre derzeitigen Lebensbedingungen zu veranschaulichen.

1. Einleitung

Der Islamische Staat im Irak und Syrien (ISIS) hat eine Vielzahl von Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen begangen. Der IS entstand im Kontext geopolitischer Instabilitäten und der US-Invasion während der syrischen Revolution. Diese starke terroristische Organisation führte eine neue, hochgradig organisierte und systematische Form der Menschenrechtsverletzung ein und stellt auch heute noch eine bedeutende Bedrohung auf internationaler Ebene dar.

Im Irak führte die Präsenz des IS dazu, dass die regulären Streitkräfte des Landes nahezu zusammenbrachen. Als der syrische Staat begann, gegen ISIS vorzugehen, wiederholten sich diese Phänomene auch dort. Zivilist*innen in Syrien und im Irak mussten sich an eine neue, von Gewalt und Terror geprägte Lebensordnung anpassen. Besonders Frauen litten unter extremen Vorschriften hinsichtlich ihrer Kleidung, ihres Verhaltens und ihres gesamten Lebensstils.¹

Die Situation von Frauen, die einer ethnischen oder religiösen Minderheit angehörten, war besonders brutal. Darunter fielen Christinnen, Armenierinnen und Jesidinnen. In den vom IS kontrollierten Gebieten führten die Anhänger des IS grausame Maßnahmen gegen diese Minderheiten durch. Besonders hart traf es die jesidischen Frauen, die systematisch verfolgt wurden.

Oftmals wurden diese Frauen von ihren Familien und ihren Kindern getrennt und in Lagern oder Häusern gefangen gehalten. Dort wurden sie schrecklicher sexueller Gewalt, Misshandlungen und Zwangsarbeit ausgesetzt. Viele wurden zur Bekehrung zum Islam gezwungen, und diejenigen, die sich weigerten, wurden umgebracht. Frauen, die versucht haben, der IS-Regelung zu entkommen oder sich dagegen zu wehren, wurden oft öffentlich kritisiert.²

Im IS spielen muslimische Frauen im Gegensatz dazu eine andere Rolle. Manche mussten als Sklaven dienen, während andere sich freiwillig dem IS anschlossen, angetrieben von ideologischen Überzeugungen und Propaganda. Diese Frauen

¹ Vgl. Revkin, Mara Redlich and Wood, Elisabeth. (2021).

² Vgl. Fidh & Kinyat. (2018).

spielten häufig eine unterstützende Rolle und wurden in die IS-Propagandamaschinerie eingebunden, wo sie aktiv dazu beitrugen, die extremistische Ideologie zu verbreiten. Die Behandlung und Rolle dieser Frauen waren je nach Herkunft, sozialem Status und Loyalität zur IS-Ideologie sehr unterschiedlich. Es ist wichtig, die Behandlung von Frauen im Zusammenhang mit dem IS nicht nur aus historischer und sozialwissenschaftlicher Perspektive zu untersuchen, sondern auch Strategien für den Kampf gegen Terrorismus und geschlechtsspezifische Gewalt auszuarbeiten. In dieser Studie wird analysiert, wie der IS-Frauen aus seinen eigenen Reihen und jesidische Frauen auf verschiedene Weise behandelt hat.

Um ein besseres Verständnis für die Folgen des Krieges und des Terrorismus zu erlangen, werden dabei Hintergründe, religiöse Beweggründe und geschlechtsspezifische Dimensionen berücksichtigt. Es ist das Ziel der Studie, die Ursachen für diese verschiedenen Behandlungsmethoden des IS zu ermitteln.

Um dies zu erreichen, erfolgt eine Analyse der religiösen und traditionellen Hintergründe sowie der besonderen Funktionen und Rollen der entsprechenden Frauengruppen. Die vorliegende Masterarbeit trägt maßgeblich zur Erforschung von geschlechtsspezifischer Gewalt und der Beteiligung von Frauen an extremistischen Gruppen bei. Die tief verwurzelten ideologischen und strategischen Mechanismen des IS, die zur systematischen Unterdrückung und Gewaltanwendung gegen Frauen führen, werden offengelegt, wenn die Behandlungsweisen von jesidischen Frauen und IS-Frauen vergleichbar sind.

2.1 Methodik

Die vorliegende Arbeit untersucht die unterschiedliche Behandlung und Rollen von IS-Frauen und jesidischen Frauen im Kontext des Islamischen Staates (IS). Die zentrale Methode der Arbeit ist die Analyse von Dokumenten und Berichten, die von verschiedenen internationalen Organisationen und Forschungsinstituten veröffentlicht wurden. Diese Dokumente bieten sowohl detaillierte Einblicke in die Erlebnisse der Frauen und die Praxis der Versklavung durch IS-Kämpfer als auch detaillierte Einblicke in die Lebenssituation und Aufgaben der IS-Frauen.

Allerdings ist es wichtig zu erwähnen, dass es bisher keine wissenschaftlichen Vergleiche zwischen der Behandlung und den Rollen dieser beiden Frauengruppen gibt. Einzelne Berichte zu den jeweiligen Gruppen sind vorhanden, aber keine vergleichende Studie. Daher ist es umso notwendiger, diese Vergleichsanalyse in dieser Masterarbeit durchzuführen und die Ergebnisse zu interpretieren.

Für dieses Masterarbeitsvorhaben war ursprünglich geplant, direkte Interviews mit betroffenen Frauen aus den Flüchtlingslagern im Irak zu führen. Doch aufgrund der instabilen Sicherheitslage im Irak wurde der Antrag auf Feldforschung seitens der Universität Wien abgelehnt. Da es sich um ein emotional sehr sensibles Thema handelt, waren Onlineinterviews keine gute Alternative. Die Frauen, vor allem die jesidischen, sind schwer traumatisiert nach ihrer Gefangenschaft beim IS und vermeiden es, darüber zu sprechen, insbesondere Online-Gespräche. Onlineinterviews könnten viele traumatische Erinnerungen und Gefühle auslösen, die durch diese Distanz nicht adäquat aufgefangen werden können. Daher musste diese Forschung anhand bereits bestehender Quellen und Literatur durchgeführt werden.

Es wurden im Wesentlichen Interviews und Studien von Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International, UNHCR und Human Rights Watch untersucht. Zudem wurde wissenschaftliche Literatur herangezogen, die sich hauptsächlich mit dem Völkermord an der jesidischen Gemeinschaft durch den IS auseinandersetzt. Diese Methodik ermöglicht es, ein tiefgehendes Verständnis für die komplexen Dynamiken und Unterschiede in der Behandlung von Frauen durch den IS zu gewinnen und die vielschichtigen Motivationen und Strategien der Terrororganisation zu beleuchten.

2.2. Forschungsfrage

Die Untersuchung der Behandlung von Frauen im Kontext des IS ist sowohl aus historischer als auch aus sozialwissenschaftlicher Perspektive von großer Bedeutung. Darüber hinaus spielt sie eine erhebliche Rolle bei der Entwicklung von Strategien zur Prävention und Bekämpfung von Terrorismus und geschlechtsspezifischer Gewalt. Diese Arbeit beleuchtet die unterschiedlichen Behandlungsweisen von IS-Frauen und jesidischen Frauen sowie die dahinterliegenden religiösen Motive und geschlechtsspezifischen Dimensionen. Durch die vergleichende Analyse wird somit zum Verständnis der Auswirkungen von Krieg und Terrorismus auf Frauen beigetragen. Ziel ist es, die Gründe hinter der differenzierten Behandlungsweise durch den IS zu erforschen, indem alle religiösen und traditionellen Hintergründe und Motive sowie die spezifischen Aufgaben und Rollenzuschreibungen der jeweiligen Frauengruppen untersucht werden.

Durch die detaillierte Analyse der unterschiedlichen Behandlungsweisen von jesidischen Frauen und IS-Frauen werden die tief verwurzelten ideologischen und strategischen Mechanismen des IS offengelegt, die zu differenzierten Behandlungsstrategien der Frauen führen. Um zu diesen Erkenntnissen zu gelangen, ist es wesentlich, die Forschungsfragen klar zu definieren, um gezielte und übertragbare Ergebnisse zu erzielen. Die Forschungsfragen für diese vergleichende Analyse lauten:

- Inwieweit unterscheidet sich die Behandlung der IS-Frauen von jesidischen Frauen durch IS-Kämpfer?
- Welche ideologischen, religiösen und strategischen Gründe liegen den unterschiedlichen Behandlungsweisen zugrunde?
- Welche Rollen und Aufgaben müssen die Frauen für den IS erfüllen?

Die Untersuchung zielt darauf ab, die ideologischen und praktischen Gründe zu ergründen, warum der IS eine differenzierte Behandlung von muslimischen und jesidischen Frauen praktizierte. Die Arbeit dokumentiert die spezifischen Rollen und Aufgaben, die muslimische und jesidische Frauen innerhalb des IS übernehmen

mussten, und analysiert, wie diese Aufgaben zur Aufrechterhaltung der Machtstruktur des IS beitrugen.

2.3. Aufbau der Arbeit

Wie oben angeführt, beschäftigt sich diese Masterarbeit mit der komplexen Thematik der Behandlung und Rollenverteilung von Frauen im Kontext des Islamischen Staates (IS). Die Arbeit ist in mehrere Kapitel unterteilt, um die verschiedenen Aspekte dieser Thematik umfassend zu beleuchten. Das erste Kapitel bietet einen historischen Überblick über die Gründung und Entwicklung des IS. Es beleuchtet die geopolitischen und sozialen Faktoren, die zur Gründung des IS geführt haben, sowie die wichtigsten Meilensteine und Verbrechen der Organisation. Dieser historische Kontext ist essenziell, um die ideologischen Grundlagen und Ziele des IS zu verstehen.

Das zweite Kapitel widmet sich der Geschichte des Jesidentums. Es beschreibt die kulturellen und religiösen Wurzeln der jesidischen Gemeinschaft und ihre Verfolgungsgeschichte. Ein besonderer Fokus liegt auf den Ereignissen seit dem Aufstieg des IS, die zu einer systematischen Verfolgung und Versklavung jesidischer Frauen geführt haben.

Im dritten Kapitel wird die Praxis der Sklaverei im historischen und religiösen Kontext untersucht. Es wird dargestellt, wie Sklaverei in verschiedenen Kulturen und Epochen praktiziert wurde, mit einem speziellen Fokus auf die islamische Welt. Dieses Kapitel dient dazu, die religiösen Rechtfertigungen und Praktiken des IS im Hinblick auf die Versklavung von Frauen zu kontextualisieren.

Das vierte Kapitel analysiert detailliert die Situation jesidischer Frauen unter der Herrschaft des IS. Es wird beschrieben, wie diese Frauen gefangen genommen, versklavt und misshandelt wurden. Ihre Rollen und Aufgaben im Alltag des IS werden aufgezeigt, ebenso wie die Strategien und Methoden, die der IS zur Kontrolle und Unterdrückung dieser Frauen eingesetzt hat.

Das fünfte Kapitel beleuchtet die Rolle der Frauen, die dem IS freiwillig beigetreten sind. Es wird untersucht, welche Aufgaben und Funktionen diese Frauen innerhalb der

Organisation hatten, wie sie in die Propagandamaschinerie integriert wurden und welche ideologischen Motive sie zur Unterstützung des IS bewegten. Auch die Unterschiede in der Behandlung und den Lebensbedingungen im Vergleich zu den jesidischen Frauen werden herausgearbeitet.

Im abschließenden sechsten Kapitel erfolgt eine vergleichende Analyse der Rollen und Behandlungen von jesidischen Frauen und IS-Frauen. Es werden die sozialen und ideologischen Unterschiede sowie die verschiedenen Strategien und Ziele des IS im Umgang mit diesen beiden Frauengruppen erörtert. Diese vergleichende Perspektive ermöglicht es, die multifunktionalen Rollen und die vielschichtigen Motive des IS im Hinblick auf die Behandlung von Frauen besser zu verstehen. Im letzten Unterkapitel wird die aktuelle Lage der beiden Frauengruppen in den syrischen und irakischen Lagern geschildert und die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen und internationalen Auseinandersetzung mit der Situation der Frauen nach dem Sieg über den IS betont.

3. Geschichte des IS

Bevor die Verbrechen des Islamischen Staates (IS) gegen Frauen analysiert werden, ist es entscheidend, einen umfassenden historischen Überblick über die Entwicklung des IS und seine Geschichte bis zur aktuellen Situation zu geben. Zudem wird ein Überblick über die allgemeinen Verbrechen des Islamischen Staates (IS) in Syrien und im Irak gegeben sowie ein Überblick über die Propagandastrategie- und Mittel für die Verbreitung der Ideologie weltweit.

3.1. Die Wurzeln des IS

Die Geschichte und Entstehung des Islamischen Staates (IS) ist mit vielen komplexen Faktoren verknüpft, darunter der Bürgerkrieg in Syrien, die geopolitische Situation im Nahen Osten, die US-Invasion im Irak und die Radikalisierung vieler junger Muslime weltweit. Der IS brachte eine neue Dimension des Terrorismus und der Gewalt hervor, die hochgradig organisiert und systematisch war und weiterhin eine ernsthafte Bedrohung für die globale Sicherheit darstellt.

Der Islamische Staat (IS) ist eine extremistische islamistische Gruppierung, die in den letzten Jahren weltweit für ihre Gewalt und Radikalität bekannt wurde. Die Ursprünge des IS sind wie erwähnt sehr komplex, aber ein wesentlicher Faktor lässt sich auf Abu Mus'ab al-Zarqawi zurückführen, einen radikalen Ideologen, der die Unruhen im Irak nach der US-Invasion 2003 nutzte, um eine sunnitische Widerstandsbewegung gegen die schiitisch dominierte Regierung zu mobilisieren.³

Als „Ahmad Fadhil Nazzal al-Khalayla“ wurde Abu Mus'ab al-Zarqawi in Jordanien geboren und wuchs dort auf. Später wurde er als Abu Mus'ab al-Zarqawi bekannt. Im Jahr 1999 verließ er seine Heimat und reiste nach Afghanistan, wo er auf Osama Bin Laden und dessen Organisation al-Qaida traf. Wegen grundlegender Differenzen entschied sich al-Zarqawi, ein eigenes Trainingslager im Westen Afghanistans zu errichten, weit entfernt von der al-Qaida-Führung. Dieses Lager stellte den Grundstein für sein späteres Netzwerk dar. Nach dem Sturz des Taliban-Regimes Ende 2001 floh al-Zarqawi über den Iran in den Nordirak. Von dort aus unternahm er zahlreiche Reisen

³ Vgl. Gupta, Alok Kumar (2015).

in die Region, einschließlich Syrien und Libanon. Ausgehend von diesen Aktivitäten entwickelte er die Vorläuferorganisation von „al-Qaida“ des späteren Islamischen Staates.⁴

Unter Zarqawis Führung entwickelte sich AQI zum „Islamischen Staat im Irak“ (ISI) und er gab im Jahr 2006 offiziell das Ziel bekannt, einen sunnitischen islamischen Staat zu errichten. ISI kämpfte nicht nur gegen die US-Truppen und die irakische Regierung, sondern auch gegen andere irakische Widerstandsgruppen. Die grausamen Taten al-Zarqawis, wie Enthauptungen von Geiseln und Anschläge auf Zivilisten, wurden weltweit bekannt und direkt al-Qaida zugeschrieben, was zu einem erheblichen Imageproblem für Bin Laden führte.⁵

Im Januar 2006 fusionierte al-Qaida im Irak mit kleineren sunnitischen Milizen zum Mujahidin-Rat, der jedoch nur wenige Monate Bestand hatte. Es war der Auftakt zur Entstehung einer größeren Organisation, die die verbündeten Gruppierungen unter einer Führung vereinte. Dies geschah Ende 2006, als der Mudschaheddin-Shura-Rat die Gründung eines sunnitischen Emirats bekannt gab, das als „Islamischer Staat Irak“ (ISI) bekannt ist. Es wurde die Treue zu Abu Omar al-Baghdadi als Befehlshaber der Gläubigen gefordert, und Muharib al-Jubouri wurde zum Informationsminister (offizieller Sprecher) und Abu Hamza Al-Muhajir zum Kriegsminister ernannt.⁶ Die Miliz nutzte den Syrienkonflikt aus, um ihre Machtbasis zu erweitern. Im Januar 2012 entstand Jabhat al-Nusra (JaN), auch bekannt als "Unterstützungsfront", als syrischer Zweig des Islamischen Staates im Irak.

Im April 2013 verschärfte sich der bestehende Konflikt innerhalb dieser Konstellation erheblich. Abu Bakr al-Baghdadi verkündete öffentlich, dass die Gruppe Jabhat al-Nusra (JaN) nun zum Islamischen Staat im Irak (ISI) gehöre und gab zudem die territoriale Ausweitung des ISI durch eine Namensänderung bekannt. Das Jahr 2014 war ein erfolgreiches Jahr für ISI, indem sie bedeutende Gewinne in Syrien und im Irak erzielten. Die Einnahme von Mossul im Juni 2014 führte dazu, dass al-Baghdadi einen „Kalifat“ ausrief. Seine Organisation „Islamischer Staat im Irak“ (ISI) wurde daher von

⁴ Vgl. Neuman, Felix [o. J.].

⁵ Vgl. Said, Behnam (2015).

⁶ Vgl. Al-Muhajir, Abu Hamza (2016).

nun an „ISIS“ genannt.⁷ Damit ging die Spannung zwischen der Mutterorganisation und dem syrischen Ableger in eine offene Konfrontation über, die dann gegen Ende des Jahres 2014 mit zunehmender Vehemenz ausgetragen wurde.

3.2. Der IS in Syrien und Irak

Am 29. Juni 2014, als der Ramadan begann, gab die Gruppe ISIS eine wichtige Bekanntmachung ab: Ihr Sprecher Abu Muhammad al-Adnani erklärte, dass die Ratsversammlung des ISIS ihren Führer Abu Bakr al-Baghdadi zum Kalifen ernannt und bestimmt habe.⁸ Am 1. Im Juli 2014 gab der selbsternannte Kalif bekannt, dass alle Muslime ihm die Huldigung (bai`a) zukommen lassen müssten. Er erschien in den folgenden Tagen mehrfach in der Öffentlichkeit und richtete wichtige Botschaften an die Muslime auf der ganzen Welt.

Er erklärte, es sei die persönliche Pflicht eines jeden Muslims, in den Islamischen Staat auszuwandern (Hidschra). Besonders islamische Rechtsgelehrte, Richter, Ingenieure, Verwaltungsfachleute und Ärzte wurden ausdrücklich aufgefordert, zum Aufbau des Staates beizutragen.⁹ Bis 2015 waren fast 40.000 Menschen aus mehr als 120 Ländern zum Kämpfen in den Irak und nach Syrien gereist, und fast 80 % dieser Kämpfer waren ausgewandert, um sich den Reihen des IS anzuschließen und unter dem Kalifat zu leben. Mit der Ankündigung internationaler bewaffneter Organisationen und Gruppen, die Abu Bakr al-Baghdadi die Treue schwörten, gründeten sie Zweigstellen der Organisation, sogenannte „Wilaya“ Bundesländer. Diese Erklärung zielte darauf ab, alle muslimischen Länder unter der Herrschaft des IS zu vereinen und eine neue Phase der globalen Jihad-Bewegung einzuleiten.¹⁰ Durch geschickte Taktiken, finanzielle Ressourcen aus dem Verkauf von Öl und Lösegeldern sowie die Rekrutierung ausländischer Kämpfer gelang es dem IS, seine Präsenz und Machtbasis erheblich auszubauen.¹¹ Allein durch die Einnahme von Mossul und die Plünderung

⁷ Vgl. Muir, Jim (2016).

⁸ Vgl. Al-Furqan Medien Institut (2014).

⁹ Vgl. Rosiny, Stephan (2014).

¹⁰ Vgl. UNDRR (2021).

¹¹ Vgl. Observers Press (2015).

der dortigen Zentralbank im Juni 2014 erbeutete der IS etwa 429 Millionen US-Dollar. Die Finanzierung des IS stützte sich auf mehrere Einnahmequellen. Die bedeutendste davon war der Verkauf von Rohöl aus den eroberten Ölquellen. Die ersten Luftangriffe auf diese Ölfelder erfolgten im Oktober 2014. Weitere Einnahmen generierte der IS durch den Handel mit antiken Artefakten, die aus illegalen Ausgrabungen und Museumsplünderungen stammten.¹² Bis Ende 2014 wurden auch syrische archäologische Fundstücke in den Westen geschmuggelt und mithilfe gefälschter Dokumente auf dem Kunstmarkt verkauft. Zudem erzielte der IS in Mossul monatlich drei Millionen US-Dollar durch Mieteinnahmen aus über 20.000 Wohnungen und Geschäften.¹³

Entführungen und der Verkauf von Kindern und Frauen auf Sklavenmärkten, insbesondere von gefangenen Jesid*innen und Christ*innen, stellten eine zusätzliche Einnahmequelle dar.¹⁴ Die Freilassung von entführten westlichen Geiseln erfolgte für drei bis fünf Millionen US-Dollar. Spenden von wohlhabenden Privatpersonen, religiösen Stiftungen und Moscheevereinen, hauptsächlich aus Saudi-Arabien und Katar, trugen ebenfalls zur Finanzierung des IS bei. Die brutale Vorgehensweise des IS, einschließlich Massenhinrichtungen, Vergewaltigungen und ethnischer Säuberungen, stellt eine große Bedrohung für die Menschlichkeit dar. Im nächsten Kapitel werden die Verbrechen und Praktiken des IS dargestellt.

3.3. IS-Verbrechen gegen Zivilisten*innen

Während der Herrschaft des Islamischen Staates (IS) in Syrien und im Irak beging die Terrororganisation zahlreiche schwere Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen. Diese Verbrechen wurden systematisch gegen verschiedene ethnische und religiöse Gruppen, Zivilist*innen und ethnischen Minderheiten verübt.¹⁵ Nachdem der IS die Kontrolle über irakische und syrische Städte übernommen hatte, gab er Richtlinien und Anweisungen zum Tragen von Kleidung und des Hijab heraus.

¹² Vgl. Feance24(2014).

¹³ Vgl. ebd. (2014).

¹⁴ Vgl. Scheller, Benta (2015).

¹⁵ Vgl. Human Rights Watch (O.J.).

Der IS warnte Frauen davor, diese Richtlinien zu verletzen, und ließ ihnen die Wahl zwischen dem Tragen des Niqabs oder einer schweren Strafe. In der Stadt Raqqa wurden zwei Frauenbataillone in der Stadt eingesetzt, um die Umsetzung von Befehlen durch Frauen durchzusetzen. Der IS veröffentlichte innerhalb weniger Wochen nach der Machtübernahme eine Charta, die die Rechte der Frauen einschränkte und Kleidervorschriften auferlegte. Außerdem wurden Frauen verpflichtet, nur Schwarz zu tragen, einschließlich Handschuhen und Schuhen. Später befahl der IS den Frauen, ihre Augen zu verhüllen und verlangte einen doppelten Schleier.¹⁶ Außerdem führte der IS einen Lehrplan in den Schulen ein, der den Unterricht in Kunst, Musik, Landesgeschichte, Literatur und Christentum verbot. Der IS entfernte jede Art von Abbildungen in den Büchern und erklärte patriotische Lieder für blasphemisch. Lehrer*innen und Schüler*innen wurden angewiesen, jegliche Bezugnahme auf die Republiken Irak oder Syrien zu vermeiden, da die Region nunmehr Islamischer Staat heißen müsste.¹⁷ Der IS hat ein Dokument herausgegeben, das eine Reihe von Regeln für Zivilist*innen enthält. Zu seinen Regeln gehört, dass Frauen zu Hause bleiben und nicht auf die Straße gehen dürfen ohne „Mahram“, einem männlichen Vormund. Eine andere Klausel besagte, dass der Verkauf und Konsum von Zigaretten und Shisha verboten war ebenso wie „Musik und Lieder in Autos und Geschäften und in der Öffentlichkeit sowie Bilder von Menschen in den Schaufenstern“. ¹⁸ Der Islamische Staat (ISIS) hat öffentliche Hinrichtungen sowohl von Männern als auch Frauen durchgeführt. Diese Hinrichtungen basierten auf Beschuldigung von vermuteten Vergehen ohne Beweise. Zu diesen Vergehen zählen unter anderem Homosexualität, Ehebruch, das Ansehen von Pornografie, Gebrauch und Besitz von Schmuggelware, Vergewaltigung, Blasphemie, Abkehr vom Islam und Mord. Bevor die Strafen vollstreckt wurden, wurden die Anklagen in Anwesenheit der Öffentlichkeit verlesen. Die Todesstrafe wurde in verschiedenen Formen vollzogen, darunter Steinigung, Kreuzigung, Enthauptung, Verbrennung bei lebendigem Leib und das Herunterstoßen von hohen Gebäuden. Die Leichen wurden oftmals tagelang in einer der Hauptstraßen gelassen als Lehre für die anderen, die an einen Bruch der Regeln denken.¹⁹ In weniger als einem Jahr seit der Ausrufung des Kalifats hat der IS mehr

¹⁶ Vgl. Mahmood, Mona (2017).

¹⁷ Vgl. Bacchi, Umberto (2014).

¹⁸ Vgl. Taylor, Adam (2014).

¹⁹ Vgl. Saul, Heather (2015).

als 2.618 Menschen hingerichtet, darunter fast 1.500 Zivilist*innen darunter Kurd*innen, zwei amerikanischen Journalisten ebenso wie Syrer, Iraker und eine Reihe anderer Nationalitäten. Der IS veröffentlichte eine Reihe von Propagandavideos während Massenhinrichtungen, bei denen einige Gefangene vor ihrer Hinrichtung gezwungen wurden, ihre eigenen Gräber zu schaufeln. Er setzte bewusst grausame öffentliche Hinrichtungen ein, um Anwohner*innen einzuschüchtern und Schrecken zu verbreiten.²⁰

Zu den Verbrechen des IS zählen auch die Zerstörung und Vernichtung von bedeutsamen historischen und religiösen Einrichtungen und Denkmäler, wie zum Beispiel die Moschee und das Grab des Propheten „Yunus“ Jona und die beiden Baal-Tempel (Bel), obwohl diese Stätte in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde. Darüber hinaus gibt es eine große Anzahl religiöser Schreine und Moscheen von Anhängern verschiedener christlicher Sekten und Kirchen, die aus rein sektiererischen und doktrinären Gründen zerstört wurden, wie das Mar-Gorgis-Kloster in Mossul, das im März 2015 bombardiert wurde.²¹ Ein weiteres Verbrechen des IS richtete sich an Kinder, die in den von IS kontrollierten Gebieten wohnten. Sie wurden von ihren Eltern weggenommen, entführt und in militärische und religiöse Trainingslager geschickt, wo sie für den Kampf vorbereitet wurden. Darunter fallen zum Beispiel das Lernen von Waffenbenutzung und das Tragen von Schwertern und anderen Waffen, Enthaupten von Puppen und Tieren als Vorbereitung. Jüngere Kinder wurden im Gegensatz in das Scharia-Lager gebracht, um mehr über Religion zu lernen. Manche wurde auch an der Front als lebende Schutzschilde eingesetzt und als Blutspender für IS-Kämpfer und auch für Propagandazwecke ausgenutzt und missbraucht, nicht zuletzt durch das Verbot der Bildung und der Verbreitung von Gehirnwäsche und Propaganda-Ideologien.²² Der ISIS erkannte, dass Kinder eine wichtige Rolle bei der Sicherung der IS-Zukunft und seines Überlebens spielen, und arbeitete daher daran, sie mithilfe verschiedener Mechanismen zu rekrutieren und zu stärken. Daher gründete der IS im Jahr 2015 ein spezielles Bildungsministerium, basierend auf der Verankerung und Verbreitung von jihadistischer Identität. Der wichtigste Faktor war die Einführung eines institutionellen Bildungssystem, das auf der

²⁰ Vgl. Spiegel Ausland (2014).

²¹ Vgl. Al-Hurra (2015).

²²Vgl. Brannen, Kate (2014).

Vermittlung der ISIS-Ideologie basierte. Im Vergleich zu anderen Schultypen haben die Kinder in diesen Schulen eine intensive körperliche und militärische Ausbildung erhalten. Grund dafür ist der Gedanke, dass die Kinder dieser Schulen insbesondere nach ihrer Rückkehr in ihr Herkunftsland eine wichtige Rolle für eine grenzüberschreitende islamische Nation spielen werden.²³



Abbildung 1: Kinder während IS-Training: „Ashbal Alkhilafa“ (2014)

Überall in den von ihnen kontrollierten Gebieten führten die Anhänger des IS systematisch Vertreibung und Entmenschlichung von nicht muslimischem Einwohner*innen diese Städte durch, wie Jesid*innen, Türkmen*innen und Christ*innen. Als Erstes wurden die Menschen auf die Straßen geführt, Männer und ältere Menschen vor Augen der Familienmitglieder getötet, Burschen von den Müttern geraubt und in die Trainingslager des IS geschickt und Mädchen und Frauen entführt und als Kriegsgefangene genommen. Viele ethnische und religiöse Frauen haben darunter gelitten, aber dadurch, dass der IS gezielt jesidische Städte und Dörfer, wie das Dorf Maturat in der Sindschar Region im Irak, überfallen haben, waren der Großteil dieser Opfer Jesid*innen. Einige Schätzungen gehen von rund 10.000 jesidischen Opfern aus, darunter viele, die entweder getötet oder entführt wurden. Mindestens 6.500 Jesiden, hauptsächlich Frauen und Kinder, wurden versklavt.²⁴ Viele Frauen wurden aus dem

²³ Vgl. Egyptian center for strategic studies (2020).

²⁴ Vgl. Schaer, Cathrin (2021).

Sindschar Gebiet ausgewählt und nach Syrien geschickt, um sie entweder als Belohnung an ISIS-Kämpfer auszuliefern oder als Sexsklavinnen zu verkaufen.²⁵ Auch im Mossuler Stadtteil al-Quds wurde ein Markt für den Verkauf entführter Frauen eingerichtet. Im Jahr 2014 kündigte ein von ISIS herausgegebenes Dokument die Preisliste der Frauen an. Das Dokument legte die Preise für gefangene Frauen je nach Alter oder Jungfräulichkeit fest. Auch bereits verheiratete Frauen wurden als unverheiratet betrachtet und ihre Ehe nicht berücksichtigt. Der IS hat den Handel und Verkauf von Frauen mit Dokumenten und religiösen Texten gerechtfertigt, in denen klargestellt wird, wann und warum man Frauen als Kriegsbeute haben kann, darunter ein Dokument des IS-Propaganda-Magazins Dabiq.²⁶ ISIS-Kämpfer haben auch in der Stadt Mossul und in den Moscheen Flugblätter mit Fragen und Antworten zur Gefangenschaft von Frauen und zum Geschlechtsverkehr mit ihnen verteilt. Darunter war die Frage zur Gefangenschaft und zur Zulässigkeit der Gefangennahme ungläubiger Frauen wie Jesid*innen.²⁷

Diese Abbildung zeigt detailliert den Kauf und Verkauf von einer Frau als Sklavin, die an einen IS-Anhänger verkauft wurde. Dieses Dokument wurde am 16.08.2016 erstellt und enthält den Namen der Sklavin, Alter, Größe, andere körperliche Merkmale und das Datum in der islamischen Zeitrechnung der „Besitzübertragung“ von einer Person namens „Abu Moneim“ an eine andere Person namens „Abu Al-Zubair“ zu einem Preis von 1.500 US-Dollar.²⁸

²⁵ Vgl. United Nations (2014).

²⁶ Vgl. Dabiq, 4. Ausgabe (2014).

²⁷ Vgl. CNN Arabic (2014).

²⁸ Vgl. Saharah.net (2017).

3.4. IS-Propaganda

Keine Terrororganisation hat die Bedeutung der modernen Medien so verstanden wie der Islamische Staat. Mit der Umsetzung hochprofessioneller Strategien und der Einrichtung moderner Apps und Medienkanäle hat er sich etabliert und Gehör verschafft, um eine aktive Kommunikation und Präsenz weltweit zu erreichen. Dies unterscheidet den IS von allen anderen Terrororganisationen, wie zum Beispiel die Medienarbeit von Al-Qaida.²⁹ Die Medienstrategie von Al-Qaida war geprägt durch eine einseitige Kommunikationsweise, bei der hochgebildete, asketische Ideologen als Führungspersonen fungierten und ihre Botschaften verbreiteten. Im Gegensatz dazu entwickelte der IS wirkungsvolle Narrative, die gezielt auf die kulturellen Hintergründe und individuellen Erwartungen ihrer Zielgruppen abgestimmt waren. Diese Narrative erwiesen sich als medienwirksam und erfolgreich. Insbesondere soziale Medien trugen dazu bei, die Inhalte multimedial, visuell ansprechend, leicht verständlich und zugänglich für eine breite Öffentlichkeit zu gestalten. Dazu Schaefer... (2015):

„Die sozialen Netzwerke im Internet erlauben einen persönlichen und geradezu intimen Zugang. Der Computer, nicht die Moschee, ist der Ort, an dem die Radikalisierung heute meist stattfindet. Die neuen Medien werden zur Waffe, mit der Menschen eingeschüchtert, verunsichert, manipuliert und rekrutiert werden. Um gesellschaftlich und politisch die richtigen Antworten zu finden, müssen wir verstehen, was die Botschaften von ISIS so attraktiv macht.“³⁰

Auch die Rolle und Bedeutung der Frauen für den Fortschritt und Erfolg des Islamischen Staates (IS) wurde frühzeitig erkannt. Daher wurden spezielle Propagandastrategien entwickelt, die sich gezielt an junge Frauen und Mädchen richteten. Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem IS und Al-Qaida besteht in der klar strukturierten Content-Planung und der Etablierung eigener Institutionen. Dazu gehört auch die Gründung einer eigenen Medienkommission und der Einsatz von professionellen Fachkräften.³¹ Diese Kommission setzte sich aus über 30 Untereinheiten zusammen, die überwiegend mit Fachkräften aus westlichen Ländern besetzt waren und über umfangreiche Fachkenntnisse und professionelle Fähigkeiten

²⁹ Vgl. Raith, Anne (2016).

³⁰ Vgl. Schaeffer, Ute (2015).

³¹ Vgl. ebd. (2015).

verfügten. Die Aufgaben der Medienkommission waren vielfältig: Sie übermittelte die Entscheidungen des IS sowohl intern als auch extern, veröffentlichte regelmäßig Online-Magazine, führte zahlreiche Blogs und rekrutierte neue Kämpfer sowie finanzielle Unterstützer*innen.

Der Islamische Staat (IS) verstand es meisterhaft, das Konzept der globalen Reichweite zu nutzen. Der IS erkannte, wie er seine Ideologien und Botschaften weltweit verbreiten und eine gezielte internationale Zielgruppe ansprechen konnte. Deshalb legte er großen Wert darauf, Inhalte in verschiedenen Sprachen zu erstellen. Filme, Videos und Podcasts wurden in Französisch, Englisch, Russisch und natürlich Arabisch produziert und veröffentlicht.

Propaganda-Narrativ, das eine heroische Gemeinschaft und bedeutungsvolle Aufgaben hervorhob, wurde vom Islamischen Staat (IS) gezielt verwendet. Mit Absicht benutzte der IS starke Bilder und Videos, die eindeutige Botschaften übermittelten. Diese Materialien waren nicht nur optisch attraktiv, sondern auch von hoher Qualität und erzählten Geschichten über Heldentum, Gleichheit und Abenteuer. Diese Ideale wurden in den Propagandavideos häufig durch zusätzliche Botschaften betont, wodurch sie für ihre Zielgruppe besonders attraktiv wurden:

„Du lebst in einer ungerechten Gesellschaft, die dir keine Perspektiven bietet. Komm zu uns, denn hier bist Du jemand.“³²

Dieses romantische, persönlich ansprechende Narrativ war eines der größten Motive der jungen Menschen aus aller Welt, sich dem IS anzuschließen.³³

Der Islamische Staat (IS) setzte eine umfassende Medienstrategie ein, um Informationen zu verbreiten und die Kommunikation zu steuern. Dabei nutzte der IS sowohl traditionelle als auch digitale Medien, wobei der Schwerpunkt auf Online-Plattformen lag. Twitter spielte eine zentrale Rolle für die mediale Präsenz des IS. Anhänger*innen des IS nutzten Twitter-Accounts, um ihre Anschläge und die Kontrolle

³² Vgl. Schaeffer, Ute (2015).

³³ Vgl. Kim Berg, Nina Bojan. u.a. (2017).

über eroberte Gebiete öffentlich zu machen. Neben Twitter fanden auch Facebook und Telegram häufig Anwendung.

Im Laufe der Zeit entwickelte der IS immer neue Kommunikationskanäle und Apps, darunter "Me-Sphere" und "Dämmerung". Diese Apps ermöglichten es den Expert*innen für radikale Social Media, PR-Nachrichten über die Konten aller App-Nutzer*innen zu verbreiten. Dadurch konnten sie ihre Botschaften zu Twitter-Trends machen, ohne als Spam erkannt und blockiert zu werden.³⁴ Um die Sicherheit ihres Netzwerks zu gewährleisten, nutzte der IS dschihadistische Webseiten für die Kommunikation. Darüber hinaus entwickelten sie eigene Plattformen, die als Sprachrohr des IS dienten, wie zum Beispiel die „Amaq“-Plattform. Die Amaq-Medienplattform, auch als Amaq Agency bekannt, gilt als die reichweitenstärkste Nachrichtenagentur des IS und verbreitete hauptsächlich Propaganda. Aufgrund ihrer Inhalte wurde die Plattform jedoch immer wieder gesperrt, weshalb der IS gezwungen war, die Webadresse regelmäßig zu ändern. Die Webadresse der Plattform war sogar in Südafrika und einmal in Deutschland zugänglich.³⁵ Zudem gab es Medien-Kanäle mit hoher Qualität, professionalisierte Arbeit und in mehreren Sprachen, wie al-Furqan, al-Itissam und al-Hayat. So wurden auch Radiosender gegründet, wie etwa Radio Al-Bayan.³⁶

Das Al-Hayat Media Center richtete bis vor ein paar Jahre noch seine Propaganda primär an ein westliches Publikum. Es erstellt und verbreitet umfangreiches Propagandamaterial, einschließlich Videos und Filme. Diese Produktionen sind professionell gestaltet und in mehreren Sprachen verfügbar, darunter Englisch, Russisch, Französisch und Deutsch. Der Zweck dieser mehrsprachigen Veröffentlichungen ist es, neue Mitglieder aus westlichen Ländern anzuwerben.³⁷ Zu den Onlinemagazinen des Islamischen Staates gehören Dabiq, Al-Naba' und ISN-News. Das Magazin Dabiq erschien erstmals im Juli 2014 und wird monatlich veröffentlicht. Es wird in verschiedene Sprachen übersetzt und fungiert als eine Art

³⁴ Vgl. Salloum, Rainah (2014).

³⁵ Vgl. Stryiak, Jürgen (2016).

³⁶ Vgl. Raith, Anne (2016).

³⁷ Vgl. Meuse, Alison (2014).

Lifestyle-Magazin des IS. Ziel dieses Magazins ist es, neue Mitglieder, insbesondere aus westlichen Ländern, zu rekrutieren. Dabiq erscheint als PDF-Dokument und verbreitet die ideologischen Botschaften und Propaganda des IS.³⁸ Die Zeitung Al-Naba' behandelt regionale Ereignisse, die Operationen des Islamischen Staates sowie bedeutende internationale Nachrichten. Darüber hinaus umfasst die Zeitung religiöse Predigten, Presseinterviews, Erziehungsvorschläge und religiöse Überlieferungen.³⁹ Eine weitere wichtige Rolle in der Außenpropaganda des Islamischen Staates (IS) spielt das Onlinemagazin ISN-News. Dieses Magazin, das auf Englisch veröffentlicht wird, zeichnet sich durch eine hohe Professionalität aus und zielt auf ein internationales Publikum ab. Es beinhaltet salafistisch-dschihadistische Kommentare und informiert über die Aktivitäten der Organisation.⁴⁰

Um ihre Propaganda möglichst weit zu verbreiten, war es für den IS nicht ausreichend, diese nur über eigene Medienkanäle zu verbreiten. Daher gründete der IS eine virtuelle Einheit, die sich auf Hacking-Aktivitäten spezialisierte. Diese Gruppe, die als „Cyber-Kalifat“ bekannt wurde, war für mehrere Cyberangriffe in westlichen Ländern verantwortlich. Im Jahr 2015 drang die ISIS-Cyber-Armee in das französische TV-Netzwerk TV5Monde ein und sendete stundenlang ISIS-Propaganda über 11 Kanäle. Das gleiche „Cyber-Kalifat“ übernahm vorübergehend die Twitter-Accounts von Newsweek und den YouTube-Kanal des US-Zentralkommandos, um terroristische Inhalte zu verbreiten.⁴¹

Die Erfolgsfaktoren der Propaganda des Islamischen Staates (IS) waren vielfältig. Ihre ausgeklügelten Propagandastrategien und Medienpläne ermöglichten es ihnen, eine große Anzahl von Menschen zu involvieren. Der IS zeichnete sich nicht nur durch seine effektive Massenpropaganda aus, sondern auch durch gezielte individuelle Ansprache. Anhänger des IS verbrachten stundenlang damit, über Nachrichten-Apps wie WhatsApp, Telegram, Messenger und Skype potenzielle Anhänger zu erreichen. Sie erstellten ständig neue Profile und kontaktierten gezielt Einzelpersonen, um sie von

³⁸ Vgl. Erlich, Reuven Dr. (2014).

³⁹ Vgl. AL-Ruwaili, Faleh (2021).

⁴⁰ Vgl. Erlich, Reuven Dr. (2014).

⁴¹ Vgl. Schaeffer, Ute (2015).

der Ideologie des IS zu überzeugen. Diese personalisierte Form der Propaganda erwies sich als äußerst effektiv und konnte zahlreiche Menschen einbinden. Diese Methode der gezielten Ansprache war möglicherweise sogar wirkungsvoller als aufwendig produzierte Videos mit Computeranimationen. Raith (2016) hebt hervor:

„Das Gefühl, jemand ist persönlich für mich da, geht auf mich ein, kennt mich, das kann sehr mächtig sein.“⁴²

Der folgende Abschnitt widmet sich ausführlich dem Thema „Die Geschichte der Jesid*innen“ und bietet einen historischen Überblick über die Geschichte des Jesidentums und die historische Verfolgung dieses Volkes über die Jahrhunderte hinweg.

⁴² Vgl. Raith, Anne (2016).

4. Die Geschichte des Jesidentums

Die Jesiden, auch Yeziden und in Kurmandschi Êzîdî genannt, sind eine ethnische, religiöse Gruppe die hauptsächlich Kurmanci/ Kurmandschi spricht, mit einer Bevölkerungszahl von einer Million Angehörigen. Die ursprüngliche Hauptsiedlungsregion liegt im Norden des Irak in Shingal Gebieten, Nordsyrien und auch in der südöstlichen Türkei. Sie leben seit Jahrhunderten in diesen Gebieten, die eine einheitliche Region war, aber durch das Sykes-Picot- Abkommen im ersten Weltkrieg auf die vier Länder Türkei, Syrien, Irak und Iran aufgeteilt wurden.⁴³

Die Existenz dieser Volksgruppe war im Laufe der Geschichte sowohl durch religiöse als auch durch politische Mächte und Unterdrückung bedroht, was ihre Lebensgrundlage erheblich gefährdete. Zu verschiedenen Zeiten wurden sie durch Massaker und Völkermorde verfolgt und missbraucht. Diese Verbrechen gegen die Menschlichkeit fanden jedoch selten Beachtung in der Weltöffentlichkeit. Erst nach dem Überfall der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) geriet diese Volksgruppe in den Fokus der globalen Aufmerksamkeit. Der Angriff des IS im Juni 2014 auf die Stadt Mossul im Irak, wo viele Jesid*innen lebten, markierte den Beginn der weltweiten Aufmerksamkeit. Die Anhänger* des IS begingen schwere Verbrechen gegen die Jesid*innen, wie bereits in den vorherigen Kapiteln erwähnt. In Mossul wurden auch andere religiöse Minderheiten wie Christ*innen, Schabak*innen, Turkmen*innen, schiitische Muslim*innen und Kurd*innen misshandelt und hingerichtet.

Der Angriff auf die Jesid*innen war jedoch besonders brutal und gezielt im Vergleich zu den Angriffen auf andere Minderheiten, wie Christ*innen und schiitische Muslim*innen. Dies liegt an der religiösen Rechtfertigung und den ideologischen Bezügen des IS, die die Jesid*innen als „Häretiker*innen“ und „Götzenanbeter*innen“ betrachteten.⁴⁴ Die Geschichte der Jesid*innen ist seit Jahrhunderten von Unterdrückung und Vertreibung geprägt, da sie in einer zweischichtigen Minderheitenposition leben. Einerseits werden sie ethnisch als Kurd*innen betrachtet und haben als solche Diskriminierung und Verfolgung erfahren, da sie in den Augen

⁴³ Vgl. Açıkyıldız, Birgül (2010).

⁴⁴ Vgl. heterian, Vicken (2016).

vieler Nationen und ethnischer Gruppen eine Minderheit darstellen. Andererseits sind sie innerhalb der überwiegend sunnitisch-muslimischen kurdischen Gemeinschaft eine religiöse Minderheit und werden oft als „Teufelsanbeterinnen“ diffamiert. Doch wer sind die Jesid*innen wirklich und was charakterisiert ihre Religion, das Jesidentum?

4.1. Jesidentum in der Diaspora

Die Mehrheit der Jesid*innen identifiziert sich als ethnische Kurd*innen, während sich ein Teil von ihnen als eigenständige Ethnie betrachtet. Auch die Vereinten Nationen erkennen sie als unabhängige Ethnie an.⁴⁵ In der Mehrheit der wissenschaftlichen Literatur und in den Selbstbeschreibungen werden die Jesid*innen hinsichtlich ihrer Sprache, materiellen Kultur und Sozialstruktur häufig als Teil der kurdischen Gemeinschaft betrachtet.⁴⁶ Zur weltweiten Zahl der Jesid*innen liegen keine offiziellen Informationen vor. Es wird geschätzt, dass ihre Gesamtbevölkerung zwischen 800.000 und 1.000.000 Menschen beträgt. Diese leben aber in vielen Ländern. In Deutschland ist die größte Diasporagemeinschaft zu finden. In Niedersachsen (insbesondere in den Gebieten Hannover, Celle, Oldenburg und Bremen) sowie in Nordrhein-Westfalen und Berlin leben die meisten Jesid*innen in Deutschland.⁴⁷ Viele Jesid*innen leben auch in anderen Ländern wie Russland, Armenien, Georgien, Ukraine sowie in Usbekistan, Aserbaidschan und Turkmenistan.⁴⁸

Aufgrund religiöser Diskriminierung und staatlich geduldeter Verfolgung mussten die in der Türkei lebenden Jesid*innen bis Ende der 1980er Jahre fast vollständig aus der Türkei fliehen. Sie haben Schutz in anderen Staaten gefunden⁴⁹. Die nächste

⁴⁵ Vgl. Rodziewicz, Artur (2018).

⁴⁶ Vgl. Ackermann, Andreas (2003).

⁴⁷ Vgl. Tagay, Sefik & Ortac, Serhat (2016).

⁴⁸ Vgl. Omarkhali, Kanna (2018).

⁴⁹ Vgl. Tagay, Sefik & Ortac, Serhat (2016).

Abbildung zeigt deutlich die Anzahl der Jesid*innen und in welchen Ländern sie derzeit verteilt sind.⁵⁰

Land	Zahl der Eziden (vor dem 03.08.2014)
Irak	ca. 600.000 – 700.000
Deutschland	ca. 100.000
Russland	ca. 40.000
Armenien	ca. 30.000
Georgien	ca. 30.000
Syrien	ca. 10.000
Iran	ca. 1.000 – 3.000
Türkei	ca. 500
restliche Welt	ca. 50.000 – 100.000
Gesamtzahl der Eziden	ca. 800.000 – 1.000.000
Gesamtzahl der Kurden	ca. 25 Millionen – 30 Millionen

Abbildung 4: Schätzungszahlen der jesidischen Population (2016)

Darüber hinaus ist die Situation der Jesid*innen in Syrien sehr unsicher. Etwa 15.000 Jesid*innen wohnten in Syrien, bevor der Bürgerkrieg im Jahr 2011 begann. Jedoch mussten etwa vier Millionen Menschen, darunter viele Jesid*innen und Kurd*innen, die von verschiedenen Rebellen- und Terrorgruppen bedroht wurden, aufgrund der intensiven Kriegshandlungen das Land verlassen.⁵¹

Die Schreibweise des Namens „Jesiden“ ist uneinheitlich und variiert im deutschsprachigen Raum zwischen „Eziden“, „Jezidis“ und „Jesiden“. Die Herkunft des Begriffs wird unterschiedlich interpretiert. Im Kurmandschi, einer kurdischen Sprache, wird der Begriff „Êzîdî“ entweder vom kurdischen Wort „Yazdan“, das „höchstes Wesen“ bedeutet, oder vom mittelpersischen „Yaz(a)d“, das „Göttliches Wesen“ bedeutet, abgeleitet. Diese Begriffe verbinden die Jesiden mit dem altiranischen Gott Ahura Mazda, der im Zoroastrismus als Schöpfergott gilt.⁵²

⁵⁰ Vgl. ebd. (2016).

⁵¹ Vgl. Tagay, Sefik & Ortac, Serhat (2016).

⁵² Vgl. Açıkyıldız, Birgün (2010).

Während meines Besuchs in der heiligen Stadt Lalish, die in der autonomen Region Kurdistan im Irak liegt, fragte ich direkt nach der Bedeutung des Namens „Jesiden“. Nach deren Interpretation leitet sich der Name vom kurdischen Wort bzw. Verb „Ez da“ ab, was „er hat mich erschaffen“ bedeutet und auf Gott verweist. Die arabische Bezeichnung für Jesid*innen ist „Al-Yazidiyya“, was auf den Umayyaden-Kalifen Yazid I., den Sohn von Mu‘āwiya I. (603-680 n. Chr.), verweist. Diese Verbindung beruht jedoch lediglich auf der Ähnlichkeit der Namen und hat keine historischen Zusammenhänge.⁵³

Es ist ebenfalls von Bedeutung hervorzuheben, dass die angeblichen Verbindungen der Jesiden zu Yazid I. historisch betrachtet für diese Volksgruppe äußerst nachteilige Folgen hatten. Weil Yazid I. von Schiiten stark abgelehnt wird, wird Yazid mit dem Mord an Hussein ibn Ali, dem Enkel des Propheten Mohammed und einer bedeutenden Persönlichkeit im schiitischen Glauben, assoziiert. Yazid I. hat auch bei Sunniten keinen guten Ruf. Er wird beschuldigt, 80 Gefährten des Propheten Muhammad getötet zu haben.⁵⁴

In der Vergangenheit wurde die Behauptung, dass die Jesid*innen Yazid verehren, häufig als Vorwand für Strafexpeditionen und Repressionen gegen sie genutzt. Diese Anschuldigung diente dazu, sie als Glaubensabtrünnige darzustellen, die vom wahren Glauben abgefallen seien und deshalb entweder bekehrt oder getötet werden müssten. Diese Darstellung rechtfertigte gewaltsame Maßnahmen und Unterdrückung gegen die Jesid*innen und verstärkte ihre Verfolgung.⁵⁵ Diese Argumentation wurde vom IS maßgeblich genutzt, um Vernichtungsfeldzüge gegen die Jesid*innen zu rechtfertigen (mehr dazu im nächsten Kapitel).

Es kann allerdings zusammengefasst werden, dass zwischen Yazid I. und den Jesid*innen kein nachweisbarer Zusammenhang oder Kontakt bestand. Es liegen bislang keine historischen Quellen vor, die diese Vermutung bestätigen könnten. Yazid I. hatte keinen Einfluss auf die Lehren des Jesidentums und war auch kein Religionsstifter wie Jesus Christus oder der Prophet Mohammed.⁵⁶

⁵³ Vgl. Kreyenbroek, Philip. G. (2006).

⁵⁴ Vgl. Kreyenbroek, Philip G. (1995).

⁵⁵ Vgl. Tagay, Sefik & Ortac, Serhat (2016).

⁵⁶ Vgl. Tagay, Sefik & Ortac, Serha (2016).

4.2. Jesidentum als Religion

Die Religionsherkunft der Jesid*innen ist nicht nur umstritten oder uneinheitlich, sondern auch die Namensetymologie. Es wird häufig angenommen, dass das Jesidentum aus anderen Religionen wie dem Synkretismus oder sogar dem Islam abgeleitet ist. Jedoch ist die jesidische Religion ein unabhängiger Glaube, der nicht dem Islam, dem Christentum, dem Judentum oder anderen Religionen zugeordnet werden kann, die heute existieren.⁵⁷ Die Pilgerfahrt, die Beschneidung der Knaben, bestimmte Nahrungsmittelverbote, eine der Taufe ähnliche Zeremonie, das Fasten sowie eine Reihe von regelmäßigen Festen sind jedoch Glaubenselemente und Praktiken, die auch in anderen Religionen vorkommen.⁵⁸

Jesidentum repräsentiert sowohl in formaler als auch in materieller Hinsicht einen eigenständigen Glauben und stellt weder ein synkretistisches Produkt noch eine unselbstständige Spielform anderer Religionen dar. Diese Religion wurde durch Jahrhunderte der mündlichen, religiösen und historischen Tradition geprägt. Wenn man die Ursprünge des Jesidischen Glaubens untersucht, lassen sich diese auf einen „Pool“ alter iranischer Religionen zurückführen, der noch vor 2000 v. Chr. bestand.

Diese Religion wurde durch eine jahrhundertelange Tradition religiöser, mündlicher und geschichtlicher Überlieferung geprägt.⁵⁹ Ein wesentlicher Grund für das Fehlen einer formalen Theologie liegt im Mangel an schriftlich überlieferter religiöser Tradition. Dadurch wurde das Aufkommen eines einheitlichen und deutlich ausgeprägten Glaubenssystems verhindert. Das Jesidentum verwendet daher keine heiligen Schriften. Trotzdem sind zwei Texte, die von den Jesid*innen als heilige Schriften angesehen werden: das „Buch der Offenbarung“ (Kitêba Cilwe) und das „Schwarze Buch“ (Mishefa Reş), die allerdings erst 1911 bzw. 1913 erschien. Es ist besonders schwierig, diese mündliche Tradition in einen allgemein anerkannten schriftlichen Glaubenskanon umzusetzen, da es mehrere mündlich überlieferte Versionen von Erzählungen gibt.⁶⁰

⁵⁷ Vgl. ebd. (2016)

⁵⁸ Vgl. Allison, Christine (2013).

⁵⁹ Vgl. Ackermann, Andreas (2003).

⁶⁰ Vgl. Bittner, Maximilian (o.J.).

Es gibt in der jesidischen Mythologie zwei zentrale Figuren, die das Jesidentum geformt hat. Zum einen der Scheich Adi.b.Musafir (ca. 1074-1162), der als Reformers der Religion zählt. Und zum anderen „Melek Taus“ also Engel Pfau oder auch Gottes Engel.⁶¹ Jesid*innen betrachten den Scheich Adi als eine Verkörperung des Engels Taus. Scheich Adi kam etwa 1074 in Baalbek, dem heutigen Ort, zur Welt. Als er noch jung war, zog er nach Bagdad, das zu dieser Zeit das Zentrum der muslimischen Kultur und Bildung war. Dort begann er seine Ausbildung als Sufist und hatte bis dahin keinerlei Kontakt zum Jesidentum⁶².

Nach seiner Ausbildung in Bagdad versammelte er sich mit vielen Schülern und siedelte in den kurdischen Bergen, wo er in Lalish den Adawiya-Orden gründet und auch diese sufistische Religion dort verbreitet und unterrichtet. Einige wissenschaftliche Ansätze legen nahe, dass die heutige jesidische Gemeinschaft möglicherweise ihre Ursprünge im Adawiya-Orden hat. Dieser Orden wird als Bindeglied zwischen Scheich Adi und den Jesid*innen verstanden⁶³.

Mehrere Autor*innen des Adawiya-Ordens vertreten die Ansicht, dass der Orden im Laufe der Zeit in die jesidische Gemeinschaft integriert wurde. Diese Integration habe dazu geführt, dass die intensive Verehrung von Scheich Adi ins Jesidentum übernommen wurde.⁶⁴ Gemäß der jesidischen Überlieferung erschien Tausi Melek einem Gläubigen während einer Pilgerfahrt und offenbarte ihm rituelle und ethische Vorschriften. Dieser Gläubige kehrte nach Mossul zurück und führte diese Regeln, die ihm von Tausi Melek offenbart worden waren, unter den Jesidinnen ein, indem er sie seinen Anhängerinnen weitergab.

Melek Taus (Engel) hat in der jesidischen Mythologie eine spezielle Bedeutung. Dieser Engel wird von einem Pfau repräsentiert. Melek Taus gilt als treuer Engel Gottes, lehnte es aber ab, Adam, den aus der Erde gemachten Menschen, anzubeten. In der Jesidischen Mythologie wird beschrieben, dass Melek Taus auch nach Gottes Herrschaft und Macht strebte, was zu seiner Unzufriedenheit führte. Gott schickte ihn zur Hölle, aber er wurde später von Gott begnadigt und zur Erde geschickt. Seitdem

⁶¹ Vgl. Tagay, Sefik & Ortac, Serhat (2016).

⁶² Vgl. Ackermann, Andreas (2003).

⁶³ Vgl. ebd. (2023).

⁶⁴ Vgl. Kreyenbroek, Philip. G. (2006).

fungiert er auf der Erde als Stellvertreter Gottes.⁶⁵ Dennoch wurden die Figur und die Geschichte des „Melek Taus“ insbesondere von islamischer Seite mit Satan „Schaitan“ assoziiert. Daher werden die Jesid*innen oft als „Teufelsanbeter“ bezeichnet und identifiziert und dementsprechend im Laufe der Jahrhunderte verfolgt. Diese Überzeugung entsteht aufgrund der Ähnlichkeit der Satansgeschichte und seiner Ablehnung der Anbetung von Adam und aber auch der Tatsache, dass die Jesid*innen das Wort „Teufel“ nicht aussprechen. Sie lehnen eine Personifizierung des „Bösen“ ab, weil sie den Menschen als den Alleinverantwortlichen für seine schlechten Taten sehen. Sie glaubt, dass Gott den Menschen die Möglichkeit gegeben hat, ihre Sinne zu benutzen und mit ihrem Verstand den richtigen Weg zu wählen. Die Jesidinnen sind der Ansicht, dass dies eine Manifestation der menschlichen Freiheit ist. Muslimische Gläubige betrachten diese Perspektive jedoch als Beleg für ihre Vorstellung, dass die Jesidinnen den Teufel verehren und daher seinen Namen nicht erwähnen. Deshalb wurden die Jesidinnen im Laufe der Jahrhunderte verfolgt und ausgegrenzt.⁶⁶

4.3. Die Verfolgung des Jesidentums durch den Islam

Die jesidische Geschichte ist durch Verfolgung, Massaker, Genozide und Leidensgeschichte geprägt, diese hat Spuren bei der Identitätsentwicklung dieses Volks hinterlassen. Sie nennen diese Genozide „Fermane“.

„Ferman“ hat seinen Ursprung im Persischen und kann als Befehl, Verordnung, Auftrag, Erlass, Dekret oder Vollmacht interpretiert werden. Im Osmanischen Reich kam dieser Ausdruck oft zum Einsatz. In der Verwaltung nannte ein Ferman das schriftliche Kommando der Sultane. Fermane beeinflussten das Leben im Osmanischen Reich über einen Zeitraum von sechshundert Jahren und stellten die Einheit des Reiches sowie die Regierungsgewalt der Sultane dar. Es wird von jesidischen Historikern*innen berichtet, dass ihnen im Verlauf der Geschichte und bis heute 74 Fermane auferlegt worden sind. Im kurdischen Sprachgebrauch gibt es aufgrund der tragischen Geschichte der Kurd*innen viele Ausdrücke für Genozid, aber es gibt kein bestimmtes kurdisches Wort für „Ferman“. Das Wort bezieht sich auf das

⁶⁵ Vgl. Kemal Hür (2014).

⁶⁶ Vgl. Telim Tolan (2015).

Leben und Leiden der Jesid*innen. Es steht im Zusammenhang mit der Furcht vor Zerstörung, Flucht, Zwangsislamisierung, Versklavung, Vergewaltigung, Plünderung und unendlichem Leid.⁶⁷

Der Ausdruck „Ferman“ spiegelt ihre ganze Tragödie und ihr Schicksal wider, wie sie in kurdischen Volksliedern sowie in uralten Geschichten und Erzählungen zum Ausdruck kommen.⁶⁸ Diese Fermane sind fast immer von den Muslimen befohlen. Sowohl im osmanischen Reich als auch in den nachgefolgten Nationalstaaten wurden die Jesid*innen als Ungläubige, Teufelsanbeter und Gottlose behandelt. Im Gegensatz dazu wurden andere Religionsgruppen, die damals in islamischen Reichen lebten, wie Christ*innen und Jüd*innen, von Muslimen anerkannt, denn diese haben ein heiliges Buch und zählen zu den Buchreligionen. Die Jesid*innen mussten, um zu überleben, entweder zum Islam konvertieren oder als Kriegsbeute genommen werden.⁶⁹

Fast alle Fermane verfolgten ein wiederkehrendes Muster: Massenmorde an Männern, Kinderversklavung, Frauen- und Mädchenverkauf als Kriegsbeute und Sexsklavinnen, Beschlagnahmung ihres Besitzes und Zerstörung ihrer Dörfer und heiligen Stätten.⁷⁰

Die Fermane wurden oft durch Fatwas, also religiöse Rechtsgutachten von muslimischen Gelehrten (Muftis), mit islamischer Rechtmäßigkeit legitimiert und umgesetzt. Diese Fatwas wurden im Osmanischen Reich von den Muftis im Namen der Sultane ausgestellt. Aufgrund ihrer großen Autorität zählten diese Fatwas für gläubige Muslim*Innen als verbindliche Handlungsanweisungen, nach denen sie sich richten sollten und denen sie folgen mussten.⁷¹ Die gegen Jesid*Innen erlassenen Fatwas waren stark politisiert und dienten manchmal den individuellen und wirtschaftlichen Interessen, durch die die muslimische Bevölkerung beeinflussbar war. Politische Akteure nutzten die Fatwas, um Muslime zur Beteiligung an militärischen Feldzügen zu motivieren. Diese religiösen Rechtsgutachten erklärten die Vernichtung und Versklavung von Frauen und Kindern sowie die Beschlagnahmung ihres

⁶⁷ Vgl. Gatzhammer, Stefan, Johann Ev. Hafner. u.a. (2021).

⁶⁸ Vgl. ebd. (2021).

⁶⁹ Vgl. Berse, Ferda (2020).

⁷⁰ Vgl. Gatzhammer, Stefan, Johann Ev. Hafner. u.a. (2021).

⁷¹ Vgl. ebd. (2021).

Eigentums als zulässige Kriegshandlungen gegen Ungläubige.⁷² Von diesen Fatwas gibt es Beispiele, die zu einem Ferman geworden sind und damit Genozide gegen Jesid*innen begangen wurden.

Diese Massaker waren weder die ersten noch die letzten während des Osmanischen Reichs. Auch nach dem Aufstieg der Ideologie der Nationalstaaten und den Arabisierungskampagnen im Irak wurden die Jesid*innen gezielt attackiert. Im Jahr 1970 griff das irakische Staatsoberhaupt und Diktator Saddam Hussein jesidische Städte an und zwang die Bewohner*innen entweder zur Konvertierung oder zur Vertreibung. Durch die Zwangsumsiedlung verloren die Menschen ihr Eigentum und ihre Unabhängigkeit sowie die Möglichkeit, ihre Muttersprache zu sprechen. Saddam Hussein organisierte einen systematischen Vernichtungsplan zur Auslöschung der kurdischen Identität und Existenz durch zahlreiche militärische Operationen. Zwischen 1986 und 1989 führte er die Anfal-Operation durch, einen der grausamsten Angriffe gegen das kurdische Volk in der Geschichte. Diese Angriffe erreichten ihren Höhepunkt mit dem Giftgasangriff auf Halabdscha im Jahr 1988. Laut einem Bericht der UNMOVIC aus dem Jahr 2006 hatte das Chemiewaffenprogramm des Irak bis 1991 insgesamt 3859 Tonnen chemische Kampfstoffe hergestellt, von denen 3315 Tonnen in Waffen integriert wurden. Insgesamt wurden 87 Giftgasangriffe auf kurdische Dörfer verübt, ohne die Menschen vorher zu warnen. Laut UNESCO liegt die Zahl der Opfer der Anfal-Operation bei 180.000 Kurd*innen, darunter auch andere Minderheiten.⁷³ Saddam Hussein berief sich bei diesen brutalen Angriffen auf islamische Fatwas und Rechtsquellen. Die Anfal-Operation wurde nach Sure Nr. 8 des Korans „Al-Anfal“ genannt. „Al-Anfal“ bedeutet „Beute“ oder „Plünderung“, und in der Sure geht es um die Aufteilung der Beute unter den Muslimen nach der Schlacht von Badr im zweiten Jahr der Hijra.⁷⁴ Auch der Islamische Staat hat die islamischen Quellen und Fatwas als Rechtfertigung für den anerkannten Völkermord gegen Jesid*innen in Sindschar zwischen 2014 und 2015 verwendet.

⁷² Vgl. Schirrmscher, Christine (2004).

⁷³ Vgl. Kirmanj, Sherko & Aram Rafaa (2021).

⁷⁴ Vgl. Makiya, Kanan (1992).

5. Geschichte der Sklaverei

5.1. Allgemein

Die Praxis der Sklaverei ist tief in der Geschichte der Menschheit verankert und lässt sich bis in die frühesten Zivilisationen zurückverfolgen. Ihre Entstehung und Entwicklung sind durch eine Vielzahl von Faktoren geprägt, darunter fallen historische, wirtschaftliche, politische und soziale Aspekte. Ursprünglich spielte der Mangel an Arbeitskräften in frühen städtischen Gesellschaften eine zentrale Rolle, weshalb Sklaverei vor allem aus wirtschaftlichen Gründen weit verbreitet war. Gesellschaften nutzten Sklaverei als eine kostengünstige Methode, um billige Arbeitskräfte zu gewinnen, die ihre Wirtschaft unterstützen und erweitern konnten. Insbesondere in Agrargesellschaften, die große Mengen an Arbeitskräften für Feldarbeit und Ernte benötigten, war Sklaverei weit verbreitet. Ein wesentlicher Faktor, der zur Sklaverei beitrug, war der rassistische Glaube, dass bestimmte Menschengruppen aufgrund ihrer Rasse oder Ethnizität minderwertig seien und deshalb als Sklav*innen gehalten werden sollten. Diese rassistische Ideologie war besonders während des Kolonialismus in der westlichen Welt ausgeprägt. Zudem spielte Sklaverei eine bedeutende Rolle im Kontext von Kriegen und Eroberungen, wobei Eroberer ihre besiegten Feinde oft als Sklav*innen betrachteten sie als Arbeitskräfte, private Diener*innen oder Waren auf Sklavenmärkten nutzten.⁷⁵

In bestimmten Kulturen wurden religiöse Überzeugungen und traditionelle Praktiken als Rechtfertigung für Sklaverei herangezogen. Ein Beispiel dafür ist die Schuldverschreibung in einigen afrikanischen Gesellschaften, bei der jemand als Sklave*in gehalten wurde, um Schulden zu begleichen.⁷⁶

Sklaverei und Sklavenhandel waren eng miteinander verbunden, wobei Sklav*innen häufig aus anderen Ländern verschleppt wurden, um in fremden Umgebungen ohne Rechte zu leben und zu arbeiten. Ihr Status als rechtlose Individuen manifestierte sich im Verlust aller Menschenrechte und ihrer Behandlung als Objekte, die verkauft

⁷⁵ Vgl. Oßwald, Rainer (2017).

⁷⁶ Vgl. Pittioni, Manfred (2018).

werden konnten. Die genauen Ursprünge der Sklaverei sind schwer zu bestimmen, da sie in vielen verschiedenen Formen existierte und sich im Laufe der Geschichte weiterentwickelte. Einige der frühesten bekannten Fälle von Sklaverei reichen bis ins antike Mesopotamien (ca. 3500 v. Chr.) zurück. Auch im alten Ägypten (ca. 3100 v. Chr.) war Sklaverei verbreitet, wobei Sklav*innen für landwirtschaftliche Arbeiten, den Bau von Monumenten und als Dienstpersonal eingesetzt wurden. Im antiken Griechenland wurden Sklav*innen für zahlreiche Aufgaben eingesetzt, von der Arbeit in Bergwerken bis hin zur Kindererziehung.⁷⁷

Die Praxis der Sklaverei blieb auch mit dem Aufstieg des Christentums erhalten, obwohl ihre Geschichte komplex und nicht leicht zu definieren ist. In der Bibel finden sich sowohl im Alten als auch im Neuen Testament Passagen, die sich auf die Sklaverei beziehen, wie beispielsweise in Epheser 6:5 und Kolosser 3:22, wo Regeln für den Umgang mit Sklav*innen erklärt werden. In der Spätantike (ca. 300-600 n. Chr.) war die Sklaverei im Römischen Reich und darüber hinaus weit verbreitet. Allerdings gab es im Christentum Kaiser wie Konstantin der Große und Justinian, die Gesetze, die die Sklaverei in unterschiedlichem Maße regelten, verabschiedeten.⁷⁸

Während des europäischen Mittelalters (ca. 500-1500 n. Chr.) nahm die Sklaverei in einigen Regionen ab, während sie in anderen Gebieten weiterhin praktiziert wurde, insbesondere im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Islams und der Entstehung der Sklavenmärkte im Mittelmeerraum. Die Entdeckung der Neuen Welt im 15. Jahrhundert markierte den Beginn des transatlantischen Sklavenhandels, bei dem Millionen afrikanischer Sklav*innen gewaltsam in die amerikanischen Kolonien transportiert wurden. Christliche Monarchen, wie die katholischen Könige von Spanien, unterstützten den Sklavenhandel und rechtfertigten ihn als Mittel zur Bekehrung der „Heiden“ zum Christentum.⁷⁹

⁷⁷ Vgl. Pfaff-Giesberg, Robert (1955).

⁷⁸ Vgl. Heine, S. (2000).

⁷⁹ Vgl. Pelteret, D. A. E. (1995).

5.2. Sklaverei im Islam

Zur Zeit des Propheten Mohammed war die Sklaverei sowohl auf der arabischen Halbinsel als auch in den benachbarten Gebieten eine weit verbreitete Praxis im Islam. Der Koran thematisierte die Sklaverei schon, aber jedoch im Vergleich zu anderen im Koran behandelten Praktiken weniger detailliert. Die koranischen Aussagen zur Sklaverei bezogen sich hauptsächlich auf bereits zum Zeitpunkt der Offenbarung versklavte Menschen. Die Sklaverei wird in den islamischen Texten ambivalent behandelt, und es herrscht Uneinigkeit darüber, ob der Islam die Sklaverei duldete oder verbot. Einerseits betont der Koran die Gleichwertigkeit aller Menschen, andererseits hielten viele muslimische Herrscher weiterhin Sklav*innen aus wirtschaftlichen Gründen.

Ein ausdrückliches Verbot der Sklaverei lässt sich nicht eindeutig aus den islamischen Quellen ableiten, wie dies beispielsweise beim Glücksspiel oder Alkoholkonsum der Fall ist. Dennoch wurde die Sklaverei mit dem Aufkommen des Islams beschränkt, und Sklav*innen erhielten im Vergleich zur präislamischen Zeit erweiterte Rechte und einen höheren sozialen Status. In der präislamischen Zeit starb für gewöhnlich als Sklav*in, wer als solche*r geboren wurde. Ein prominentes Beispiel ist der Prophetengefährte Zayd b. Ḥārithah, der als Sklave lebte, jedoch als Heerführer einer muslimischen Armee starb und als einziger Gefährte namentlich im Koran erwähnt wird. Der Koran beschränkte die Quellen der Sklaverei auf Kriegsgefangenschaft und förderte die Freilassung von Sklav*innen nach Kriegsende gegen Lösegeld oder als Wohltat.⁸⁰

Die meisten muslimischen Gelehrten sind sich einig, dass die Versklavung nur im Zusammenhang mit einem gerechten Krieg (jihad) erlaubt ist und dass viele Regeln existieren, die sicherstellen sollen, dass Gefangene mit Respekt und Würde behandelt werden. Der Prophet Mohammed selbst gab Anweisungen zur Behandlung von Kriegsgefangenen und betonte die Wichtigkeit, sie menschlich zu behandeln. In der Schlacht von Badr im Jahr 624 n. Chr., bei der die Muslime siegreich waren und viele Gefangene nahmen, befahl der Prophet Mohammed, dass die Gefangenen gut behandelt und entweder ausgetauscht oder gegen Lösegeld freigelassen werden sollten. Muslimische Herrscher hielten oft Kriegsgefangene als Sklav*innen. Da die Versklavung im Islam nur im Kontext von Krieg und Kriegsgefangenschaft

⁸⁰ Vgl. Oßwald, Rainer (2017).

gerechtfertigt ist, ist es wichtig, die Regelungen und Rahmenbedingungen dieser Erlaubnis näher zu betrachten. Der Artikel "Debates on the Rights of Prisoners of War in Islamic Law" analysiert die Rechte von Kriegsgefangenen im islamischen Recht und untersucht die Meinungsverschiedenheiten unter den frühen Rechtsgelehrten (fuqahā') bezüglich der Kriegsgefangenen. Der Artikel stellt fest, dass der Koran nur zwei Möglichkeiten zur Beendigung der Gefangenschaft erwähnt: „kostenlose Freiheit“ und Lösegeld (fidā'). Der Prophet Mohammed betonte oft die Wichtigkeit der Freilassung von Gefangenen. In der Schlacht von Badr im Jahr 624 n. Chr. befahl er, dass die gefangenen Mekkaner freigelassen werden sollten, wenn sie entweder unterrichten oder eine Lösegeldsumme zahlen würden. Die Versklavung von Kriegsgefangenen und ihre Hinrichtung waren im Islam keine gängige Praxis.⁸¹ Das Töten von Kriegsgefangenen war in der islamischen Militärgeschichte selten. In Sure 8, Vers 67, heißt es: "Es steht euch nicht an, Gefangene, die ihr in einem Tal genommen habt, in allen Fällen zu töten." Der Koran befiehlt den Gläubigen, Gefangene gut zu behandeln und ihre Rechte zu respektieren.⁸² Im Koran, in Sure 47, Vers 4, wird dargelegt: "Wenn ihr den Ungläubigen begegnet, schlägt ihnen auf den Nacken, bis ihr sie besiegt habt, und fesselt sie dann fest. Dann gewährt ihnen die Gnade entweder in freier Weise oder gegen Lösegeld, bis der Krieg seine Lasten abgelegt hat. Das steht so zu tun euch an." Es wird betont, dass alle Gefangenen unabhängig von ihrer Religion oder Ethnie gleichbehandelt werden sollen.⁸³

⁸¹ Vgl. El-Naggar, Junus (2020).

⁸² Vgl. Bertosa, Brian (2007).

⁸³ Vgl. Munir, Muhammad (2010).

5.3. Strategie und Ziele hinter der Versklavung

Die Anhänger des Islamischen Staates (IS) rechtfertigten die Versklavung nicht nur religiös, sondern verfolgten auch eine Vielzahl anderer Ziele und Taktiken. Das Konzept und die Praxis der Versklavung von Frauen waren systematisch und durchdacht. Der IS studierte diese Praxis eingehend und setzte spezifische Strategien ein, um in allen Bereichen maximalen Profit zu erzielen. Es ging dabei nicht nur um ein einzelnes Ziel, sondern um eine Kombination ideologischer, wirtschaftlicher und politischer Motive.

Ein wesentliches war die Nutzung der Frauen als Anreizpunkt für die Rekrutierung neuer Kämpfer. Der IS versprach seinen Kämpfern Frauen und Mädchen als Belohnung für ihren Einsatz im Kampf. Diese „Geschenke“ dienten dazu, die Loyalität und Motivation der Kämpfer zu stärken.⁸⁴ Insbesondere sozial benachteiligte oder ökonomisch marginalisierte Männer sahen in der Aussicht auf Kriegsbeute, einschließlich versklavter Frauen, eine Möglichkeit, ihren sozialen und wirtschaftlichen Status zu verbessern und ihre Lebensfrustration zu überwinden.⁸⁵ Zusätzlich nutzte der IS die Versklavung von Frauen als Kriegswaffe, um Feinde zu demoralisieren und Angst zu verbreiten. Die Entführung und Versklavung von Frauen diente dazu, die Gemeinschaften und Familien der Feinde zu destabilisieren und deren männliche Kämpfer abzulenken, indem diese sich um ihre Angehörigen kümmern mussten, anstatt sich dem Kampf zu widmen.⁸⁶

Ein weiteres Ziel war, die Nutzung von Sklavinnen für Lösegeldforderung. Der IS verlangte in einigen Fällen Geld von den Familien oder Gemeinschaften der gefangenen Frauen, um deren Freilassung zu sichern.⁸⁷ Frauen wurden auch als Tauschgegenstände genutzt, beispielsweise auf den IS-Online-Marktplätzen, wo sie gegen materielle Güter eingetauscht wurden, wie ein Beispiel zeigt, bei dem eine versklavte Frau gegen ein Paar Adidas-Sportschuhe angeboten wurde.⁸⁸

⁸⁴ Vgl. Winter, Charlie. (2015).

⁸⁵ Vgl. Callimachi, Rukmini (2015).

⁸⁶ Vgl. Stern, Jessica & Berger, J. M (2015).

⁸⁷ Vgl. Amnesty International (2014).

⁸⁸ Vgl. Fidh & Kinyat (2018).

Abschließend lässt sich sagen, dass die Versklavung von nicht-muslimischen Frauen durch den IS auf eine Kombination von ideologischen, religiösen, strategischen und sozialen Motiven zurückzuführen ist. Die Frauen wurden zudem als Dienerinnen für interne Zwecke wie Haushaltsführung und Kindererziehung eingesetzt. Die Vielzahl der verfolgten Ziele zeigt die systematische und strategische Nutzung der Versklavung durch den IS.

5.4. Die religiöse Rechtfertigung der Versklavung

Die Versklavung und Gewaltstrategien des Islamischen Staates (IS) gegenüber jesidischen Frauen waren entgegen allen Behauptungen strategisch und basieren auf klar definierten Gewaltmustern, die auch religiös gestützt sind. Der IS verfolgte in Syrien und Irak das Ziel, die islamische Scharia, das Gesetz Gottes, in allen Bereichen umzusetzen, einschließlich der Sklaverei. Als Legitimation ihrer Verbrechen berief sich der IS auf die Praxis der "Saby", der Versklavung von Kriegsgefangenen, die während der ersten muslimischen Kalifate praktiziert wurde. Der IS argumentierte, dass der Koran und die Lehren des Propheten Mohammed zwar die Praxis der Versklavung verbieten, es jedoch Fälle und Stellen im Koran gäbe, die die Versklavung von Kriegsgefangenen erlauben.⁸⁹ Der IS sicherte sich die Unterstützung einiger radikaler islamischer Gelehrten, die Fatwas (Rechtsgutachten) ausstellten, welche die Versklavung von jesidischen Frauen rechtfertigten, sofern sie Kriegsgefangene waren. Diese Gelehrten argumentierten, dass es in der islamischen Geschichte Präzedenzfälle für die Ehe mit Kriegsgefangenen gab und dass diese Praxis als „Mulk al-Yamin“ bekannt ist, diese bezeichnet eine Kategorie von Personen, die unter der Herrschaft einer muslimischen Herrschaft stehen. Wörtlich übersetzt bedeutet Mulk al-Yameen „Besitz der rechten Hand“ und bezieht sich auf Sklav*innen, die als Kriegsgefangene in muslimische Haushalte gelangten.⁹⁰ Denn der IS hat die Jesidische Religionsgemeinschaft wie bereit erläutert, als Teufelsanbeter und Ungläubige angesehen, denen nur zwei Wege möglich waren entweder die Konvertierung zum Islam oder Tötung.⁹¹ Der IS berief sich auf klassische islamische

⁸⁹ Vgl. Revkin, Mara Redlich, & Elisabeth Jean Wood (2021):

⁹⁰ Vgl. Munir, Muhammad (2010).

⁹¹ Vgl. Gina Vale (2022).

Rechtstexte, die die Eroberung von Gebieten und die Verteilung der Kriegsbeute, einschließlich der Sklav*innen, diskutieren. Die Versklavung von Frauen und Mädchen wurde konkret damit gerechtfertigt, dass es sich dabei um „Kriegsbeute“ oder „Sabaya“ handle, die den Kämpfern des IS als Belohnung für ihren Einsatz zustünde.⁹²

Der IS verteidigte seine Ideologie und Vorhaben einerseits durch islamische Quellen aus dem Koran und Hadithe, andererseits aber durch Fatwas, die durch extremistische Rechtsgelehrte verbreitet wurden. Auch auf Social Media hat der IS viele Artikel veröffentlicht, die die Versklavung von jesidischen Frauen legitimiert. Von dem IS-Magazin ist im Jahr 2014 eine Ausgabe mit dem Titel „Revival Of Slavery Before The Hour“, Wiederbelebung der Sklaverei vor der Stunde“ erschienen. Diese Ausgabe war eine detaillierte Erklärung über die religiöse Legimitation der Versklavung jesidischer Frauen.⁹³ Oder ein anderer Artikel von Dabiq, der im Mai 2015 erschienen ist und detailliert die Bedingungen und Regeln, unter denen diese Versklavung stattfinden sollte, beschreibt.⁹⁴

Bei den Fatwas gibt es unterschiedliche, die bestimmte Aspekte der Versklavung erklären. Eine der bekanntesten Fatwas ist „Fatwa Nr. 64“, die im Januar 2015 von der Forschungs- und Fatwa-Kommission des IS erlassen wurde. Diese Fatwa kodifizierte die Regeln für sexuelle Beziehungen zwischen IS-Kämpfern und ihren weiblichen Gefangenen und stellte detaillierte Anweisungen bereit, wann und wie solche Akte stattfinden dürfen.⁹⁵ Ein weiteres wichtiges Dokument ist ein Heft mit dem Titel "From Creator's Rulings on Capturing Prisoners and Enslavement“, aus den Entscheidungen des Schöpfers über die Gefangennahme und Versklavung. Dieses im Oktober 2014 veröffentlichte Dokument versuchte, die Regeln für die Versklavung von Frauen, die als Kriegsgefangene betrachtet wurden, in der islamischen Rechtslehre zu verankern. Es enthielt spezifische Anweisungen zur Behandlung von Sklavinnen und rechtfertigte

⁹² Vgl. Callimachi, Rukmini (2015).

⁹³ Vgl. Yenke, Athena (2014).

⁹⁴ Vgl. Callimachi, Rukmini (2015).

⁹⁵ Vgl. Dearden, Lizzie (2015).

den sexuellen Missbrauch dieser Frauen durch IS-Kämpfer. Dieses Heft wurde in Berichten von Reuters und Religion News analysiert.⁹⁶



Abbildung 4: Auszug aus dem Fragenkatalog des IS zur Versklavung der Frauen

Der Islamische Staat hat in den Moscheen von Mossul einen Fragekatalog zur Versklavung jesidischer Frauen verbreitet. Dieser Katalog ist in Form von Fragen und Antworten gestaltet und behandelt Themen wie: "Was ist Sabaya?", "Ist es erlaubt, eine nicht-muslimische Frau zu versklaven?", "Ist es zulässig, mit einem Mädchen, das noch jung ist, Geschlechtsverkehr zu haben?", "Kann man eine Sklavin verkaufen oder verschenken?" und "Darf man mit einer Frau Geschlechtsverkehr haben, die von einem anderen Mann versklavt wurde?" Der Fragekatalog diente dazu, die Praxis der Versklavung und des Missbrauchs jesidischer Frauen durch den IS religiös zu legitimieren. Die Art und Weise, wie diese Fragen gestellt und beantwortet wurden, zeigt, dass der IS versucht hat, seine brutalen und unmenschlichen Handlungen durch eine religiöse Rechtfertigung zu legitimieren, was auf eine systematische und ideologisch motivierte Gewaltanwendung hinweist.⁹⁷

⁹⁶ Vgl. Reuter (2015).

⁹⁷ Vgl. CNN Arabic (2014).

Es ist wichtig zu betonen, dass diese Fatwas Interpretationen sind, die von extremistischen IS-Rechtsgelehrten verbreitet wurden und dass die überwältigende Mehrheit der islamischen Gelehrten und Gemeinschaften gegen diese Fatwas ist. Viele Muftis und Rechtsgelehrte widersprechen den Fatwas des IS und bezeichnen deren Taten als unislamisch und unmenschlich.⁹⁸

Wie erwähnt, sind die koranischen Quellen auch wichtige Rechtfertigungsmittel des IS. Denn es gibt tatsächlich Stellen im Koran, die die „Mulk Al-yameen“, also Kriegsgefangene in Zeiten von islamischen Kriegen thematisieren. Diese folgenden Koranverse sind für die Versklavung im kriegerischen Kontext relevant, da sie die Behandlung und den Umgang mit den Kriegsgefangenen erklären. Sure „An-Nisaa“ zum Beispiel, der Vers 24 erwähnt die Erlaubnis, Frauen zu heiraten, die man rechtmäßig besitzt:

*"Und verboten sind euch die verheirateten Frauen, außer denjenigen, die eure rechte Hand besitzt (Ma Malakat Aymanikum)."*⁹⁹

Oder die Sure „Al-Ahzab“, Vers 50 besagt:

*"O Prophet, Wir haben dir zur Ehe erlaubt deine Frauen, denen du ihren Lohn gegeben hast, und die, welche deine rechte Hand besitzt und den Allah dir als Kriegsgefangene gegeben hat ..."*¹⁰⁰

In diesem Vers geht es um die besondere Situation des Propheten Muhammad und die damaligen sozialen Umstände, die damals von Relevanz waren. Viele muslimische Rechtsgelehrte kritisierten die korangestützten Behauptungen des IS. Einige argumentierten, dass der Koran und die Überlieferungen des Propheten Raum für Interpretation lassen und die Verse im Kontext ihrer historischen und sozialen Umstände betrachtet werden müssen. Sie betonten, dass der Koran keine dritte Option

⁹⁸ Vgl. Ibrahim Allam, Shawqi (2015).

⁹⁹ Koran, Sure An.Nisaa, Vers 24.

¹⁰⁰ Koran, Sure Al.Ahzab, Vers 50.

neben Vergebung oder Erlösung für Kriegsgefangene vorschreibt und dass Sklaverei nicht mehr zeitgemäß sei.¹⁰¹

Auch die „Hadithe“, Prophetenüberlieferungen, boten einen besonderen Raum für die Manipulation der Inhalte und Fehlinterpretation durch den IS. Einer der von IS oft zitierten Hadithe wurde überliefert von Al-Bukhari und Muslim von Abu Huraira und Muslim durch Omar und lautet:

„eines der Zeichen der Näherung des Jüngsten Gerichts ist, dass die versklavte ihren Herrn gebären wird.“¹⁰²

Diese Überlieferung wurde von den Rechtsgelehrten folgendermaßen interpretiert: Die Muslime werden am Tag des Jüngsten Gerichts zahlreiche Gebiete erobern und dadurch viele Ungläubige in ihre Gewalt bringen. Diese Ungläubigen werden als Kriegsbeute betrachtet und somit werden viele Frauen als Sklavinnen gefangen genommen. Diese Sklavinnen werden Kinder für ihre muslimischen Herren zur Welt bringen, welche als Muslime geboren werden. Die Mütter werden in diesem Fall ihre eigenen Kinder bedienen, da sie als Sklavinnen fungieren.¹⁰³ Die Anhänger des IS haben diese und andere Hadithe über das Ende der Zeiten und die Vorzeichen der Apokalypse herangezogen, um ihre Taten und die Wiederaufnahme der Versklavung zu rechtfertigen.¹⁰⁴

Viele muslimische Rechtsgelehrte kritisieren die vom IS auf dem Koran basierenden Behauptungen. Einige betonen, dass es zahlreiche Hadithe gibt, die die Rechte von Gefangenen und Sklavinnen hervorheben und zur Befreiung sowie zur würdevollen und respektvollen Behandlung von Sklavinnen aufrufen. Jedoch gibt es auch einige Rechtsgelehrte, die die Existenz von Sklaverei während der Gefangenschaft in der Scharia vollständig ablehnen, gestützt auf den Koran. In ihrer Argumentation beziehen sich die beiden bekannten Forscher Adnan Ibrahim und Hassan Farhan Al-Malik auf

¹⁰¹ Vgl. Al Ghali, Khghali (2018).

¹⁰² Vgl. ebd. (2018)

¹⁰³ Vgl. Younus Y. Mirza (2014).

¹⁰⁴ Vgl. Dabiq, 4. Ausgabe (2014).

den vierten Vers der Sure Muhammad: „Wenn ihr also jenen begegnet, die ungläubig sind, schlagt auf die Hälse, bis ihr sie erdrosselt habt, dann zieht die Ketten fest, dann entweder freilassen oder Lösegeld.“ Dieser Vers gibt den Muslimen zwei Optionen im Umgang mit Gefangenen: entweder „Manna“, was Vergebung bedeutet, oder Freilassung gegen Lösegeld. Es gibt keine dritte Option, einschließlich der Sklaverei.¹⁰⁵

Die Rechtsgelehrten betonen in ihrem Artikel über kontextualistische Ansätze zur Interpretation des Korans die Notwendigkeit, die ethisch-rechtlichen Texte des Korans im Lichte der historischen Umstände zu betrachten, in denen sie offenbart wurden. Sie argumentieren, dass ein situationsspezifischer Ansatz es den Muslim*innen ermöglicht, die ethischen Lehren des Korans in Übereinstimmung mit den modernen Bedürfnissen und Umständen zu befolgen, ohne die grundlegenden koranischen Werte zu opfern.

Diese Gelehrten heben hervor, dass die Verse des Korans und die Überlieferungen des Propheten Raum für Interpretationen lassen. Die Anhänger des IS haben jedoch diese Interpretationsspielräume in einer Weise genutzt, die ihrer Ideologie und ihren Vorstellungen entspricht, unabhängig von den historischen und sozialen Rahmenbedingungen und Veränderungen, von denen sie umgeben sind.¹⁰⁶

¹⁰⁵ Vgl. Al Ghali, Khghali (2018).

¹⁰⁶ Vgl. Saeed, Abdullah & Ali Akbar (2021).

6. Jesidische Frauen

Dieses Kapitel befasst sich mit der Rolle, die jesidische Frauen im Islamischen Staat einnehmen mussten, und wie sie von den IS-Kämpfern behandelt wurden. Es wird untersucht, welche Aufgaben sie im Alltag erfüllten, und welche Bedingungen sie ertragen mussten.

6.1 Überfall auf Jesidische Dörfer in Irak

Anfang Juni 2014 begann der IS seine erste offensive auf die Stadt Mossul im Irak und somit die langsame Kontrolle über irakische Städte. In wenigen Tagen eroberte der IS viele andere irakische Provinzen wie Anbar und Ninawa, wo hunderttausende Bewohner*innen aus unterschiedlichen ethnischen und religiösen Minderheiten lebten. Im Ninawa wurden als erstes der Christ*innen vertrieben und dann die Schiit*innen vertrieben, aber der größte Fokus des IS lag bei den Jesid*innen, denn sie sind weder Muslime, noch sind aus den drei Buchreligionen, die der IS anerkennt. ¹⁰⁷ Am 03.08.2014 gelang dem IS die Kontrolle der größten Stadt in der Provinz Ninawa über die Stadt Sindschar (Kurdisch: Şingal) und seitdem änderte sich das Leben der Jesid*innen gründlich. Shingal stand stets unter der besonderen Kontrolle vieler Regierungen im Irak, da wie bereits erwähnt, die Jesidi*innen aufgrund ihrer religiösen Besonderheit als „Suspekt“ angesehen wurden. Unter Saddam Hussein wurde ihnen ihre ethno-religiöse Eigenständigkeit nicht anerkannt, und sie wurden eher als Araber*innen betrachtet. Doch nicht nur im frühen 21. Jahrhundert war Shingal Ziel von Vernichtungskampagnen. ¹⁰⁸ Historische Quellen belegen Angriffe und Vernichtungen der Gemeinschaft in Shingal während der osmanischen Herrschaft. (siehe Kapitel: historische Hintergründe). Durch diesen Überraschungsangriff mussten Hunderttausende Menschen innerhalb wenigen Minuten fliehen. Denn viele Sunnit*innen aus Nachbarschaften haben den IS unterstützt und geholfen, jesidische Häuser und Familien direkt zu finden und zu jagen. Aus diesem Grund mussten die

¹⁰⁷ Vgl. Durm, Martin (2014).

¹⁰⁸ Vgl. Six.Hohenbalken, Maria (2016).

Zivilist*innen alles zurücklassen, Ihre Häuser wurden geplündert, Ihr Besitz wurde beschlagnahmt, alle religiöse Stätte und Schreine wurde gründlich zerstört. Die Menschen sind ohne Nahrung und Schutz zu Fuß in die Berge geflohen, aber viele Kinder und ältere Menschen haben die Hitze und die langen Wege nicht ertragen und am Weg gestorben, nur wenige Hunderte Menschen haben es geschafft, Schutz zu finden.¹⁰⁹ Personen, denen es nicht gelang, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, wurden von den Kämpfern des Islamischen Staates entweder getötet oder entführt. Die Menschen, die am Fluchtweg erwischt worden sind, wurden am Weg getötet. Manchen Familien haben den Angriff erst spät mitbekommen und nicht geschafft zu fliehen. Der IS hat die Männer und Jungen über 12 Jahre vor den Augen ihrer Familienangehörigen enthauptet, lebendig verbrannt oder lebendig begraben. Später und nach der Befreiung des Shingal-Gebites wurden unbekannte Massengräber der Jeside*innen entdeckt.



Abbildung 5: Jesiden fliehen vor den Terroristen des IS in Shingal (2014)

Die Vertreibung und Vernichtung dieser Volksgruppe war nicht willkürlich, sondern systematisch und organisiert. Denn mit dem Exekutieren der Männer, konnten die IS-Anhänger die Entführung und später Versklavung von den Frauen leichter

¹⁰⁹ Vgl. Tagay, Sefik & Ortac, Serhat (2016).

durchsetzen. Laut UN-Angaben sind rund um 7000 jesidischen Mädchen und Frauen entführt und haben unterschiedliche Schicksale erlebt.¹¹⁰

Viele dieser Frauen, die kleine Kinder mussten zum Islam konvertieren, um überhaupt am Leben gehalten zu dürfen. In „Kocho“, ein kleines Dorf etwa 15 km südlich der Stadt Sindschar entfernt, wurden diejenigen, die konvertiert sind, in ihre Häuser von IS gefangengenommen. Sie durften zwar in ihre Häuser bleiben aber wurden von IS-Kämpfer kontrolliert und beobachtet. Trotz der regelmäßigen Überwachung durch IS-Mitglieder blieben diese Familien ungetrennt und lebten mit einem gewissen Grad an Freiheit und Unabhängigkeit, allerdings unter der Bedingung ihrer neuen Identität als „muslimische Konvertiten“.¹¹¹

Die erzwungenen islamischen Praktiken variierten jedoch stark. In einigen Fällen wurden männliche Verwandte verpflichtet, täglich in die Moschee zum Gebet zu gehen, während in anderen Familien alle Mitglieder*innen gezwungen wurden, während des Ramadans zu fasten und islamische Kleidung gemäß der Scharia zu tragen. Diese Zwangskonversionen und religiösen Praktiken führten dazu, dass die jesidische Identität und der Glaube durch neue, aufgezwungene religiöse Praktiken ersetzt wurden. Obwohl dies unter erheblichem Zwang geschah, blieben Familien, die diese Bedingungen akzeptierten, meist von der Versklavung durch den IS verschont.¹¹²

Frauen waren drastischer und gnadenloser Gewalt ausgesetzt. Ältere Frauen, die sich weigerten zu konvertieren, wurden sofort exekutiert. Jüngere Frauen hingegen wurden als Gefangene genommen.¹¹³

Das folgende Unterkapitel analysiert ausführlich die unterschiedlichen Behandlungsweisen von Frauen. Diese Frauen wurden, denn von IS in verschiedenen Altersgruppen und Kategorien eingeteilt.

¹¹⁰ Vgl. Vereinte Nationen (2014).

¹¹¹ Vgl. Vale, Gina (2019).

¹¹² Vgl. Cetorelli, Valeriac & Ashraph Sareta (2019).

¹¹³ Vgl. Vale, Gina (2019).

6.1 Die Behandlung von jesidischer Gefangenen

In der wissenschaftlichen Betrachtung des Umgangs des Islamischen Staates (IS) mit gefangenen Frauen zeigt sich eine differenzierte Behandlung, die nach spezifischen Kriterien variiert. Das Schicksal und die Verwendung dieser gefangenen Frauen wurden vom IS stark nach Alter, Familienstand und äußerer Attraktivität bestimmt.¹¹⁴

Die jesidischen Frauen wurden nach einer systematischen Trennung von Männern und Familie in drei verschiedene Gruppen eingeteilt: verheiratete Frauen mit Kindern, ältere verheiratete Frauen ohne Kinder und Jungfräuliche Mädchen. Die unterschiedlichen Gruppen wurden in verschiedene IS-kontrollierte Gebiete verlegt. Auf dem Weg zum Transport wurden die Frauen allerdings immer wieder missbraucht.¹¹⁵

Ein zwanzigjähriges jesidische Mädchen, dass im Jahr 2014 mit ihrer Mutter und Schwestern entführt wurde, erzählt über den Tag, an dem der IS ihr Dorf in der Sindschar Provinz überfallen hat. Die IS-Kämpfer zwang sie zum Konvertieren. Als die Familie weigerte, zu konvertieren, wurden die Männer einschließlich des Vaters von den Frauen getrennt. Ein paar Minuten später, hörte sie Schüsse und seitdem traf sie den Vater nie mehr. Die Frauen wurden in ein Schulgebäude getrieben.

Als sie in Mossul angekommen sind, befahlen die Entführer, ihre Schleier abzunehmen. Einer der Entführer war ein Arabischer Nachbar aus dem Dorf. Er bestand darauf, dass ihre Schwester den Schleier abnehmen muss., Die Mutter von den Mädchen wurde wütend und schrie den Mann an. Als das Mädchen sich weigerte, drohte er, sie zu töten. Die Mutter fing an zu weinen und wurde zusammengeschlagen und weggebracht. Seitdem ist auch sie auch verschwunden.¹¹⁶

Neben der Zwangskonvertierung waren die Frauen unter psychische und Körperliche Gewalt ausgesetzt Viele zum Islam konvertierte Jesidinnen wurden gezwungen, IS-Kämpfer zu heiraten, wobei diese „Ehen“ oft nur als Deckmantel für systematischen

¹¹⁴ Vgl. Human Rights Watch (2016).

¹¹⁵ Vgl. Ortaç, Serhat (2016).

¹¹⁶ Vgl. Durm, Martin (2014).

Missbrauch dienten.¹¹⁷ Diejenigen die nicht konvertieren wollten wurden massenweise in den IS-Sklavenmärkten, die sogenannten „Suq Alnakhasa“ gebracht.¹¹⁸ In dem folgenden Abschnitt werden die Sklavenmärkte und das Leben der Frauen als IS-Sklavinnen mehr erläutert. Aber bevor die IS-Versklavungstaktik behandelt wird, ist es wesentlich über eine Gruppe IS-Opfer zu berichten, die unterrepräsentiert sind. Diese sind ältere Jesidische Frauen.

Während die internationale Berichterstattung größtenteils den sexuellen Missbrauch junger, unverheirateter Mädchen durch den Islamischen Staat (IS) beleuchtet, bleiben die Erfahrungen älterer Frauen weitgehend unbeachtet. Die fehlende Dokumentation des IS zur Behandlung älterer weiblicher Gefangener führt zu einer vielfältigen und oft grausamen Realität für diese Frauen, die stark von den individuellen „Besitzern“ abhing. Die Lebensrealität und Behandlung älterer Frauen im IS-Gefangenenlager kann nur durch ihre eigenen Berichte nachvollzogen werden. Diese Berichte zeigen, dass ältere Frauen häufig zu harter Zwangsarbeit gezwungen wurden und erheblichen Misshandlungen ausgesetzt waren. Sie wurden oft verkauft oder zwischen verschiedenen IS-Kämpfern hin- und hergereicht, ausgebeutet sowie körperlich und verbal missbraucht.¹¹⁹

Diese unbeachtete Gruppe von Frauen erlitt ebenfalls schwere psychische und physische Traumata, die durch die andauernde Gewalt und den Verlust ihrer Familien verursacht wurden. Das Ausmaß der Misshandlungen variierte aber von einer Frau zur anderen, je nach ihrem Alter und körperlicher Fähigkeit.¹²⁰

¹¹⁷ Vgl. Strasser, Fred (2016).

¹¹⁸ Vgl. Fidh & Kinyat (2018).

¹¹⁹ Vgl. Vale, Gina (2019).

¹²⁰ Vgl. Esfandiari, Haleh & Heideman, Kandra (2015).

6.3 Preislisten für jesidische Frauen

Ähnlich wie der IS eine Infrastruktur für die Grundversorgung in den von ihm beanspruchten Gebieten aufgebaut hat, verfügt er über eine ausgeklügelte, organisierte Struktur für seine Versklavung von jesidischen Frauen. Diese Versklavung basierte nicht nur auf die individuelle Ausbeutung, sondern auch auf eine kollektive und strukturierte Ausbeutungsstrategie. Dies passierte durch den „Sexsklavenhandel“, auch auf arabisch „Suq Alnakhasa“ oder „Sabaya Markt“ genannt.

Wie erwähnt, zeigt die systematische Behandlung der Frauen durch den IS eine deutliche Hierarchie, die auf äußerlichen und sozialen Kriterien basierte und das Schicksal der Gefangenen stark beeinflusste. Diese Praktiken stellen schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen dar und wurden von internationalen Organisationen als Kriegsverbrechen und sogar als Völkermord eingestuft.¹²¹

Die Formen der Ausbeutung und Verteilung von den Frauen, die als „Kriegsbeute angesehen werden“ umfassten Eigentümerschaft Marktverkäufe, Online-Verkäufe, Geschenke und Tauschgeschäfte. Mädchen und junge Frauen, die unmittelbar nach dem Angriff auf Sinjar ausgewählt wurden, wurden hochrangigen Kämpfern des IS, wie den Emiren oder Gouverneuren bestimmter Regionen, geschenkt oder in Häuser gebracht, die von ausländischen IS-Kämpfern frequentiert wurden, um aus ihnen auszuwählen. Die Frauen, die nicht verschenkt wurden oder andere mit Kindern wurden in den „Sabaya Markt“ geführt. Der IS richtete oft an den großen Einkaufsorten solche Märkte, die Frauen und Kinder vor Ort verkaufte ein. (Siehe Abbildung 7)

Eine jesidische Mutter Namen Randa berichtet über den Prozess des Verkaufs von ihr und ihren zwei Kindern in Syrien.

Bevor sie uns nach Syrien brachten, wurden die jüngeren und schöneren Frauen ausgesondert. Die übrigen, älteren Frauen wurden in ein unterirdisches Gefängnis in Raqqa gebracht, wo wir unter schlechten Bedingungen zu fünfhundert eingesperrt waren. Zehn Tage später wurden wir in Gruppen zu je 25 Frauen aufgeteilt und in ein Haus in Deir al-Zor gebracht, wo unsere Namen registriert wurden. Nach 25 Tagen wurden wir auf einen Markt gebracht. IS-Kämpfer kamen, um

¹²¹ Vgl. Amnesty International (2014).

*uns zu kaufen. Wir mussten unsere Gesichter enthüllen und in einer Reihe stehen, damit die Männer uns betrachten konnten, ohne uns zu berühren oder mit uns zu sprechen. Bis zum Mittag waren wir alle verkauft. Ein tunesischer Kämpfer kaufte mich, meine Tochter und eine weitere jesidische Frau"*¹²²

Auch laut UN-Berichten wurden bei dem Angriff auf jesidische Dörfer im Irak 42 Frauen entführt und nach Dier Ezzor, eine Provinz in Ostsyrien gebracht. Sie wurden zu beträgen zwischen 500 und 2000 dollar verkauft.¹²³ Die Kaufpreise variierten je nach Alter, Schönheit und sexueller Reinheit der Frauen. Jüngere, unverheiratete Frauen, besonders diejenigen, wurden als wertvoller angesehen und entsprechend höher gehandelt.¹²⁴

Wenn eine Frau beim ersten Mal nicht auf dem Markt verkauft wird, kann sie erneut dorthin gebracht werden, bis sie verkauft wird. Eine andere Überlebende berichtete, dass sie zum ersten Mal auf einem unterirdischen Sabaya-Markt in Palmyra in Syrien nicht verkauft wurde. Beim zweiten Mal kaufte ein saudischer Mann sie und ihre Kinder.¹²⁵



Abbildung 7: Nachstellung eines Sklavenmarktes des IS

¹²² Vgl. Fidh & Kinyat (2018).

¹²³ Vgl. Vereinte Nationen (2014).

¹²⁴ Vgl. Human Rights Watch (2016).

¹²⁵ Vgl. Fidh & Kinyat (2018).

Laut Berichten zählt der Sklavenhandel der jesdischen Frauen und Kinder zu den Haupteinnahmequellen des IS. Aber um mehr Gewinne zu erzählen, hat der IS auch Onlinemärkte betreiben, dieser Handel hat auf unterschiedlichen Medienplattformen wie Telegramm und Signal stattgefunden. Diese Märkte tragen Namen wie „Kalifat-Markt“, „Größtes Einkaufszentrum des Islamischen Staates“, und "Markt der Monotheisten". Die Märkte ermöglichten es IS-Kämpfern, alles zu kaufen oder zu verkaufen, von Autos über Waffen, bis zu Frauen und Kindern.

Die gefangenen Frauen und Kinder wurden nicht immer gegen Geld verkauft. Manchmal tauschten die IS-Kämpfer sie gegen andere Frauen oder Mädchen oder sogar gegen eine Vielzahl verschiedener Gegenstände wie, Autos, Waffen bis hin zu alltäglichen Sachen wie Schuhen.

In diesem Screenshot aus einem Chatverlauf in der Telegrammapp ist der Onlinemarkt „Größtes Einkaufsmall des Islamischen Staates“ abgebildet. Dieser Onlinemarkt hat 718 Mitglieder, die Sachen anbieten oder suchen. Ein Paar IS-Anhänger fragen, ob jemand eine „Sabiya“, Sklavin gegen Ein Paar „Adidas Schuhe“ tauschen würde. Ein anderer IS-Mitglied fragt nach der Größe der Schuhe.¹²⁶



Abbildung 8: Bildschirmaufnahme aus einem IS Onlinemarkt

¹²⁶ Vgl. Fidh & Kinyat (2018).



Laut einem Bericht des NDR wurden Frauen und Kinder auch im Ausland verkauft. Dieser Verkauf betrifft vor allem jesidische Familien, die versuchen, ihre Angehörigen durch die Zahlung von Lösegeld aus der IS-Gefangenschaft zu befreien. Die Preise für diese Lösegelder liegen zwischen 15.000 und 20.000 US-Dollar. Der IS hatte durch diese Praktiken bereits über 2,5 Millionen Euro eingenommen, wobei der Geldtransfer über türkische Kontaktbüros abgewickelt wird.¹²⁷

Abbildung 9: Eine Jesidische Frau mit ihren Kindern Zum Verkaufen (2015)

Die Mission der Internationalen Föderation für Menschenrechte hat beobachtet, dass Mitglieder des IS manchmal direkten Kontakt mit den Familien ihrer Opfer aufnehmen. Die IS-Anhänger schickten Fotos der Frauen oder Kinder und erlauben Telefongespräche, in denen der geforderte Betrag für die Rückgabe ausgehandelt wird. Während dieser Telefongespräche dürfen die Frauen nicht in ihrer kurdischen Muttersprache mit ihren Familien sprechen, sondern müssen Arabisch sprechen, damit die Entführer die Verhandlungen unter Kontrolle halten können.¹²⁸ Um einen genaueren Überblick über das Leben der Frauen als Sklavinnen zu geben, werden im kommenden Absatz ihre alltäglichen Aufgaben dargestellt.

¹²⁷ Vgl. Presseportal (2015).

¹²⁸ Vgl. Fidh & Kinyat (2018).

6.4. Die Aufgabe der jesidischen Frauen im Alltag des IS

Bislang wurden die Maßnahmen thematisiert, die gegen die jesidischen Frauen ergriffen wurden. Doch welche genauen Aufgaben hatten sie im Alltag zu erfüllen, und welche Tätigkeiten umfasste ihre Versklavung? Es ist in allen Quellen widerspruchsfrei, dass die größte Rolle der jesidischen Gefangenen die der „Sex-Sklaverei“ war. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, die IS-Männer, die sie gekauft hatten, sexuell zu befriedigen. Dies stellen einen systematischen, massenhaften Missbrauch und Vergewaltigung der Frauen dar.

Human Rights Watch dokumentierte im Jahr 2015 ein System organisierter Vergewaltigungen und sexueller Übergriffe, sexueller Sklaverei und Zwangsheirat durch IS-Kämpfer.

Fast alle interviewten Frauen bestätigen, dass sie zur Heirat gezwungen, am Tag mehrmals vergewaltigt wurden oder auch Gruppenvergewaltigung erlebt haben.¹²⁹ Der IS hat keinen Unterschied zwischen erwachsen Frauen, verheirate, schwangeren oder weiblichen Kindern gemacht. Für sie gilt laut des Frauenmanifest (Das Regelbuch des IS für Frauen), dass ein Mädchen schon mit 9 Jahre als „für die Ehe geeignete Frau“ schon zählt. Die jungen Mädchen sind laut Überlenden-Erzählungen immer beliebter als Verheiratete Frauen.¹³⁰ Jeder Widerstand und jede Ablehnung seitens der Frauen führt zu mehr Gewalt und Brutalität durch IS-Kämpfer.

Eine jesidische Frau, die von einem saudi-arabischen Kämpfer gekauft wurde, erklärte, dass er sie jeden Tag vergewaltigt hat. Jedes Mal, wenn sie sich weigerte, bedrohte er sie damit, dass er fünf weitere Männer holen würde, die sie abwechselnd vergewaltigen würden.¹³¹

Die bekannte UN-Sonderbotschafterin für die Würde der Oper von Menschenhandel Nadia Murad, die auch ein Opfer des IS war, erzählt über die eigne Erfahrung als sie vom Dorf Kocho entführt wurde und nach Mossul gebracht und verkauft wurde. Sie sagt, dass sie aufgrund wiederholter Vergewaltigung und Folter einmal versucht hat zu

¹²⁹ Vgl. Human Rights Watch (2015).

¹³⁰ Vgl. Vale, Gina (2019).

¹³¹ Vgl. Human Rights Council (2016).

fliehen, doch ihr Besitzer hat sie erwischt und sie zu den Wächtern gebracht, die sie gemeinsam vergewaltigt haben, bis sie ohnmächtig wurde.¹³²

Laut dem Bericht und die Interviews waren auch die Ehefrauen und Kinder der IS-Kämpfer manchmal an diesen Misshandlungen beteiligt. Darüber hinaus wurde jesidischen Frauen und Kindern, die durch Vergewaltigungen oder Schläge verletzt wurden, der Zugang zu medizinischer Versorgung durch ISIS-Kämpfer verwehrt. Eine weitere Frau, die in Raqqa gefangen gehalten wurde, wurde schwer geschlagen, als sie sich gegen die Vergewaltigung durch ihren Besitzer wehrte. Sie litt noch sechs Monate später unter ihren Verletzungen. Sie berichtete, dass auch die Ehefrauen und Kinder des ISIS-Kämpfers sie geschlagen hatten.¹³³ Solche Berichte verdeutlichen die aktive Beteiligung der Frauen, die mit ISIS-Kämpfern verheiratet waren und zeigen welche Rolle noch die IS-Frauen gespielt haben.

Neben ihrer Rolle als Sexsklavinnen wurden Frauen in den Haushalten des IS auch gezwungen, eine Vielzahl häuslicher Aufgaben zu übernehmen, die sowohl physisch als auch psychisch belastend waren. Sie mussten für ihre Entführer und deren Familien kochen, putzen und sich um die Kinder der Kämpfer kümmern. Diese Tätigkeiten dienten nicht nur der Erleichterung des Alltags der Kämpfer, sondern auch der vollständigen Unterwerfung und Demütigung der Frauen.

Die Vergewaltigung der Frauen durch IS-Besitzer führte oft zu ungewollter Schwangerschaft. Die Frauen mussten auch während ihrer Schwangerschaft und ohne medizinische Begleitung trotzdem ihre haushaltaufgaben leisten. Ein Bericht von Human Rights Watch dokumentiert, dass Frauen gezwungen wurden, die Rolle einer traditionellen Hausfrau zu übernehmen, während sie unter extremen Bedingungen lebten. Sie wurden missbraucht, vergewaltigt und oft geschlagen, wenn sie ihre Aufgaben nicht richtig erfüllten oder die IS-Frauen und Kinder unzufrieden waren.¹³⁴

Die Hauptaufgaben der Frauen variierten je nach Alter und sozialem Status. Ältere und verheiratete Frauen mit Kindern wurden von IS-Männern gekauft und hauptsächlich

¹³² Vgl. Osius, Anna (2016).

¹³³ Vgl. Human Rights Council (2016).

¹³⁴ Vgl. Human Rights Watch (2015).

als Hausdienerinnen an IS-Frauen verschenkt. Eine ältere jesidische Frau erzählte von ihrem Leben unter der IS-Versklavung als Hausdienerin und beschrieb die Umstände, unter denen sie arbeiten musste:

„Im Winter befahl mir die Daesh-Frau, die Teppiche im Regen zu waschen, und im Sommer befahl sie mir, viele Dinge unter der Sonne zu waschen. Wegen des heißen Wetters verbrannte mein Körper; meine Finger bluteten.“ Eine andere Frau wurde angewiesen: „Deine Kinder machen das Haus schmutzig. Wenn du das Haus nicht gut reinigst, werden wir deine Kinder verkaufen.“¹³⁵

Die fehlende Dokumentation durch den IS zur Regelung der Behandlung von älteren Frauen führte zu fehlenden Auskünften über die Behandlung und die Hauptaufgaben dieser Frauengruppe. Aufgrund dieses Mangels kann es nicht klar definiert werden, was genau diese Frauen leisten mussten und welche Aufgaben genau sie erfüllten. Die Erkenntnisse über die Behandlungen werden hauptsächlich durch individuelle Erzählungen der Betroffenen gewonnen. Schließlich lässt sich anhand der Interviews feststellen, dass die erzwungene Übernahme häuslicher Pflichten sowie die Zwangsehen und Schwangerschaften schwerwiegende psychologische Auswirkungen auf die betroffenen Frauen hatten. Die ständige Demütigung und der Missbrauch führten zu tiefgreifenden Traumata. Die Frauen litten unter der ständigen Bedrohung und dem Druck, ihre Aufgaben perfekt zu erfüllen, um weitere Misshandlungen zu vermeiden.¹³⁶

¹³⁵ Vgl. Vale, Gina (2019).

¹³⁶ Vgl. Amnesty International (2014).

7. Frauen im IS

Dieser Kapitel bietet eine umfassende Analyse der Rolle und Aufgaben von Frauen im Islamischen Staat (IS). Es wird untersucht, wie der IS durch gezielte Propaganda junge Frauen rekrutierte. Dabei werden die religiösen, politischen, persönlichen und ideologischen Motive dieser Frauen thematisiert.

Zudem werden die vielfältigen Rollen und Aufgaben beschrieben, die Frauen innerhalb des IS übernahmen, von der Erziehung und Haushaltsführung bis hin zu aktiven Beteiligungen in unterschiedlichen Bereichen des Kalifats.

7.1. Die Rolle der IS-Frauen

Wenn über radikalen Islamismus gesprochen wird, entsteht oft sofort das Bild eines männlichen, bärtigen Dschihadisten mit einer Waffe in der Hand. Frauen werden aufgrund starker Rollenbilder, Geschlechtertrennung und vor allem geschlechtsdefinierter Aufgaben traditionell nicht an dschihadistischen Aktivitäten beteiligt. Nach der traditionellen Dschihad-Lehre islamischer Theologen übernehmen Frauen eine unterstützende Rolle: Sie sollen gehorsame Ehefrauen sein, Kinder gebären und die nächste Generation im Geist des Dschihad erziehen. Die klassische islamische Dschihad-Lehre betont, dass Frauen nicht an Kampfhandlungen teilnehmen sollen. Dieses „klassische“ Verständnis hat sich in den letzten Jahren wesentlich geändert.¹³⁷ Als der IS im Juni 2014 das Kalifat wiederbelebte und den Traum eines arabisch-sunnitischen islamischen Staates verwirklichte, reisten Hunderte von jungen Männern nach Syrien, um für den Islamischen Staat zu kämpfen und die Grenzen des Kalifats zu erweitern. Der IS schaffte es jedoch nicht nur, junge Männer zu rekrutieren und zu überzeugen, sondern es gelang ihm im Gegensatz zu anderen islamistischen Gruppen auch, Frauen zu motivieren. Dies erreichte der IS durch organisierte, professionelle und moderne Propagandakampagnen. Sowohl erwachsene Frauen als auch Minderjährige reisten allein oder mit Freunde aus Europa in den Islamischen Staat. Die Hauptzielgruppe der Frauen ist weibliche Teenager zwischen 16 und 25 Jahre. Die Frauen sind gerade für den IS von enormer Bedeutung,

¹³⁷ Vgl. Schirrmacher, Christine (2018).

weil sie viele Rollen Gleichzeitig hatten wie zum Beispiel als Mütter, Ehefrau und Erzieherin.¹³⁸

7.1.1. gezielte Propaganda

Die Propagandainhalte zielten vor allem auf junge Muslime aus westlichen Ländern ab, die sich in ihren Heimatländern benachteiligt und diskriminiert fühlten und nach einer Ideologie suchten, die ihnen Ansehen und Anerkennung versprach. Der IS verstand es hervorragend, diese Bedürfnisse zu erkennen und zu nutzen. Und genau diese Strategie hat der IS bei Frauen gefolgt. Viele Frauen wurden entweder persönlich durch Freunde und Bekannte angesprochen oder durch Chats mit jihadistischen Frauen. Für diesen Zweck gründeten IS-Frauen die sogenannten „Schwestern-Netzwerke“. Eine idealisierte Sichtweise des Dschihad wurde durch das fortlaufende Veröffentlichen von Fotos und Beiträgen im Internet verbreitet. Diese zeigte eine stark verzerrte Wahrnehmung nach außen. Frauen, die unter dem Einfluss des Islamischen Staates leben, sind sich bewusst, welche Rolle sie tatsächlich im IS spielen und unterwerfen sich den Umständen. Doch sie schweigen und verheimlichen anderen Frauen die Wirklichkeit. Sie verbergen trotz Versklavung und Ausbeutung die tatsächliche Lage und fördern dadurch die Verbreitung von Propaganda.¹³⁹

Ein Leben mit einem "heiligen Krieger" wird oft als schön und erfüllend dargestellt. Dabei werden die negativen Aspekte wie Vergewaltigungen oder Zwangssklaverei ausgeblendet. Um ein modernes Rollenbild zu präsentieren, erscheinen häufig Bilder von Frauen mit Waffen, die der Sittenpolizei des IS, bekannt als Al-Khansaa, angehören. Diese Illustrationen vermitteln den Eindruck, dass Frauen auch für den Dschihad kämpfen können und sich entscheiden können, ob sie als Hausfrau oder als IS-Kämpferin leben möchten. Die Absicht dieser Propaganda ist es, die Wahrheit in einem attraktiven und positiven Bild von Frauen zu verankern. Auch Frauen greifen auf die genannten Social-Media-Plattformen wie Facebook und Instagram zurück, da sie einerseits direkter und attraktiver sind als Videos und andererseits kostengünstiger sind als die Herstellung von Videomaterial. Die Social Media sind die perfekte Plattform für die jüngere Zielgruppe, da sie von den jungen Generationen am meisten genutzt

¹³⁸ Vgl. Kim Berg, Nina Bojan, Julia Closmann, u.a. (2017).

¹³⁹ Vgl.ebd. (2017).

wird. Die Propaganda, die von Frauen verbreitet wird, zielt darauf ab, die Realität auf eine Weise zu präsentieren, die ein positives und ansprechendes Bild vermittelt.¹⁴⁰ Viele versuchten die Frauen durch eine Ehe zu motivieren und schrieben direkt die Frauen an und fragten, ob sie die Ehefrau eines Helden werden wollen und nach Syrien reisen würden.¹⁴¹ Außerdem haben die Frauen der sogenannten Sittenpolizei „Al-Khanssa“ ein Buch veröffentlicht, in dem das Rollenbild einer Frau, die Regeln und die Aufgaben der Kämpferinnen beinhaltet. Das Buch ist im Jahr 2014 auf Arabisch erschienen den Titel „*Frauen für den Dschihad*“. Im Manifest wurde nicht nur die vom Islamischen Staat vorgesehene Funktion der Frau ausführlich dargelegt, sondern auch ein Vergleich zum Westen angestellt.¹⁴² Dabei wurde behauptet, dass die deutlichen Rollenbilder des IS angeblich den westlichen überlegen seien.¹⁴³ Außerdem wurde im englischsprachigen Magazin „Dabiq“ in jeder Ausgabe ein Kapitel an Frau gewidmet mit der Überschrift „to our sisters“. ¹⁴⁴ Auch das Kapitel befasst sich häufig mit den Regeln und Aufgaben der Frau im IS.

Bis jetzt wurden nur die von IS-Frauen genutzte Strategien und Mitteln für die Propaganda erläutert und weniger die Gründe, weshalb junge Frauen und Mädchen dem Aufruf des IS folgten. Im Folgenden werden die Motive untersucht werden, die dazu führen, dass junge Frauen und Mädchen bereit sind, auszureisen und der Propaganda zu folgen.

7.1.2. Die Motive der IS-Frauen

Es ist unzweifelhaft, dass es keiner anderen extremistischen Gruppe gelungen ist, so viele Frauen zu rekrutieren wie dem IS. Diese Frauen sind entweder bereits Muslim*innen oder im Laufe ihres Lebens zum Islam konvertiert. Verschiedene Gründe veranlassen sie, für den Dschihad aus ihren Heimatländern nach Syrien zu reisen.

¹⁴⁰ Vgl. Wahba, Annabel /Simon, Jana (2014).

¹⁴¹ Vgl. CNN (2016).

¹⁴² Vgl. Kim Berg, Nina Bojan. u.a. (2017).

¹⁴³ Vgl. Mohagheghi, Hamideh (2015).

¹⁴⁴ Vgl. Clarion Project (2014).

Diese Motive können politisch, religiös, ideologisch oder persönlich sein.¹⁴⁵ Das Alter vieler Frauen zum Zeitpunkt ihrer Ausreise liegt unterhalb der Volljährigkeit, und mehr als die Hälfte von ihnen sind jünger als 25 Jahre.

Es gibt zwei Hauptkategorien von Frauen, die im Kontext des IS eine Rolle spielen: "passive Frauen" und "aktive Frauen". Die sogenannten passiven Frauen erhalten oft wenig Anerkennung für ihre Rolle als Ehefrau und Mutter. Diese Frauen lehnen die westlichen Vorstellungen von Geschlechtergleichheit ab, da sie diese als im Widerspruch zu den göttlichen Vorstellungen von der Rolle der Frau betrachten. Ihrer Meinung nach entspricht es dem göttlichen Plan, dass Frauen und Männer sich gegenseitig ergänzen. Dies bedeutet, dass Frauen für den Haushalt verantwortlich sind, während Männer die Außenwelt dominieren. Sie glauben, dass ein Ungleichgewicht und Chaos entstehen, wenn diese von Gott vorgesehene Rollenverteilung nicht eingehalten wird.¹⁴⁶ Diese Frauen in westlichen Gesellschaften empfinden oft eine Überlastung, da von ihnen erwartet wird, eine berufliche Karriere zu verfolgen, Kinder zu gebären und zu erziehen sowie einen makellosen Haushalt zu führen. Zusätzlich empfinden sie die westliche Gesellschaft als oberflächlich und stark fokussiert auf Äußerlichkeiten und Sexualität, was zu zusätzlichem Druck führt. Sie fühlen sich häufig allein gelassen mit ihren Herausforderungen und Bedürfnissen. Die Propaganda des Islamischen Staates vermittelt diesen Frauen die Vorstellung, dass der IS ihnen die Wertschätzung und Anerkennung bieten kann, die ihnen in der westlichen Gesellschaft verwehrt bleibt. Infolgedessen entscheiden sich einige dieser Frauen, in den Islamischen Staat zu reisen, in der Erwartung, dort als Ehefrau und Mutter eine erfüllende Rolle zu finden.¹⁴⁷

Die „aktiven Frauen“ wollen unabhängig von den traditionellen Frauenrollen agieren und aktiv am Aufbau des Islamischen Staates mitwirken. Oft haben sich diese Frauen aus persönlichen Gründen radikalisiert und dem IS als rebellischen Akt gegen die Familie und die Gesellschaft angeschlossen, weil sie auf der Suche nach dem Sinn des Lebens sind. Sie suchen Zugehörigkeit und Anerkennung, aber lehnen jeglichen männlichen Einfluss ab. Sie wollen ihre Vorstellung der aktiven Beteiligung

¹⁴⁵ Vgl. Kim Berg, Nina Bojan. u.a. (2017).

¹⁴⁶ Vgl. Mohagheghi, Hamideh (2015).

¹⁴⁷ Vgl. Hoyle, Carolin & Bradford, Alexandra u.a. (2015).

verwirklichen, aber selbstbestimmt, daher wollen sie sich nicht von männlichem Kämpfer anleiten lassen. Sie reisen mit solchen Erwartungen in den Islamischen Staat, weil sie oft Bilder von bewaffneten Frauen, als Teil der Propaganda sehen, ohne zu wissen, dass diese Bilder der Realität nicht entsprechen.¹⁴⁸ Oftmals liegt der Grund dafür, dass „aktive Frauen“ handeln, darin begründet ist, dass ihnen Selbstbestimmung und Emanzipation in Familie und Gesellschaft fehlen. Viele von ihnen kommen aus konventionellen Einwandererfamilien, in denen es klare und strenge patriarchalische Strukturen gibt. Diese verbieten den Frauen vieles. Diese Frauen versuchen, mit ihrer Teilnahme am IS ein Zeichen von Widerstand und Rache zu setzen.

Außerdem gibt es psychologische Motive, die das Verhalten der Frauen beeinflussen. Viele fühlen sich in ihrer westlichen Heimat als Musliminnen nicht akzeptiert und erleben sozialem, sowie kulturelle Isolation und Einsamkeit.¹⁴⁹ Ein weiterer Grund ist das Fehlen „echter“ muslimischer Freundschaften in westlichen Ländern. Viele dieser Mädchen empfinden ihre Freundschaften mit westlichen Mädchen als unehrlich und oberflächlich. Daher streben zahlreiche muslimische Frauen, die Sympathien für den IS hegen, nach einer Umgebung, in der sie ihre religiösen Überzeugungen uneingeschränkt praktizieren können.¹⁵⁰ Zudem fühlen sich viele Mädchen aufgrund ihrer Religion diskriminiert und ausgeschlossen. Beispielsweise erleben sie das Verbot, in bestimmten Räumen wie Schwimmbädern ein Kopftuch zu tragen, als diskriminierend und sehen sich dadurch von bestimmten Aktivitäten aufgrund ihrer religiösen Identität ausgeschlossen. Daher suchen sich viele muslimischen Frauen, die sich für den IS begeistern, ein Umfeld, in dem sie ihre religiösen Vorstellungen frei ausleben können.¹⁵¹

Ein besonderer Faktor der Radikalisierung von Frauen sind innerfamiliäre Probleme. Sie fühlen sich oft unverstanden und suchen nach Menschen, die ihnen Orientierung geben und an denen sie sich ausrichten können. Das Gefühl von Halt in einer Gemeinschaft motiviert sie, Teil der IS-Familie zu sein, alle ein gemeinsames Ziel zu verfolgen und das „Kalifat aufzubauen“. Auch das geringere religiöse Wissen der

¹⁴⁸ Vgl. Kim Berg, Nina Bojan, Julia Closmann, u.a. (2017).

¹⁴⁹ Vgl. Saltman, Erin Marie & Smith, Melanie (2015).

¹⁵⁰ Vgl. Hoyle, Carolin & Bradford, Alexandra & Frenett, Ross (2015).

¹⁵¹ Vgl. Saltman, Erin Marie /Smith, Melanie (2015).

jungen Frauen spielt eine erhebliche Rolle bei der Manipulation durch IS-Anhänger*innen. Ihre Wissenslücken über den Islam werden oft mit einfachen, verständlichen und manipulativen Informationen gefüllt, was häufig zur Radikalisierung führt.¹⁵² eines der letzten Motive der Frauen ist der Wunsch, als muslimische Fachkräfte im Islamischen Staat ihren Beruf auszuüben und anderen Musliminnen zu helfen. Es gibt Beispiele von Ärztinnen und Lehrerinnen, die freiwillig nach Syrien gereist sind. Diese Fachkräfte sind besonders relevant für den IS. Die Propagandist*innen des IS suchen gezielt nach solchen Frauen und versuchen, sie zu rekrutieren, da aufgrund der strengen Geschlechtertrennung im Unterricht und in Krankenhäusern weibliche Fachkräfte besonders gefragt sind.¹⁵³

Der nächste Unterkapitel werden die Aufgaben der IS-Frauen genau beleuchtet.

7.2. Die Aufgaben der IS-Frauen

Im Kontext des IS nehmen Frauen vielfältige und bedeutende Rollen ein, die von traditionellen Rollenbildern bis hin zur aktiven Beteiligung in verschiedenen Bereichen des Kalifats reichen.

In dem von IS-veröffentlichten Manifest *„Frauen für den Dschihad. Das Manifest der IS-Kämpferinnen“* wurden alle Aufgaben und Pflichten der Frauen detailliert beschrieben. In dem Manifest wird oft wiederholt, dass die Frau eine einzige Hauptaufgabe hat und dies ist, eine Ehefrau und eine Mutter zu sein. Alle anderen Tätigkeiten zählen als Nebenaufgaben und stellen eine Ausnahme dar. Es beschreibt auch, dass die Frau nur für die Kinder und Ehemann zuhause sein soll und ihr Zuhause gehört und nur im Ausnahmefälle darf die Frau mit der Erlaubnis des Mannes das Zuhause verlassen, wie zum Beispiel für eine medizinische Behandlung oder für das Dienen muslimischer Gesellschaft bei Berufen wie Ärztinnen oder Religionslehrerinnen.¹⁵⁴

¹⁵² Vgl. Mohagheghi, Hamideh (2015).

¹⁵³ Vgl. Saltman, Erin Marie & Smith, Melanie (2015).

¹⁵⁴ Vgl. Mohagheghi, Hamideh (2015).

Andere Quellen zeigen, dass die Frauen viel mehr als unschuldige IS-Frauen und Mutter waren, sondern aktive Rolle und moderne Aufgaben erfüllen, Die der Vorstellung der IS-Ideologie nicht entspricht. Diese Aufgaben variieren zwischen medizinische Fachkräfte, Beamtinnen und sogar Kämpferinnen.¹⁵⁵

Nachfolgend werden die bekanntesten Aufgaben und Rollen, basierend auf den analysierten Wissenschaftlichen Arbeiten und bereits vorhandene Interviews mit IS-Frauen dargestellt.

7.2.1. Ehefrau und Erziehung

Aus der unterschiedlichen Quelle lässt sich eindeutig feststellen, dass die erste und wichtigste Rolle der Frauen war, einen IS-Kämpfer zu heiraten und Kinder zu gebären. Diese Frauen waren entweder bereits mit einem IS-Kämpfer verheiratet und gemeinsam zum IS gekommen, oder wurde nach ihr Ankommen ehestmöglich verheiratet.¹⁵⁶ Nachdem sie angekommen sind, werden sie entweder direkt in Frauenunterkünfte gebracht, um auf die Heirat mit einem IS-Kämpfer zu warten, oder sie werden sofort zur Heirat an ein islamisches Gericht gebracht. Oftmals erfolgt eine Vorauswahl eines Partners für die Frau, um Zeit zu sparen. Als temporäre Unterkünfte für unverheiratete Frauen oder als Gemeinschaftswohnstätten für Witwen oder Frauen, deren Ehemänner längere Zeit im Kampfgebiet sind, fungieren die Frauenhäuser des IS.¹⁵⁷

Die Rolle als Ehefrau und Mutter ist für den IS von großer Bedeutung, da die Frauen dafür verantwortlich sind, die Ideologie des IS an die nächste Generation weiterzugeben. Sie erziehen die Kinder im Sinne des IS und integrieren dschihadistische Werte und Überzeugungen in den Familienalltag. Dabei ermutigen sie ihre Söhne, als Kämpfer in den Dschihad zu ziehen, und unterweisen ihre Töchter in Werten wie Keuschheit und Gehorsam. Diese Erziehungsaufgaben können nur die

¹⁵⁵ Vgl. Khelghat-Doost, Hamoon (2017).

¹⁵⁶ Vgl. Koller, Sofia (o.J.).

¹⁵⁷ Vgl. Ramsauer, Petra (2015).

Frauen erfüllen, da sie die meiste Zeit mit den Kindern verbringen, während die Männer außerhalb des Hauses tätig sind. Daher legt der IS besonderen Wert auf die Rekrutierung junger Frauen. Darüber hinaus gehört zu ihren Aufgaben im Haushalt auch die Sorge um einen stabilen Haushalt sowie, die moralische und emotionale Unterstützung ihrer Ehemänner. ¹⁵⁸

7.2.2. *Propagandadienste*

Neben ihrer Rolle als Erzieherinnen gehört die Tätigkeit als Propagandistinnen zu den wichtigsten Aufgaben der Frauen im Kalifat. Die im Kalifat lebenden Frauen versuchten durch Bilder und Beiträge eine Art „Jihad-Romantik“ zu erschaffen, die zeigt, wie erstrebenswert es sei, Teil des Islamischen Staates zu sein und eine Familie mit einem "heiligen Kämpfer" zu gründen. Sie haben aber auch Bilder von bewaffneten Frauen auf den Straßen veröffentlicht, um ein Bild der Emanzipation der Frau im IS zu zeigen. Diese Darstellungen vermitteln den Eindruck einer Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern, indem sie implizieren, dass auch Frauen am Dschihad teilnehmen dürfen und die Möglichkeit haben, zwischen einem Leben als Hausfrau und Mutter oder als Kämpferin des IS zu wählen. Die von Frauen verbreitete Propaganda zielt darauf ab, ein positives und attraktives Bild der Frauen im IS zu erzeugen, um potenzielle weibliche Rekrutinnen anzusprechen. ¹⁵⁹

Die sozialen Medien sind die wichtigsten Propagandakanäle für Frauen. Der IS gilt als die erfolgreichste Terrororganisation in Bezug auf seine Online-Propagandastrategien und die Reichweite, die er in sozialen Netzwerken erzielt. Der IS nutzt diese Plattformen aus mehreren Gründen: Sie ermöglichen direkten Kontakt zur Zielgruppe, die Algorithmen der sozialen Medien sorgen für maximale Sichtbarkeit, und die Aufmerksamkeit der jungen Zielgruppe ist dort höher als in anderen Medien. Darüber hinaus sind die Kommunikationskosten und der Reiseaufwand bei der Kontaktaufnahme mit Anhängerinnen über soziale Medien minimal. ¹⁶⁰

¹⁵⁸ Vgl. Saltman, Erin Marie & Smith, Melanie (2015).

¹⁵⁹ Vgl. Ali, Mah-Rukh (2015).

¹⁶⁰ Vgl. Kim Berg & Nina u.a. (2017).

Die am häufigsten verwendete Social-Media-Kanäle sind Facebook, Twitter und Telegram. Außerdem zählen die Onlinemagazine wie „Dabiq“ und „Al-Naba“ als die Hauptinformationsquellen über Erfolge des IS nach Außen oder auch Regeln und Pflichten für die im IS-lebenden Menschen.¹⁶¹

Zur Vernetzung und zum Austausch der Frauen wurden spezielle Facebook-Gruppen und Chats eingerichtet. In diesen Plattformen tauschten sich die Frauen über ihren Alltag, ihre Unterstützung für den IS und ihre Beziehungen zu ihren Männern aus. Einige Gruppen dienten auch dazu, neu angeworbene Frauen zu unterstützen, die ihre Reise in das Gebiet des IS planen und Hilfe bei den Vorbereitungen benötigen. In diesen Gruppen gaben erfahrene Dschihad-Propagandistinnen andere Frauen und Mädchen Ratschläge, wie sie ihre Reisepläne nach Syrien umsetzen sollen und wie sie diese aber auch vor den Eltern verheimlichen können. Sie boten auch Unterstützung bei medizinischen Vorbereitungen und gaben Empfehlungen, welche Medikamente die Frauen für sich und ihre zukünftigen Kinder mitnehmen sollten. Die IS-Frauen haben persönliche Beziehungen zu den jungen Frauen geknüpft und diese Sicherheit gegeben in dem sie die Rolle von Mutterschaft und Schwesternschaft übernommen haben.¹⁶²

Einige Frauen versteckten sich aber nicht hinter Nutzernamen und im geheimen Chat, sondern präsentierten sich in der Öffentlichkeit. Sie teilten auf Social Media Einblicke in ihr Leben bevor sie sich dem IS angeschlossen, dokumentierten ihre Reise in den Islamische Staat und beantworteten auf Social Media die Fragen der anderen Frauen.¹⁶³ Diese Art von Propaganda war eine Art Online-Tagebuch für die Frauen, die das meistens freiwillig und auf eigener Überzeugung machten. Zu den Zielen gehörte auch die Rolle als Kupplerinnen. Durch private Chaträume oder Skype und WhatsApp wurden junge muslimische Frauen für die IS-Anhänger gesucht. Sie fragten ob die Frau als muslimische Braut nach Syrien reisen würde und erst dann stellten sie den Kontakt zu potenziellen Ehemännern her.¹⁶⁴

¹⁶¹ Vgl. Mohagheghi, Hamideh (2015).

¹⁶² Vgl. Schirmacher, Christine (2018).

¹⁶³ Vgl. Wahba, Annabel & Simon, Jana (2014).

¹⁶⁴ Vgl. Saltman, Erin Marie & Smith, Melanie (2015).

7.2.3. Sittenpolizei und Bestrafung

Die dritte Rolle der Frauen ist nicht für alle Frauen erlaubt und sogar eher eine Ausnahmetätigkeit. Diese Rolle bzw. Aufgabe wird oft Frauen, meistens aus Großbritannien übernommen. Dies ist die sogenannte Sittenpolizei „Al-Khansaa Brigade“, die im Jahr 2014 in der IS-Hauptstadt Raqqa/ Syrien gegründet wurde. Der IS hat diese Brigade den Namen einer Dichterin „Al-Khansaa“ gegeben. Der Name kommt aus früherem Islam. „Al-Khansaa“ war eine Zeitgenossin Prophet Mohammed und zählte zu den ersten Frauen, die zum Islam konvertierten.¹⁶⁵

Obwohl es im IS nicht erlaubt war, dass Frauen ohne männliche Begleitung sich draußen befinden, gründete der IS trotzdem eine weibliche Sittenpolizei. Dies begründete ein IS-Funktionär in Raqqa damit, dass der Dschihad keine reine Männerpflicht ist, sondern dass der Frauen auch ihren Teil beitragen sollen.¹⁶⁶ Daher ist IS erneut die einzige Dschihadistische Gruppe, die die Beteiligung der Frau bei Verwaltung und Tragen von Waffen erlaubt.

Die Brigade wurde ursprünglich gegründet, um den Frauen bei den Checkpoints untersuchen zu können, denn Männer dürfen laut islamischen Vorschriften, keine fremden Frauen berühren. Ein weiterer Grund ist, Männer zu entlarven, die in Frauenkleidung versuchen, den Kontrollpunkten des IS zu entkommen. Diese Verkleidung sollte ihnen helfen, einer Festnahme zu entgehen. Danach wurden die Aufgaben der Frauenbrigade erweitert und entwickelten sich zu einer Ethikpolizei, die das Verhalten und Bekleidung von Frauen auf den Straßen kontrolliert.

¹⁶⁵ Vgl. Saripi, Nur Irfani Binte (2015).

¹⁶⁶ Vgl. Cilsinan, Kathy (2014).



Abbildung 10: Bewaffnete IS-Frauen (2014)

Um ein Mitglied der Al-Khansaa Brigade zu werden, gibt es bestimmte Voraussetzungen, die eine Frau erfüllen muss. In meisten Fällen ist die erste Voraussetzung, eine europäische Frau zu sein. Die Frau soll alleinstehend und zwischen 18 und 25 Jahre alt sein. Insgesamt ist die Anzahl der Mitgliederinnen in Raqqa 60 Frauen. Diese bekommen ein einmonatiges Militär-Training und dürfen Schusswaffen dann tragen und benutzen. Die Al-Khansaa-Frauen sind mit AK-47-Gewehren und Pistolen bewaffnet. Al-Khansaa hat ihr eigenes Hauptquartier in Mossul, und Frauen, die verhaftet werden, werden von den Al-Khansaa-Offizierinnen verhört und sogar brutal gefoltert. Es ist wie ein Eigenständige Einrichtung aber unter IS-Namen. Kein Mann darf ihr Zentrum betreten.¹⁶⁷ Ihre Aufgabe besteht darin, die Straßen der Stadt in Raqqa zu durchsuchen und nach Ausweisen der Frauen zu fragen, oder diejenigen zu kontrollieren, die sich nicht ordnungsgemäß bekleiden gegebenenfalls festzunehmen. Die Al-Khansaa Mitglieder arbeiten nicht freiwillig, sondern werden für ihre Tätigkeit bezahlt. Das Gehalt der Frauen liegt bei ca. 200 US-Dollar im Monat.¹⁶⁸

¹⁶⁷ Vgl. Khelghat-Doost, Hamoon (2017).

¹⁶⁸ Vgl. Al-Khansaa Brigade (2018).

Die Hauptrolle der Al-Khansaa Brigade besteht darin wie erwähnt, auf richtiges Verhalten und angemessene Kleidung hin zu kontrollieren und zu bestrafen. Die richtige islamische Bekleidung laut dem IS, ist das Tragen einer „Abaya“ ein komplett schwarzes, intransparentes Überkleid, was alle Körpermerkmale bedeckt. Kombiniert werden muss sie mit einer Gesichtsschleier als „Niqab“ getragen, das aber aus zwei Hüllen besteht, eine durchsichtig und eine dunkle Hülle. Den Frauen war es verboten, nur mit der transparenten Hülle sich in der Öffentlichkeit zu bewegen. Denn diese war nur während des Sprechens mit anderen erlaubt. Bei der Kontrolle der Al-Khansaa-Frauen, war das Zeigen der Augen straffbar, das Tragen von Makeup und Schuhe mit hohen Absätzen und sogar, farbige Schuhe, denn sie wecken die Begehrlichkeit der IS-Kämpfer und konnten bestraft werden.¹⁶⁹ Die Bestrafungsmethode der Al-khansaa Brigade besteht darin, eine Strafe zu zahlen und gleichzeitig zu schlagen und auszupeitschen, was bedeutet, dass für jedes Vergehen eine bestimmte Anzahl von Peitschen verhängt wird. Beispielsweise werden „40 standardmäßigen Peitschenhiebe“ für das Tragen hoher Absätze herangezogen. Aber Frauen, die versucht haben zu fliehen oder zu fliehen, wurden mit 60 Peitschenhieben bestraft.¹⁷⁰ Andere Frauen hatten andere Rollen außer, die anderen Frauen zu kontrollieren, manche waren zusätzlich als Vermittlerinnen zwischen IS-Kämpfer und Frauen in der Stadt unterwegs. Diejenigen die sich in der Gegend gut auserkannten, sind zu den Frauen gegangen, um diejenigen, die im Heiratsalter sind und heiraten wollen kennenzulernen und später für sie eine Ehe zu arrangieren. Manchmal forderte die Al-Khansaa-Brigade die Mädchen, die einen IS-Kämpfer heiraten wollten, zunächst dazu auf, unter ihrem schwarzen, durchsichtigen Niqab ein weißes Hijab zu tragen, um sie zu erkennen zu können.¹⁷¹

Die Al-Khansaa Brigade scheint als die einzige aktive Beteiligung und Bestimmungsrecht der Frauen im IS. Sie durften selbst Entscheidungen treffen, wer und wie eine Frau betrafft wird, wie sie arbeiten und wie ihr Arbeitsstrategie sein soll.

¹⁶⁹ Vgl. Syria: direct (2015).

¹⁷⁰ Vgl. Eöftheriou-Smith & Loulla-Mae (2015).

¹⁷¹ Vgl. Syria: direct (2015).

Auch hier hat der IS durch Al-Khansaa Brigade eine Lösung für das religiöse Hindernis an Frauen nahe zu kommen und sie indirekt zu kontrollieren gefunden. Somit wird vom IS gezielt die Brigade eingesetzt, um seine gewaltsame Herrschaft über Frauen zu erweitern und Frauen aus religiösen Minderheiten sowie muslimische Frauen, die die ideologische Auslegung des Islam durch den IS ablehnen, zu unterdrücken.¹⁷²

7.2.4. Fachkräfte und Administrative Aufgaben

Die Letzte Tätigkeit der IS-Frauen war als Pflege- und Bildungskräfte tätig zu sein. Diese Frauen haben wie bereits erwähnt, entweder sich gezielt mit ihrem Beruf dem IS angeschlossen oder wurde erst vor Ort diesen Aufgaben zugeteilt und angestellt. Allerdings sind die Arbeitsbedingungen unter dem IS nicht so einfach für die Frauen. Denn es herrschen strenge Bekleidungsvorschriften und Geschlechtertrennung, sowohl bei den Patienten*innen als auch bei den Ärzt*innen.¹⁷³ Diese Trennung führte zur Mangel an fachspezifischem Personal vor allem im Pflegebereich, daher war der IS gezielt auf der Suche nach weibliche Pflegekräfte. Die Ärztinnen haben sogar ganze Abteilungen zugeteilt bekommen. In diesen Abteilungen durften nur weibliche Patientinnen von weiblichen Ärztinnen behandelt werden. Allerdings musste sowohl das Personal als auch die anderen Frauen sich an die IS-Bekleidungsvorschriften halten, obwohl die ganze Abteilung nur für Frauen ist, und keine Männer erlaubt sind, auch Ehemänner der Patientinnen. Sie durften ihre Abaya und Niqab nur in Behandlungsräumen und bei Bedarf ablegen. Diese Ärztinnen mussten außerdem eine monatliche Einkommensteuer an IS-Frauen für die Behörden zahlen. Das heißt, dass Frauen auch andere Tätigkeiten ausübten im Wirtschaftssektor des IS. Diese Frauen waren für Steuersammlung der weiblichen berufstätigen Frauen wichtig und heißen Steuerheberinnen. Die Steuerheberinnen fuhren in die Krankenhäuser, sammelten die Einkommensteuer und bestätigten diese mit einem vom IS abgestempelten Papier.

Die Aufgaben der Frauen ist nicht nur auf den wirtschaftlichen Sektor des IS beschränkt, sondern auch im administrativen Verwaltungssystem der Ausländer, also

¹⁷² Vgl. Khelghat-Doost, Hamoon (2017).

¹⁷³ Vgl. Kim Berg & Nina ua (2017).

die sogenannte „Hijra“. Das ist eine spezielle Abteilung innerhalb des Staatsapparates des ISIS, die von Frauen geleitet wird. Diese ist für die Wohnungs- und Unterbringung der ausländischen Frauen, die sich neu angeschlossen haben, zuständig. Ihre Arbeit besteht darin, weibliche Neuankömmlinge ab dem ersten Moment ihr Ankommen zu begleiten und um sie zu kümmern. Den Frauen wurde nicht das System und Struktur des IS gezeigt, sondern die Sprache, Regeln und ähnliches beigebracht, um eine effektive und schnelle Integration zu gewährleisten.¹⁷⁴

Zusammenfassend lässt sich aus den Quellen feststellen, dass die größte und bekannteste Aufgabe der Frauen ist die Mutterschaft und die Rolle der Ehefrau war. Alle anderen Tätigkeiten existieren neben ihrer Hauptrolle. Obwohl die IS-Ideologie sehr konservativ ist und Zivilistinnen unter sehr strengen Regeln leben, scheint die Lage der IS-Frauen etwas lockerer und mit vielen Privilegien. In dem kommenden Unterkapitel wird detailliert untersucht, in welchem Maße sich das Leben der Frauen im Islamischen Staat von dem anderer muslimischer sowie nicht-muslimischer Frauen unterscheidet. Hierbei werden verschiedene Aspekte beleuchtet, darunter die ideologischen Grundlagen, die sozialen Rollen und Pflichten, sowie die spezifischen Einschränkungen und Freiheiten, die das Leben im IS prägen. Die Untersuchung wird sich auf eine breite Palette von Quellen stützen, um ein umfassendes und differenziertes Bild geben zu können.

7.3. Die Behandlung der IS-Frauen

Im Gegensatz zu den Erkenntnissen über die Behandlung der jesidischen Frauen durch den IS ist weniger über den Umgang mit den eigenen Frauen bekannt. Verschiedene Kontexte und Situationen führen zu unterschiedlichen Umgangsweisen mit den IS-Anhängerinnen, die je nach Rolle und Position variieren. Viele IS-Anhängerinnen berichten von Unterdrückung und Missbrauch durch die Männer. Die strenge Kontrolle über das Leben und Verhalten der Frauen, sowohl zuhause als auch außerhalb, ist besonders prägnant. Jede kleine Verfehlung führt zu Bestrafungen, vor

¹⁷⁴ Vgl. Khelghat-Doost, Hamoon (2017).

allem, wenn das Verhalten gegen die islamischen Vorschriften verstößt oder die vorgeschriebene Rolle nicht erfüllt wird.¹⁷⁵

Trotz strenger Vorschriften hinsichtlich ihrer Kleidung, der Bedingungen, unter denen sie das Haus verlassen dürfen, und der Erziehung ihrer Kinder, genießen IS-Frauen im Vergleich zu nicht-IS-Frauen mehr Rechte und Privilegien. Diese umfassen unter anderem den Zugang zur medizinischen Versorgung und zu sozialen Dienstleistungen, die vom IS angeboten werden. Viele Frauen berichten jedoch, dass sie wie andere jesidische Frauen keine Selbstbestimmung hatten und die Verbrechen ihrer Ehemänner gegen jesidische Sklavinnen nicht verhindern konnten.¹⁷⁶ Ein Beispiel dafür ist der Fall eines fünfjährigen Mädchens, das mit seiner Mutter bei einer IS-Familie versklavt und schließlich getötet wurde. In einem Artikel wird von einer IS-Frau berichtet, die neben ihrem IS-Mann an dem Tod des fünfjährigen jesidischen Mädchens beteiligt war. Ihr Mann soll das Mädchen gefesselt und bei sengender Hitze qualvoll verdursten lassen haben. Die Frau schaute dabei untätig zu und ist mitangeklagt wegen des Todes des Mädchens. Die IS-Frau rechtfertigt ihre Untätigkeit damit, dass sie Angst vor ihrem Mann hatte und sich nicht traute, das Mädchen zu retten. Dieser Fall ist nicht einzigartig; viele Frauen geben an, dass sie einfache Hausfrauen im IS waren und ihren Männern folgten. Es stimmt tatsächlich, dass nicht alle IS-Frauen Kämpferinnen waren, doch vor Gericht reicht es oft aus, wenn die Frau allein mit einem IS-Kämpfer zusammen war, der Menschen misshandelt hat. Die Frau wird durch ihr Schweigen als indirekte Täterin und Unterstützerin angesehen.¹⁷⁷

IS-Anhängerinnen, die freiwillig dem IS beitraten und aktiv die Ideologie unterstützten, genossen innerhalb bestimmter Grenzen Schutz und Respekt seitens der IS-Männer. Sie wurden oft in traditionelle Rollen gedrängt, wie die der Ehefrau und Mutter, und mussten die strengen Kleidervorschriften und Verhaltensregeln einhalten. Innerhalb dieser Rollen konnten sie ein gewisses Maß an Stabilität und Versorgung erwarten, insbesondere wenn sie mit ranghohen IS-Mitgliedern verheiratet waren. Frauen, die in

¹⁷⁵ Vgl. Wahba, Annabel & Simon, Jana (2014).

¹⁷⁶ Vgl. Oudray, Laila (2021).

¹⁷⁷ Vgl. ebd. (2021).

spezifische Funktionen wie die weibliche Polizei (Al-Khansaa-Brigade) eingebunden waren, hatten zusätzliche Aufgaben und Privilegien, allerdings immer innerhalb der patriarchalen Strukturen des IS.¹⁷⁸ Das wirkliche Leben im IS ist deutlich anders als die Erwartungen der Frauen, die der Gruppe beitreten. Viele dieser Frauen träumen von einer abenteuerlichen, autonomen Rolle beim Aufbau des islamischen Staates oder von einem heldenhaften und gesegneten Leben an der Seite eines Kämpfers, das sie idealisieren. Allerdings sehen sie sich in Wirklichkeit häufig mit ernüchternden und restriktiven Bedingungen. Die IS-Medien und sozialen Netzwerke vermitteln oft die Vorstellung, dass Frauen im IS als Organisatorinnen, Vermittlerinnen oder sogar Kämpferinnen in aktiven Führungspositionen tätig sind. Allerdings handelt es sich bei dieser Darstellung um eine bewusste Propagandastrategie des IS, um so viele Frauen wie möglich anzuwerben. Neuankömmlinge müssen in der Tat strengen Regeln und Pflichten gehorchen.¹⁷⁹

Vor ihrer Reise wird den Frauen vermittelt, sie hätten die Wahl zwischen einem Leben als Dschihadistin oder als Hausfrau. Diese Entscheidungsfreiheit existiert jedoch in der Realität nicht, wie im IS-Manifest für Frauen deutlich wird. Das Manifest betont, dass westliche Konzepte wie Gleichberechtigung die muslimischen Frauen ihre wahre Rolle vergessen lassen und beruft sich in einem Manifest auf religiöse Quellen aus dem Koran, um die wahren Pflichten und Rollen der Frauen zu schildern und zu rechtfertigen:

In dieser Erklärung möchten wir auf ihre wirkliche Rolle eingehen, die weit entfernt ist von der getrübbten, rückständigen Zeit, die mit ihrer fitra [eine Naturveranlagung des Menschen auf Gott hin] und ihrem Glauben ein frevelhaftes Spiel trieb, sodass sie sie und uns das Anliegen ihrer und unserer Existenz auf der Erde vergessen ließ. Die Aufgabe der muslimischen Frau unterscheidet sich in keiner Weise von der muslimischen Gesellschaft, sie wird sogar daraus geschöpft und entnommen, ihre [Aufgaben] Grundregeln und Verständnisse basieren auf der edlen Rechtleitung (hidāya).¹⁸⁰

¹⁷⁸ Vgl. Al-Khansaa Brigade (2018).

¹⁷⁹ Vgl. Kim Berg & Nina ua (2017).

¹⁸⁰ Vgl. Mohagheghi, Hamideh (2015).

Nachdem sie im Kalifat angekommen sind, werden Frauen einer medizinischen Untersuchung unterzogen und dann in Frauenhäuser gebracht, in denen sie darauf warten müssen, einen IS-Kämpfer zu heiraten. Diese Ehe stellt ihre erste und wichtigste Aufgabe nach der Ankunft dar. Besondere Umstände können dazu führen, dass Frauen ihre häusliche Sphäre verlassen, um der Gemeinschaft in spezifischen Situationen zu dienen. Diese Ausnahmen sind in der Regel außergewöhnlicher Natur, wie etwa Reisen, Besuche oder medizinische Behandlungen. In einigen Fällen dürfen Frauen auch als Ärztinnen, Pflegepersonal oder Lehrerinnen arbeiten.¹⁸¹ Diese Arbeit darf jedoch nur an drei Tagen in der Woche stattfinden und muss für sie und ihre Fähigkeiten angemessen sein. Eine Ausnahme bildet die Sittenpolizei al-Khansaa, wo Frauen in der Lage sind, Waffen zu tragen. Diese Tätigkeit wird Großteiles von ausländischen Frauen ausgeübt und ist mit strengen Bekleidungsvorschriften verbunden, deren Nichteinhaltung mit hohen Strafen geahndet werden kann.¹⁸² Die Beteiligung junger Frauen im Jihadismus könnte auf den ersten Blick wie eine Form der Emanzipation oder Selbstbestimmung wirken. In der Realität trifft dies jedoch nicht zu. Vor Ort haben diese Frauen keinerlei Entscheidungsfreiheit bezüglich ihrer Ehepartner und werden als Witwen zwangsweise weiterverheiratet, falls ihr Ehemann im Kampf stirbt. Selbst wenn sie desillusioniert, krank oder traumatisiert sind, ist ihnen die Rückkehr in ihr Heimatland nicht gestattet. Ihre Bewegungen werden streng überwacht, und sie dürfen das Haus nur in Begleitung eines Mannes verlassen. Einige Frauen werden ohne ihre Zustimmung in temporäre Ehen mit IS-Kämpfern gezwungen, was ihre Rechte weiter einschränkt.¹⁸³

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Behandlung der IS-Frauen von strenger Kontrolle und vorgeschriebenen Rollen geprägt ist. Trotz einiger Privilegien im Vergleich zu nicht-IS-Frauen unterliegen sie ebenfalls einer systematischen Unterdrückung und Einschränkung ihrer Rechte und Freiheiten. Die Propaganda des IS, die eine aktive und selbstbestimmte Rolle der Frauen propagiert, steht in starkem Gegensatz zur Realität ihres Lebens im Kalifat.

¹⁸¹ Vgl. Drewello, Marc (2015).

¹⁸² Vgl. Dandois, Thomas & Kogan, Alexandra (2019).

¹⁸³ Vgl. Saltman, Erin Marie & Smith, Melanie (2015).

8. Vergleichsanalyse

Die vorliegende Analyse basiert auf den Berichten und wissenschaftlichen Quellen, die im Verlauf der Kapitel mehrfach erwähnt und zitiert wurden. Sie vergleicht die unterschiedlichen Rollen und Aufgaben von Frauen innerhalb des Islamischen Staates (IS) sowie die Behandlung jesidischer Frauen durch den IS. Die Erkenntnisse der Analyse sind bereits in den jeweiligen Kapiteln detailliert dargestellt worden. Um jedoch diese Aufgaben klar zu definieren und voneinander zu unterscheiden, ist es notwendig, sie noch einmal zusammenzufassen und in Kategorien einzuordnen. Die folgende Darstellung strukturiert die Ergebnisse dieser Untersuchung und beleuchtet die sozialen Rollen, Aufgaben sowie die ideologischen und praktischen Unterschiede zwischen beiden Gruppen.

8.1. Die soziale Rolle

8.1.1. IS-Frauen:

IS-Frauen übernehmen im Kalifat verschiedene Rollen, die von traditionellen bis hin zu aktiven Beteiligungen reichen.

Die Rolle der IS-Frauen ist primär durch ihre Funktion als Ehefrauen und Mütter definiert. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Ideologie des IS zu unterstützen und weiterzutragen. Diese Frauen sind dafür verantwortlich, die nächste Generation im Sinne des IS zu erziehen. Neben diesen traditionellen Rollen übernehmen sie auch sekundäre Aufgaben, die ihre Bedeutung innerhalb der Organisation erweitern. Hierzu zählen die Teilnahme an Propagandadiensten, die Mitgliedschaft in der Al-Khansaa-Brigade, der weiblichen Sittenpolizei, sowie administrative und medizinische Tätigkeiten. Die Propagandadienste sind besonders wichtig, da IS-Frauen aktiv in den sozialen Medien präsent sind, um ein positives Bild des Lebens im IS zu zeichnen und andere Frauen zur Ausreise in das Kalifat zu motivieren. Diese Propaganda umfasst romantisierte Darstellungen des Dschihad und suggeriert eine Gleichstellung der Geschlechter innerhalb des IS, indem sie Frauen als Kämpferinnen und aktive Mitglieder der Gesellschaft zeigt. Einige Frauen übernehmen auch administrative und medizinische Aufgaben. Als Ärztinnen oder Pflegekräfte arbeiten sie in geschlechtergetrennten Einrichtungen und tragen zur Versorgung der Gemeinschaft

bei IS-Frauen, die in der Al-Khansaa-Brigade dienen, kontrollieren das Verhalten und die Kleidung anderer Frauen und sorgen für die Durchsetzung der strengen IS-Regeln. Im Allgemeinen bleibt ihre Rolle jedoch stark patriarchalisch geprägt, und ihre Freiheit ist stark eingeschränkt.

8.1.2. Jesidische Frauen:

Im Gegensatz zu den IS-Frauen sind jesidische Frauen Opfer systematischer Gewalt und Ausbeutung. Nach der Eroberung jesidischer Dörfer werden sie in verschiedene Gruppen eingeteilt und entweder sofort getötet oder versklavt. Ihre primäre Rolle besteht darin, als Sexsklavinnen zu dienen. Sie werden gezwungen, IS-Kämpfer sexuell zu befriedigen und erleben dabei häufig Vergewaltigungen und andere Formen sexueller Gewalt. Diese Praxis wird durch religiöse Rechtfertigungen des IS legitimiert. Die Behandlung jesidischer Frauen ist geprägt von einer gezielten Entmenschlichung und Unterdrückung. Neben ihrer Rolle als Sexsklavinnen müssen jesidische Frauen auch häusliche Aufgaben übernehmen. Sie werden gezwungen, für ihre Entführer und deren Familien zu kochen, zu putzen und sich um die Kinder zu kümmern. Diese Tätigkeiten dienen der vollständigen Unterwerfung und Demütigung der Frauen. Ältere jesidische Frauen werden oft als Hausdienerinnen ausgebeutet und müssen unter extremen Bedingungen arbeiten.

8.2. Die Behandlung

8.2.2. IS-Frauen:

IS-Frauen genießen im Vergleich zu jesidischen Frauen gewisse Privilegien. Trotz strenger Vorschriften hinsichtlich ihrer Kleidung und der Bedingungen, unter denen sie das Haus verlassen dürfen, haben sie Zugang zu medizinischer Versorgung und sozialen Dienstleistungen. Frauen, die sich freiwillig dem IS angeschlossen haben, berichten von einem gewissen Maß an Stabilität und Versorgung, insbesondere wenn sie mit ranghohen IS-Mitgliedern verheiratet sind. Frauen in der Al-Khansaa-Brigade haben zusätzliche Aufgaben und Privilegien, sind jedoch ebenfalls den patriarchalen Strukturen des IS unterworfen. Beispielsweise dürfen sie Waffen tragen und haben

eine gewisse Autorität über andere Frauen, insbesondere in der Durchsetzung der Kleidervorschriften und Verhaltensregeln. Dennoch bleibt ihre Rolle weitgehend auf traditionelle und unterstützende Funktionen beschränkt.

8.2.3. Jesidische Frauen:

Jesidische Frauen hingegen werden misshandelt und haben keinerlei Rechte oder Privilegien. Sie werden systematisch vergewaltigt, verkauft und wie Waren behandelt. Ihre Bewegungen werden streng überwacht, und sie dürfen das Haus gar nicht verlassen. Jesidische Frauen, die sich in Gefangenschaft befinden, haben keine Möglichkeit, in ihre Heimat zurückzukehren oder ihrem Schicksal zu entkommen. Nur ein kleiner Versuch führt zur mehr Misshandlung und manchmal dem Tod durch Gewalt. Im Gegensatz zur IS-Frauen erleben sie extremen körperlichen und psychischen Missbrauch, oft ohne Zugang zu medizinischer Versorgung oder rechtlicher Unterstützung.

Die kontrastierende Behandlung von jesidischen und muslimischen Frauen durch den IS zeigt die extremen ideologischen und religiösen Überzeugungen, die die Handlungen des IS leiteten. Diese Praktiken verdeutlichen die brutalen Mechanismen der Kontrolle und Unterdrückung, die der IS zur Aufrechterhaltung seiner Macht einsetzte, und heben die Notwendigkeit weiterer Untersuchungen und Aufklärungsarbeit in diesem Bereich hervor.

Obwohl die Brutalität des IS gegenüber Frauen, insbesondere solchen aus religiösen Minderheiten und ideologischer Opposition, unbestreitbar ist, hat der IS durch die in dieser Arbeit identifizierten Mechanismen eine große Anzahl von Frauen im Ausland inspiriert. Der IS bot eine alternative Erzählung zur säkularen westlichen weiblichen Emanzipation, die göttliche Erlösung über Geschlechtergleichheit betonte. Diese Erzählung sprach Frauen an, die sich in ihren westlichen Heimatländern benachteiligt und diskriminiert fühlten und nach einer Ideologie suchten, die ihnen Sinn, Ruhm und Ehre versprach.

9. Aktuelle Lage und Ausblicke

9.1. Jesidische Frauen

Am 10. Dezember 2017 erklärte der Irak seinen Sieg über den Islamischen Staat (IS). Nach der Befreiung der jesidischen Gefangenen vom IS litten viele Frauen unter schweren psychischen Traumata. Diese resultierten aus den brutalen Misshandlungen, die sie während ihrer Gefangenschaft erlitten hatten, darunter systematische Vergewaltigungen, Schläge und die Zwangsausübung häuslicher Arbeiten unter extremen Bedingungen. Die Auswirkungen dieser Erfahrungen manifestieren sich häufig in posttraumatischen Belastungsstörungen, Depressionen und Angststörungen.¹⁸⁴ Der Verlust von Familienangehörigen sowie die erzwungene Trennung von ihren Kindern belasten sie schwer. Der psychische Schmerz wird durch das Fehlen systematischer Unterstützung und adäquater medizinischer und psychologischer Betreuung in den Flüchtlingslagern verstärkt, und erschwert die notwendige Behandlung und Rehabilitation in deren Gesellschaft.¹⁸⁵ Ein besonders belastender Aspekt, der die Frauen wesentlich bei diesem Prozess begleitet, ist die erzwungene Mutterschaft von Kindern, die aus Vergewaltigungen durch IS-Kämpfer hervorgegangen sind. Die Rückkehr und Wiedereingliederung in ihre Gemeinschaften gestalten sich für viele Frauen als äußerst schwierig. Diese Kinder stellen für viele Frauen eine ständige Erinnerung an ihre traumatischen Erlebnisse dar. Zudem stehen sie vor der Herausforderung, diese Kinder in ihre jesidische Gesellschaft zu integrieren, da die jesidische Gemeinschaft von diesen Umständen tief verletzt und gespalten ist.¹⁸⁶ Die sozialen und kulturellen Normen ihrer Gemeinschaften erschweren oft die Akzeptanz von Frauen, die sexuelle Gewalt erlitten haben. Es gibt Berichte über soziale Ausgrenzung dieser Frauen. Frauen sind oft gezwungen, zwischen ihren ungewollten IS-Kindern und ihrer Familie zu entscheiden, was zu zusätzlicher Belastung und emotionalen Störungen führt.¹⁸⁷

¹⁸⁴ Vgl. Kizilhan, Jahn Ilhan (2022).

¹⁸⁵ Vgl. Amnesty International (2014).

¹⁸⁶ Vgl. Kizilhan, Jahn Ilhan (2022).

¹⁸⁷ Vgl. Omar, Zana & Abdulla Namo (2021).

Nach der Befreiung der jesidischen Frauen wurden etwa 1.100 Personen im Rahmen von Länderaufnahmeprogrammen nach Deutschland gebracht, um ihnen die notwendige psychische und medizinische Versorgung zu ermöglichen. Dennoch fordern die deutschen Behörden die Rückkehr dieser Frauen und ihrer Familien in den Irak mit der Begründung, die Sicherheitslage sei ausreichend stabil. Die jesidischen Frauen lehnen jedoch eine Rückkehr in den Irak ab, da sie dort weiterhin instabilen Sicherheitsbedingungen und einer mangelhaften Infrastruktur ausgesetzt wären, was ihre körperliche und psychische Genesung gefährden würde. Darüber hinaus sehen sich viele von ihnen sozialer Stigmatisierung und Ausgrenzung gegenüber, insbesondere jene, die während ihrer Gefangenschaft Kinder von IS-Kämpfern geboren haben.¹⁸⁸

9.2. IS-Frauen

Nach dem Ende der IS-Territorial wurden fast 43.000 ausländische Männer, Frauen und Kinder mit Verbindungen zum IS noch immer von den regionalen Behörden im Nordosten Syriens festgehalten. Die Lebensbedingungen der IS-Frauen und deren Kinder in den Camps, insbesondere in Syrien und dem Irak, sind äußerst prekär. In Lagern wie al-Hol und al-Roj leben Tausende von Frauen und Kindern unter schwierigen humanitären Bedingungen. Dort leben sie unter Mangel an ausreichender medizinischer Versorgung, Nahrung und sanitären Einrichtungen, was zu einer hohen Sterblichkeitsrate und dem Ausbruch von Krankheiten führt.¹⁸⁹

Einige dieser Frauen wollen nicht in ihre Herkunftsländer zurückkehren, aus Angst vor Verurteilung und Inhaftierung. Diese Angst wird durch die politische und gesellschaftliche Stigmatisierung in ihren Heimatländern verstärkt. Viele westliche Länder, darunter Deutschland, Frankreich und das Vereinigte Königreich, stehen in der Kritik, weil sie zögern oder sich weigern, ihre Bürger*innen aus den Lagern zurückzuholen. Dies trotz wiederholter Appelle von Menschenrechtsorganisationen

¹⁸⁸ Vgl. Amnesty International (2018).

¹⁸⁹ Vgl. Human Rights Watch (2021).

und den Vereinten Nationen, die darauf hinweisen, dass die Nicht-Rückführung eine Verletzung der internationalen Menschenrechte darstellt.¹⁹⁰

Kritiker*innen argumentieren, dass diese Staaten ihre Verantwortung gegenüber den betroffenen Frauen und Kindern nicht wahrnehmen und damit zur Verschärfung der humanitären Krise in den Lagern beitragen.¹⁹¹ Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass Kinder, die unschuldig in diese Lage geraten sind, besondere Schutzrechte haben und die Staaten verpflichtet sind, sich um deren Wohlergehen zu kümmern. Die Mehrheit der Kinder wurde dort geboren und ist unter 10 Jahre alt und haben keinen Zugang zu Bildung und leben in Isolation. Viele Menschenrechtsorganisation haben Angst von Re-Radikalisierung der Frauen und Kinder in den Camps und fordern Rehabilitationsprogramme für IS-Frauen. Diese Programme sollen individuell je nach Bedürfnissen und Grad der Radikalisierung sein und die Frauen auf die Rückkehr in das Heimatland vorbereiten oder die bereits zurückgekehrten Frauen nachhaltig in die Gesellschaft reintegrieren und ihre Radikalisierung rückgängig machen.¹⁹²

¹⁹⁰ Vgl. Mehra, Tanya & Wentworth. u.a. (2021).

¹⁹¹ Vgl. Saripi, Nur Irfani Binte (2015).

¹⁹² Vgl. Sischa, Kerstin & Lozano, Claudi (2020).

10. Fazit

Diese Masterarbeit hat die differenzierte Behandlung und Rollenverteilung von Frauen im Kontext des Islamischen Staates (IS) eingehend untersucht, wobei der Fokus auf der Gegenüberstellung von IS-Frauen und jesidischen Frauen gelegt wurde. Die umfassende Analyse der ideologischen, religiösen und strategischen Hintergründe hat verdeutlicht, dass der IS systematisch und gezielt Gewalt gegen jesidische Frauen ausgeübt hat. Diese Frauen wurden nicht nur versklavt und sexuell missbraucht, sondern auch zu Aufgaben gezwungen, die der Aufrechterhaltung der Machtstruktur des IS dienten. Im Gegensatz dazu übernahmen muslimische Frauen, die sich dem IS freiwillig angeschlossen hatten, vielfältige Rollen, von der Propaganda bis hin zu Wachdiensten über andere Frauen, und trugen aktiv zur Verbreitung der extremistischen Ideologie bei.

Ein wesentliches Ergebnis dieser Untersuchung ist die Erkenntnis, dass die differenzierte Behandlung von Frauen durch den IS tief in traditionellen und patriarchalen Strukturen verankert ist. Diese Praktiken dienten nicht nur der Machtausübung und Kontrolle, sondern auch der Rekrutierung neuer Kämpfer und der Festigung der internen Hierarchie innerhalb des IS. Die Propaganda des IS nutzte gezielt das Bild der gehorsamen und gläubigen Frau, um seine Ideologie zu verbreiten und neue Anhänger zu gewinnen. Diese Mechanismen verdeutlichen, wie der IS systematisch geschlechtsspezifische Gewalt eingesetzt hat, um seine Macht zu festigen und auszubauen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt dieser Arbeit ist die Beleuchtung der aktuellen Lage der betroffenen Frauen. Jesidische Frauen, die sich mit ihren von IS-Kämpfern gezeugten Kindern in irakischen Lagern befinden, leiden weiterhin unter prekären Lebensbedingungen. Es mangelt an ausreichender Unterstützung und therapeutischen Programmen, die notwendig wären, um ihnen ein normales Leben und die Bewältigung ihrer traumatischen Erlebnisse zu ermöglichen. Zudem gibt es nur wenige Versuche, diese Frauen mit ihren nicht akzeptierten Kindern in die jesidische Gemeinschaft zu reintegrieren. Außerdem gibt es Bestrebungen, die von speziellen deutschen Programmen nach Deutschland geholten Frauen wieder in den

Irak abzuschieben, was sich negativ auf ihre psychische Gesundheit auswirken könnte.

Ähnlich prekär ist die Situation der IS-Frauen und ihrer Kinder in kurdischen Lagern in Syrien. Trotz der Unterschiede in ihrer Vorgeschichte und ihrer Rolle innerhalb des IS teilen sie das Schicksal der jesidischen Frauen hinsichtlich der schwierigen Lebensbedingungen. Sie leiden unter einem Mangel an medizinischer Versorgung und Bildungsangeboten für ihre Kinder. Seit mehr als acht Jahren sind diese Frauen und Kinder in den Lagern untergebracht, ohne dass sie von ihren Heimatstaaten zur Rechenschaft gezogen wurden oder angemessene Rückführungsprogramme implementiert wurden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die differenzierte Behandlung von Frauen durch den IS auf komplexen ideologischen, religiösen und strategischen Motiven beruht, die tief in patriarchalen Strukturen verankert sind. Die Ergebnisse dieser Arbeit bieten wertvolle Erkenntnisse für die Forschung über geschlechtsspezifische Gewalt und die Rolle von Frauen in extremistischen Organisationen. Sie helfen, die Mechanismen zu verstehen, die zur systematischen Unterdrückung und Gewaltanwendung gegen Frauen führen. Zudem verdeutlichen sie die dringende Notwendigkeit, mehr geschlechterspezifische Forschung zu betreiben und neue Ansätze zur Prävention von Terrorismus und zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen zu entwickeln. Ziel dieser Arbeit ist es auch, die internationale wissenschaftliche Aufmerksamkeit auf dieses Thema zu lenken und ein Anstoß zu sein, um mehr über die aktuelle Lage der Frauen nach fast neun Jahren zu forschen sowie Handlungen und Strategien zu entwickeln, um Frauen und Kinder langfristig in ihre Gesellschaften zu integrieren.

11. Abstract (English)

This master's thesis examines the differentiated treatment and role distribution of women within IS. A comparison is made between IS adherents and Yezidi women. Based on a variety of documents, preparatory work, and scientific studies, it becomes clear that the treatment and role distribution of women were entirely different. In this context, the ideological, religious, and strategic backgrounds are analyzed. Furthermore, the specific tasks and roles of the women are identified.

The investigation shows that IS systematically and deliberately oppressed Yezidi women, while Muslim women within IS assumed various roles, ranging from propaganda to administrative tasks. This comparative analysis helps to better understand the deeply rooted mechanisms of IS and develop new approaches to preventing terrorism and violence against women. Additionally, the current situation of both groups of women in Syria and Iraq is highlighted to illustrate their present living conditions.

12. Literaturverzeichnis

Ackermann, Andreas. „Yeziden in Deutschland – Von der Minderheit zur Diaspora“ (2003) Mitteilungen zur Kulturkunde. Jstror. Bd. 49 (2003), pp. 157-177.

Açıkyıldız, Birgül. (2010). The Yezidis: The History of a Community, Culture and Religion. London: Tauris.

Al Ghali, Khghali, (2018). Als ISIS die Sklaverei vor der Stunde wiederbelebte!
[https://www.irfaasawtak.com/articles/2018/08/03/%D8%B9%D9%86%D8%AF%D9%85%D8%A7-Abu Hureira-Hadith -%D8%AF%D8%A7%D8%B9%D8%B4-Abu-Huraira.hadith -%D9%82%D9%8A%D8%A7%D9%85-%D8%A7%D9%84%D8%B3%D8%A7%D8%B9%D8%A9](https://www.irfaasawtak.com/articles/2018/08/03/%D8%B9%D9%86%D8%AF%D9%85%D8%A7-Abu%20Hureira-Hadith-%D8%AF%D8%A7%D8%B9%D8%B4-Abu-Huraira.hadith-%D9%82%D9%8A%D8%A7%D9%85-%D8%A7%D9%84%D8%B3%D8%A7%D8%B9%D8%A9).,
Zugriff am 27.02.2023

Al-Muhajir, Abu Hamza. Der „Mudschaheddin-Shura-Rat kündigt die Gründung eines islamischen Emirats im Irak an“, 15.10.2016.
<https://www.alarabiya.net/articles/2006%2F10%2F15%2F28296>, Zugriff am 17.06.2024.

Ali, Mah-Rukh (2015): ISIS and Propaganda: How ISIS Exploits Women, Oxford.

Al-Furqan Medien Institut (2014): „Risāla ilā 'l-mujāhidīn wa'l-umma al-Islamiyya fī shahr Ramaān.“ https://archive.org/download/K_R_abubkr/et34.pdf, Zugriff am 26.05.2024

Allison, Christine. „Addressivity and the Monument: Memorials, Publics and the Yezidis of Armenia.“ History and Memory, vol. 25, no. 1, 2013, pp. 145–81. JSTOR, <https://doi.org/10.2979/histmemo.25.1.145>, Zugriff am 22.06.2024.

Amnesty International (2014). Iraq: Ethnic cleansing on a historic scale". Online unter: https://www.amnesty.be/IMG/pdf/ethnic_cleansing_on_a_historic_scale.pdf, Zugriff am 11.07.2024.

Amnesty International (2014). Escape from hell: Torture and sexual slavery in Islamic State captivity in Iraq. London. <https://www.amnesty.org/en/documents/mde14/021/2014/en/>, Zugriff am 08.07.2024.

Bacchi, Umberto. „ISIS Medieval School Curriculum: No Music, Art and Literature for Mosul Kids“, 15.09.2014
<https://web.archive.org/web/20190401142142/https://www.ibtimes.co.uk/isis-medieval-school-curriculum-no-music-art-literature-mosul-kids-1465590>, Zugriff am 19.06.2024.

Berse, Ferda. „Genozid an Ezidinnen: Sexualisierte Gewalt gegen Frauen ist eine Kriegswaffe“, in: ze.tt, 03.08.2020. <https://ze.tt/genozid-an-ezidinnen-sexualisierte-gewalt-gegen-frauen-ist-eine-kriegswaffe/>, Zugriff am 23.06.2024.

Bertosa, Brian. (2007) „The Treatment of Prisoners of War and Non-Combatants in the Quran“, Canadian military journal (Ottawa), 8(1), p. 19. <http://www.journal.forces.gc.ca/vo8/no1/bertosa-eng.asp#n13>, Zugriff am 11.07.2024.

Bittner, Maximilian. „Die Beiden Heiligen Bücher Der Jeziden Im Lichte Der Textkritik.“ Anthropos, vol. 6, no. 3, 1911, pp. 628–39. JSTOR, <http://www.jstor.org/stable/40443754>, Zugriff am 22.06.2024.

Brannen, Kate. (2014) „Children of the Caliphate“, <https://foreignpolicy.com/2014/10/24/children-of-the-caliphate/>, Zugriff am 19.06.2024.

Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (2021). Ausländische terroristische Kämpfer (PDF) (1. Aufl.). https://web.archive.org/web/20230830144733/https://www.unodc.org/pdf/terrorism/FTFs_manual_final_version_09.04.2021_AR.pdf. Wien: Vereinte Nationen. S. 21. Archiviert vom Original (PDF), zugriff am 30.05.2024.

Callimachi, Rukmini. (2015). „ISIS Enshrines a Theology of Rape.“ The New York Times. <https://www.nytimes.com/2015/08/14/world/middleeast/isis-enshrines-a-theology-of-rape.html>, Zugriff am 22.03.2023.

Cetorelli, Valeriac & Ashraph Sareta (2019): „A demographic documentation of ISIS's Attack on the yezidi village Kocho“, Middle East Centre Report. https://eprints.lse.ac.uk/101098/1/Cetorelli_Demographic_documentation_ISIS_attack.pdf, Zugriff am 06.07.2024.

CNN Arabic (2014): „Eine neue Publikation von "ISIS"... Fragen und Antworten zu sexueller Gefangenschaft und Missbrauch von "ungläubigen Frauen“, <https://arabic.cnn.com/middleeast/2014/12/13/isis-justification-female-slaves>, Zugriff am 05.07.2024).

Cilsinan, Kathy (2014): „The ISIS Crackdown on Women by women“ <https://web.archive.org/web/20180211120837/https://www.theatlantic.com/international/archive/2014/07/the-women-of-isis/375047/>, Zugriff am 29.06.2024.

Clarion Project (2014): „The Islamic State's (ISIS, ISIL) Magazine. Internet: <http://www.clarionproject.org/news/islamic-state-isis-isil-propaganda-magazine-dabiq>, (Zugriff am 27.06.2024).

Dabiq, 4. Ausgabe: „Wiederbelebung der Sklaverei vor dem Tag des Jüngsten Gerichts“ <https://kitab-ahya-alarq-qil-qiyam-asasah.pdf>, Zugriff am 05.07.2024.

Dandois, Thomas, Kogan, Alexandra (2019): „Die Frauen der Terrormiliz IS: Dokufilm“, <https://www.amazon.de/Die-Frauen-Terrormiliz-Thomas-Dandois/dp/B082B8N49T>, Zugriff 02.07.2024.

Dearden, Lizzie (2015): „Isis 'fatwa' on female sex slaves tells militants how and when they can rape capture women and girls“, <https://www.independent.co.uk/news/world/middle-east/isis->

[fatwa-on-female-sex-slaves-tells-militants-how-and-when-they-can-rape-captured-women-and-girls-a6789036.html](https://www.fatwa-on-female-sex-slaves-tells-militants-how-and-when-they-can-rape-captured-women-and-girls-a6789036.html), Zugriff am 07.07.2024

Drewello, Marc (2015): „Das erwartet Frauen im Islamischen Staat“, <https://www.stern.de/politik/ausland/islamischer-staat--das-erwartet-frauen-im-kalifat-3970536.html>, Zugriff am 03.07.2024.

Durm, Martin (2014): „In den Fängen der Dschihadisten“. <https://www.deutschlandfunk.de/jesiden-verfolgung-in-den-faengen-der-dschihadisten-100.html>, Zugriff am 05.07.2024.

Esfandiari, Haleh & Heideman, Kandra (2015): ISIS brutality towards women and girls-and how to help the victims. <https://www.wilsoncenter.org/article/isiss-brutality-toward-women-and-girls-and-how-to-help-the-victims>, Zugriff am 08.07.2024.

Eöftheriou-Smith, Loulla-Mae (2015): „Escaped Isis wives describe life in the all-female Al-Khansaa Brigade who punish women with 40 lashes for wearing wrong clothes“, <https://web.archive.org/web/20171208222639/http://www.independent.co.uk/news/world/middle-east/escaped-isis-wives-describe-life-in-the-all-female-al-khansa-brigade-who-punish-women-with-40-lashes-10190317.html>, Zugriff am 28.06.2026.

Egyptian center for strategic studies (2020): „Unterrichten der Jungen des Kalifats "Ashbal Alkhilafa" Eine kritische Lektüre der Lehrpläne des IS.“ <https://ecss.com.eg/9968/>, Zugriff am 19.06.2024

Fidh (International Federation for Human Rights) & Kinyat. (2018). Sexual violence against Yazidis. Online unter: <https://www.fidh.org/IMG/pdf/irak723angweb.pdf>, Zugriff am 19.03.2023.

France24(2014): „UNESCO, die Organisation „Islamischer Staat“ verkauft irakische Antiquitäten, um sich zu finanzieren“. [Unesco Bericht über die Finanzierung des IS](#), Zugriff am 18.06.2024.

Gatzhammer, Stefan, Johann Ev. Hafner, and Dawood Khatari. Ferman 74 : „Der Genozid an den Jesiden 2014/15“. 1. Auflage 2021. Baden-Baden: Ergon-Verlag, 2021.

Gupta, Alok Kumar. „The rise of Islamic state: clash within civilization.“ The Indian Journal of Political Science, vol. 76, no. 3, 2015, pp. 369–73.

Heine, S. (2000). Sklaverei und Freilassung in der frühen Kirche. In H. Cancik & H. R. G. Cancik-Lindemaier (Hrsg.), Religionsgeschichte Europas: Römische Kaiserzeit und Spätantike (Bd. 1, S. 321-332). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Heterian, Vicken (2016): „The Yazidis: Life after Genocide“, <https://web.archive.org/web/20170510153329/http://www.global-geneva.com/the-yazidis-life-after-genocide/>, Zugriff am 20.06.2024.

Human Rights Council (2016): „They came to destroy-ISIS Crime against the Yezidis“. https://www.ohchr.org/sites/default/files/Documents/HRBodies/HRCouncil/ColSyria/A_HRC_32_CRP.2_en.pdf, Zugriff am 09.07.2024.

Human Rights Watch. <https://www.hrw.org/tag/isis>, Zugriff am 18.06.2024.

Human Rights Watch (2015). „Iraq: ISIS Escapees Describe Systematic Rape.“ Verfügbar unter: <https://www.hrw.org/news/2015/04/14/iraq-isis-escapees-describe-systematic-rape>, Zugriff am 09.07.2024.

Ibrahim Allam, Shawq (2015): „Stellungnahme zur der Gefangennahme von Frauen durch ISIS“, (05.02.2015), [Fatwas dar El-Ifta](#), Zugriff am 04.07.2024.

Kemal Hür (2014): „Die Religion der Yeziden“, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/glaubensgemeinschaft-die-religion-der-yeziden-100.html>, Zugriff am 22.06.2024

Khelghat-Doost, Hamoon (2017). „Women of the Caliphate: The Mechanism for Women's Incorporation into the Islamic State (IS).“ *Perspectives on Terrorism* 11, no. 1: 17–25. <http://www.jstor.org/stable/26297734>.

Kim Berg, Nina Bojan, Julia Closmann, und Karla-Katharina Foof (2017): „Frauen im IS.“ *Forum Demokratieforschung Beiträge aus Studium und Lehre*. <https://www.uni-marburg.de/de/fb03/politikwissenschaft/fachgebiete/brd/working-paper/imnamengottes.pdf>, Zugriff am 20.06.2024

Kirmanj, Sherko & Aram, Rafaat (2021): „The Kurdish Genocide in Iraq: The Security-Anfal and the Identity-Anfal.“ *National Identities* 23, no. 2. S. 163–83. <https://doi.org/10.1080/14608944.2020.1746250>, Zugriff am 23.06.2024

Kizilhan, Jahn Ilhan. (2022): „Yazidi mental health and collective trauma and terror“. In D. Danto & M. Zangeneh (Eds.), *Indigenous knowledge and mental health: A global perspective* (pp. 3–13). Springer Nature Switzerland AG.

Koller, Sofia: „unterschätzte IS-Frauen?“, Interview: „IS“-Rückkehrerinnen. Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. <https://www.gegen-gewaltbereiten-salafismus.nrw/interview-rueckkehrerinnen#:~:text=Es%20gibt%20auch%20Beispiele%20von,kontrollieren%20oder%20Informationen%20zu%20sammeln>, Zugriff am 27.06.2024.

Koran, Sure An.Nisaa, Vers 24.

Koran, Sure Al.Ahzab, Vers 50.

Kreyenbroek, Philip G. (2006). *Yezidismus und Islam: Geschichte einer Entfremdung*. Vortrag im Rahmen der Reihe „Religion als Verhandlungsfeld von Konflikten“ an der Georg-August Universität Göttingen.

Kreyenbroek, Philip G. Yezidism. Its Background, Observances and Textual Tradition. Mellen, Lewiston u. a. 1995, S. 27–28.

Lohlker, Rüdiger. *Theologie der Gewalt: das Beispiel IS*. Facultas, 2016.

Mahmood, Mona (2017): „Doppellagige Schleier und Verzweiflung ... Frauen beschreiben das Leben unter ISIS“, [Women's rights and gender equality Islamic State](#), Zugriff am 12.05.2024.

Makiya, Kanan (1992): „Al-Anfal: Die Sure des Todes“, <https://www.zeit.de/1992/32/al-anfal-die-sure-des-todes>, Zugriff am 23.06.2024.

McKay, Hollie (2014): „Brutale Polizistinnen zwingen den Frauen des Kalifats die Scharia-Vision des IS auf“, <https://web.archive.org/web/20151211063301/http://www.foxnews.com/world/2014/10/20/brutal-female-police-enforce-isis-sharia-vision-on-women-caliphate/>, Zugriff am 28.06.2024.

Mehra, Tanya & Wentworth, Matthew & Thorley, Abigail (2016): „The European Court of Human Rights Sitting on the Fence?: Its Ruling and Impact on the Repatriation of European Children from North-East Syria“ (16.09.2021), <https://www.icct.nl/publication/european-court-human-rights-sitting-fence-its-ruling-and-impact-repatriation-european>, Zugriff am 10.07.2024.

Meuse, Alison (2014): „How The Islamic State Wages Its Propaganda War“, <https://text.npr.org/363018388>, Zugriff am 15.04.2022.

Mirza, Younus Y (2014): „The Slave Girl Gives Birth to Her Master”: Female Slavery from the Mamlūk Era (1250–1517) to the Islamic State, *Journal of the American Academy of Religion*, Volume 85, Issue 3, September 2017, Pages 577–599, <https://doi.org/10.1093/jaarel/lfx001>, Zugriff am 10.05.2024

Mohagheghi, Hamideh (2015): „Frauen für den Dschihad. Das Manifest der IS-Kämpferinnen“. Freiburg im Breisgau.

Muir, Jim (2016): „Der Islamische Staat: die ganze Geschichte“, https://www.bbc.com/arabic/middleeast/2016/04/160427_islamic_state_group_full_story, Zugriff am 16.06.2024.

Munir, Muhammad. (2010): „Debates on the Rights of Prisoners of War in Islamic Law“, *Islamic studies* 49(4), pp. 463–492.

Neuman, Felix [o. J.]: „Der Islamische Staat“, <https://www.kas.de/de/web/extremismus/islamismus/der-islamische-staat-is>, Zugriff am 12.06.2024.

Omar, Zana & Abdulla Namo (2021): „The Yazidi Women Who Do Not Want to Be Known“. https://www.voanews.com/a/extremism-watch_yazidi-women-who-do-not-want-be-known/6202514.html, Zugriff am 10.07.2024.

Omarkhali, Kanna, "The Kurds in the Former Soviet States from the Historical and Cultural Perspectives." (2018), The Copernicus Journal of Political Studies, 2 (4), 128-142.

Ortaç, Serhat: Der Angriff auf die Ezîdî in Şingal im Lichte der Genozidkonvention. S.8-32. In: Wiener jahresbuch für kurdische Studien. (2016): „Der Angriff des „Islamischen Staates, der Genozid an den Êzîdî und die Folgen“.

Osius, Anna: "Dem Terror entkommen- Frauen erzählen vom Leben unter IS", (13.12.2016), <https://www.br.de/nachricht/frauen-islamischer-staat-114.html>, Zugriff am 09.07.2024.

Oßwald, Rainer. (2017) Das islamische Sklavenrecht. 1. Auflage 2017. Baden-Baden: Ergon-Verlag.

Pelteret, D. A. E. (1995). Slavery in Early Mediaeval England: From the Reign of Alfred until the Twelfth Century. Woodbridge, Suffolk: Boydell Press.

Pfaff-Giesberg, Robert. (1955) Geschichte der Sklaverei. Meisenheim / Glan: Hain.

Presseportal: „NDR und SWR: Terrorgruppe IS verdient Millionen durch Lösegelder für jesidische Sklavinnen und deren Kinder“, (28.11.2015), <https://www.presseportal.de/pm/6561/3188287>, Zugriff am 09.07.2024.

Raith, Anne (2016): Medienstrategie des IS. Das virtuelle Kalifat. Deutschlandrundfunk. Online unter: <https://www.deutschlandfunk.de/medienstrategie-des-is-das-virtuelle-kalifat-100.html>, Zugriff am 03.04.2024.

Ramsauer, Petra (2015): Islamismus: I love Jihad, in: Emma, Nr. 5 (332) September/Okttober 2015, S.48-51.

Revkin, Mara Redlich, and Elisabeth Jean Wood. "The Islamic State's Pattern of Sexual Violence: Ideology and Institutions, Policies and Practices." Journal of Global Security Studies 6, no. 2 (2021).

Rodziewicz, Artur: „(PDF) Milete min Êzîd. The Uniqueness of the Yezidi Concept of the Nation". In: ResearchGate.net. 2018. Zugriff am 22.06.2024.

Rosiny, Stephan. (2014). „Des Kalifen neue Kleider": der Islamische Staat in Irak und Syrien. (GIGA Focus Nahost, 6). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Nahost-Studien. http://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_nahost_1406.pdf, Zugriff am 17.06.2024.

Saeed, Abdullah, und Ali Akbar. 2021. "Contextualist Approaches and the Interpretation of the Qur'an." Religions 12, no. 7: 527. <https://doi.org/10.3390/rel12070527>.

Said, Behnam: "Der 'Islamische Staat': Hintergründe zur Entstehungsgeschichte." Essay. 20.08.2015, <https://www.hamburg.de/innenbehoerde/schlagzeilen/4587646/islamischer-staat-hintergruende-entstehung-verfassungsschutz/>, Zugriff am 15.06.2024.

Shahar Net (2017): „Für 1.500 Dollar ... so verkauft ISIS weibliche Gefangene!“ (06-07.2017), <https://www.shaharah.net/76252>, Zugriff am 20.06.2024.

Salloum, Rainah. „Dschihad mit Twitter und Facebook“, 18.06.2014. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/isis-auf-twitter-die-radikalen-nutzen-social-media-a-975856.html>, Zugriff am 25.06.2024.

Saltman, Erin Marie /Smith, Melanie (2015): Till Martyrdom Do Us Part: Gender and the ISIS Phenomenon, London.

Saul, Heather (2015): „Isis publishes penal code listing amputation, crucifixion and stoning as punishments – and vows to vigilantly enforce it“ [Isis publishes penal code](#), Zugriff am 19.06.2024.

Saripi, Nur Irfani Binte. „Female Members of ISIS: A Greater Need for Rehabilitation.“ Counter Terrorist Trends and Analyses 7, no. 3 (2015): 26–31. <http://www.jstor.org/stable/26351339>.

Schaer, Cathrin: „Jesidinnen im Irak: Aufbruch nach der Tragödie“, (27.12.2021), <https://www.dw.com/de/jesidinnen-im-irak-aufbruch-nach-der-trag%C3%B6die/a-60230424>, Zugriff am 20.06.2024.

Schaeffer, Ute: „Kampf der Medienstrategie von ISIS. E+Z: Entwicklung und Zusammenarbeit“. (2015), Medien müssen Online-Propaganda von ISIS bekämpfen, Zugriff am 13.06.2024.

Scheller, Benta. „Das Öl ist nur eine Finanz-Säule des IS“, 02.12.2015, <https://www.deutschlandfunk.de/is-oelverkauf-das-oel-ist-nur-eine-finanz-saeule-des-is-100.html>, Zugriff am 18.06.2024.

Schirrmscher, Christine: „Was ist eine Fatwa?“ <https://www.islaminstitut.de/2004/was-ist-eine-fatwa/>, Zugriff am 23.06.2024.

Schirmacher, Christine: „Die Rolle der Frauen im Islamismus“, (04.05.2018). CC BY-NC-ND 3.0 DE, <https://www.bpb.de/themen/islamismus/dossier-islamismus/268747/die-rolle-der-frauen-im-islamismus/>, Zugriff am 24.06.2024.

Six-Hohenbalken, Maria. (2016). Einleitung zum Schwerpunkt: Der 74. Ferman – der Genozid an den ÊzîdInnen von Şingal“. In: Wiener Jahrbuch für Kurdische Studien. (2016): „Der Angriff des „Islamischen Staates, der Genozid an den Êzîdî und die Folgen“.

Spiegel Ausland: „IS soll mehr als 3500 Menschen hingerichtet haben“ (29.11.2014) <https://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-is-soll-mehr-als-3500-menschen-hingerichtet-haben-a-1065124.html>, Zugriff am 18.05.2024.

Stern, Jessica & Berger, J. M (2015) „ISIS: the state of terror. First published“. London: William Collins.

Strasser, Fred: „ISIS makes Sex.Slavery key tactic of Terrorism“. (06.10.2016), <https://www.usip.org/publications/2016/10/isis-makes-sex-slavery-key-tactic-terrorism>, Zugriff am 08.07.2024.

Stryiak, Jürgen (2016). Die Medien des IS. Deutschlandfunk. Amaq und Co. - Die Medien des IS | deutschlandfunk.de, Zugriff am 20.06.2024.

Swati, Sharma: „Islamic State has an English-language radio broadcast that sounds eerily like NPR“. (2015) <https://web.archive.org/web/20150701045157/http://www.washingtonpost.com/blogs/worldviews/wp/2015/06/04/islamic-state-has-a-daily-english-language-radio-broadcast-that-sounds-eerily-like-it-could-be-on-npr/>, Zugriff am 24.06.2024.

Tagay, Sefik u. Ortac, Serhat: „Die Eziden und das Ezidentum“, (2016). Landeszentrale für politische Bildung, Hamburg. ISBN: 978-3-946246-03-9, S.30.

Taylor, Adam: „The rules of ISIS's new state: Amputations for stealing and women to stay indoors“, (12.06.2014), IS new rules in Syrie and Irak Zugriff am 19.05.2024.

Telim Tolan: „Yezidentum – eine Kurzübersicht“. <https://web.archive.org/web/20151003223830/http://www.yeziden.de/140.0.html>, Zugriff am 23.06.2024.

United Nations (2014): UN-Report on the Protection of Civilians in the Armed Conflict in Iraq. https://web.archive.org/web/20141205193854/http://www.ohchr.org/Documents/Countries/IQ/UNAMI_OHCHR_POC_Report_FINAL_6July_10September2014.pdf, Zugriff am 20.06.2024.

Vale, Gina (2019): „Liberated, Not Free: Yazidi Women after Islamic State Captivity.“ Small Wars and Insurgencies 31, no. 3 (2019): 511–539.

Observers Press (2015): Was sind die wichtigsten Finanzierungsquellen für ISIS?! |. Archivierte Kopie.. <https://www.moragboon-press.net/news/5712>, Zugriff am 17.06.2024.

Winter, Charlie. (2015). „The Virtual ‘Caliphate’: Understanding Islamic State’s Propaganda Strategy“. Quilliam Foundation.

Yenko, Athena (2014): „Judgment Day Justifies Sex Slavery Of Women – ISIS Out With Its 4th Edition Of Dabiq Magazine“, <https://web.archive.org/web/20141014091529/http://au.ibtimes.com/articles/569402/20141013/islamic-state-dabiq-magazine-isis-slavery.htm#.VDzpv-zP32c>, Zugriff am 05.07.2024.

Younus Y. Mirza (2014): „The Slave Girl Gives Birth to Her Master”: Female Slavery from the Mamlūk Era (1250–1517) to the Islamic State. Journal of the American Academy of Religion, Volume 85, Issue 3, September 2017, Pages 577–599, <https://doi.org/10.1093/jaarel/lfx001>, Zugriff am 27.02.2023

13. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kinder während IS-Training: „Ashbal Alkhilafa“ (2014). <https://english.alarabiya.net/News/middle-east/2016/03/15/ISIS-using-more-child-soldiers-as-fighters-quit->, Zugriff am 16.07.2024

Abbildung 2: Kaufvertrag einer jesidischen Sklavin (2016). <https://www.dailymail.co.uk/news/article-4707462/ISIS-sex-slave-receipt-reveals-women-traded.html>, Zugriff am 16.07.2024

Abbildung 3: Schätzungszahlen der jesidischen Population (2016). In Tagay, Sefik & Ortac, Serhat (2016): „Die Eziden und das Ezidentum.“

Abbildung 4: Auszug aus dem Fragenkatalog des IS zur Versklavung der Frauen (2016). <https://arabic.cnn.com/middleeast/2014/12/13/isis-justification-female-slaves>. Zugriff am 16.07.2024

Abbildung 5: Jesiden fliehen vor den Terroristen des IS aus der irakischen Stadt Sindschar (2014). <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/voelkermord-an-den-jesiden-das-weltweit-erste-straftverfahren-beginnt-16733469.html>, Zugriff 05.07.2024

Abbildung 6: Nachstellung eines Sklavenmarktes des IS Aram Press (2015): https://arampress.com/?page=Details&category_id=25&id=132&lang=ar, Zugriff am 08.07.2024

Abbildung 8: Screenshot Sklavenmarkt (2018). <https://www.fidh.org/IMG/pdf/irak723angweb.pdf>, Zugriff am 19.03.2023

Abbildung 9: Eine jesidische Frau mit ihren Kindern zum Verkauf (2015). <https://www.presseportal.de/pm/6561/3188287>, Zugriff am 09.07.2024

Abbildung 10: Bewaffnete IS-Frauen (2014): <https://www.france24.com/en/20161014-51-percent-jihad-women-belgium-islamic-state-terrorism-radicalised-mexico-boxer>, Zugriff am 16.07.2024